



Um die Herrschaft über Asien.

Kein Tag vergeht, ohne daß nicht von irgend einer Seite her die Versicherung erteilt wird, die Verhandlungen zwischen England und Rußland dauerten fort und es sei Hoffnung vorhanden, daß demnächst eine „Formel“ werde gefunden werden, welche das Zustandekommen des Congresses ermögliche. Man würde keinen Grund haben, solchen Versicherungen mit Unglauben zu begegnen — wünscht doch bei uns alle Welt die Erhaltung des Friedens und, was man wünscht, an dessen Erfüllung glaubt man ja so gern! — wenn nicht andererseits auch jeder Tag neue Meldungen über Kriegsvorbereitungen auf englischer wie auf russischer Seite brächte.

Die Welt ist nun einmal pessimistisch gestimmt. Es sind so viele anscheinend wohlgegründete Hoffnungen auf den verschiedensten Gebieten zu nichte geworden, daß uns die Hoffnung auf eine Erhaltung des Friedens zwischen England und Rußland längst schon mit gräßlichen Wunden umhüllt zu wanken scheint, des letzten Tages gewärtig, wo sie unter der unerlöschlichen Sigel des Chronos dahinsinkt. Es ist bemerkt worden, daß die neueste „Proo-Corr.“ sich so ausnehmend lakonisch faßte, indem sie sagte: „Die Verhandlungen zwischen Rußland und England haben auch bis jetzt zu einem bestimmten Ergebnisse noch nicht geführt, — werden jedoch noch weiter fortgesetzt.“ In diesem kleinen Bruchstück „jedoch“ liegt wohl mehr verborgen, als auf den ersten Anblick scheinen mag; wir meinen, daß man daraus u. a. ein starkes Schwanken der Hoffnungen auf ein friedliches Ergebnis der betreffenden Verhandlungen folgern kann. Diese Verhandlungen, auf die zur Zeit eine dritte Macht in vermittelnder Rolle anscheinend nicht mehr einwirkt, bewegen sich schon längst in einem Circulus vitiosus. England sowohl wie Rußland weiß, was der andere Theil will, und ist entschlossen, das nicht zu wollen, was der andere Theil will. Alles Entwerfen von „Concordienformeln“ führt in einem solchen Falle zu keiner Verständigung. England weiß, daß Rußland, es sei denn, daß man es durch Gewalt dazu zwingt, niemals darin einwilligen wird, gewisse Artikel des Präliminär-Friedensvertrages von San Stefano der Erörterung und Theilnahme durch einen europäischen Congress zu unterbreiten, an welchem — England Theil nimmt; darum aber fordert es als Bedingung seiner Theilnahme am Congress vorweg das Zugeständnis Rußlands, den gemeinsamen Vertrag dem Congress zu unterbreiten. Rußland weiß, daß England auf diese seine Forderung wesentlich nur darum Gewicht legt, weil es sein Ansehen in Asien davon abhängig glaubt, daß nicht bei den asiatischen Völkern die Meinung Boden gewinne, als ob Rußland gegen Englands Willen einseitig Veränderungen in jenem Reich vornehmen könne, durch welches die Scheidewasser zwischen Asien und Europa fließen, und darum eben versagt es jene Forderung; England soll nicht als Sieger über Rußland erscheinen, ohne daß es wenigstens zuvor das Schwert gezogen hätte.

So sucht denn England Rußland und Rußland England in den

Schein nicht sowohl des Unrechts, als vielmehr der minderen Macht zu verlegen. Beiden kommt es nicht sowohl darauf an, vor dem Nichterfluß der öffentlichen Meinung Europas in einem Rechtsstreit obzusiegen, als vielmehr ihre außer europäischen Rivalitäten zum Austrag zu bringen und jene Hunderte von Millionen Asiaten zwischen den Dardanellen und dem Stillen Ocean, denen nur das Schwert gebietet, sich als die stärkere Macht zu demonstrieren. Nicht die „Königin von Großbritannien und Irland“ ist es, welche sich entschlossen zeigt, an die Waffen Berufung einzulegen wider den Kaiser von Rußland, sondern die „Kaiserin von Indien“. Es ist dieser Titel seiner Zeit wesentlich zu dem Zwecke angenommen worden, um auszudrücken, daß das große britische Weltreich in den königreichen Großbritannien und Irland nur die „Hausmacht“ seines Herrscher-geschlechts besitzt, daß aber seine Weltpolitik von ganz anderen Interessen geleitet wird, als sie in jenem europäischen Staatswesen, lediglich als ein „europäisches“ aufgefaßt, sich gestalten müßten.

Die neuerdings gehaltenen Gelegenheitsreden verschiedener Mitglieder des englischen Cabinets lassen keinen Zweifel darüber, daß die eben kurz dargelegte Auffassung die leitende Maxime der Orientpolitik Carl Beaconsfield's ist, der sich durch die glückliche Durchsetzung der indischen Titelbill die Königin Victoria, als erste „Kaiserin von Indien“, zum stärksten Danke zu verpflichten wußte. Nicht mehr als billig ist es darum auch, daß der Krieg um die Herrschaft über Asien wesentlich mit indischen Regimenten geführt werden soll. Zum ersten Mal wird das anglo-indische Reich eine Rolle auf der Weltbühne spielen. Es wird nicht, wie im vorigen Jahrhundert, das Kriegstheater sein, auf welchem England und Frankreich ihre europäischen Rivalitäten ausfochten, sondern es entfaltet Indien seine von englischen Offizieren befehligten eingeborenen Regimenter nach fernen Kriegsschauplätzen, um dort vielleicht bald für das Prestige seiner Kaiserin gegen den weißen Caren zu kämpfen. Ein weltgeschichtliches Ereignis, wenn es sich ereignen sollte.

Lang noch ist das Leben des Menschengeschlechts und nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit, daß in einer heute noch nebelhaften Zukunft nicht in Europa, sondern in anderen Erdtheilen die Geschichte der Menschheit ihren Höhepunkt aufwirft. Indien, diese Wiege menschlicher Kultur, mag dann zeitweise zu einer glänzenden Machtentfaltung über Asien berufen sein und, wer immer dort regiert, sich den weltgebietenden Herrschern aller Zeiten gleich erachten. Dann wird man vielleicht auf die Geschichte unserer Tage mit ähnlichen Betrachtungen zurückblicken, wie wir sie heute über die Kämpfe zwischen Römern und Karthagern um die Herrschaft über Spanien anstellen, von denen Keiner eine Ahnung hatte, daß in demselben Spanien demaleinst Könige aus germanischem Stamme herrschen würden, in deren Staaten die Sonne nicht unterging!

Frauenrecht.

Von Th. Wellmann.

IV.

Die Frauenfrage. 2.

Die weibliche Thronfolge mag das ihrige dazu beitragen, um die englischen Frauen zur thätigen Theilnahme am öffentlichen Leben, erheblichen Leistungen in der Literatur, den Bildungsanstalten, dem Gefängniswesen, den Auswanderungs-Angelegenheiten, der Armenfrage und Krankenpflege anzuregen. Sie haben dadurch gelernt, sich als ein bedeutender Bestandtheil des staatlichen Lebens zu empfinden und erheben als logische Folge den Anspruch auf volle Ebenbürtigkeit mit den Männern durch Gewährung des activen Wahlrechtes. Die Gründe dafür sind vollständig in einer Bittschrift enthalten, welche nach dem Zeugnisse von Holzenborff und Jenny Strich von tausenden ehrenwerthen Frauen aus der besten Gesellschaftsklasse unterzeichnet, von John Stuart Mill, Professor Fawcett und Jacob Bright vertheilt, durch Versammlungen, Vorlesungen und Vereine unterstützt und mit englischer Zähe alljährlich im Parlamente vorgebracht, bisher aber immer, wenn auch gegen starke Minderheit, abgelehnt wurde, zu der Dietrich gehörte. Holzenborff theilt dies Schriftstück wörtlich mit: „Die Gerechtigkeit erfordert, daß die Angelegenheiten der Frauen nicht lediglich von solchen geordnet werden, welche von der Anschauung ausgehen, die Frau befinde sich in einem Unterwerfungs-Verhältnisse zum männlichen Geschlechte. In wichtigen Fragen der Erziehung, in Sachen des ehelichen Güterrechts und in ähnlichen Dingen verdient die Stimme der Frauen Beachtung. Ihr entgegne uns, daß die wahren Interessen des weiblichen Geschlechtes durch die nächsten männlichen Angehörigen genügend vertreten werden. Darüber müssen wir indessen selbst am besten urtheilen. Zudem handelt es sich ja nicht allein um verheirathete Frauen und Töchter im elterlichen Hause, sondern auch um die zahlreiche Klasse derjenigen, welche allein im Leben auf sich angewiesen sind.“

Es giebt nur drei denkbare Grundlagen für die Berechtigung, an der Wahl der Volksvertretung theilzunehmen. Entweder der Gedanke der Gesellschaftsklassen in der ständigen Monarchie: in diesem Falle werdet Ihr anerkennen müssen, daß die Frauen mit gleichem Rechte als besondere Klasse der Bevölkerung anzusehen sind, wie die mit Wahlrecht ausgestatteten Berufsstände des männlichen Geschlechtes, um so mehr, als Ihr ja beifällig auf das Eigenthümliche und Absonderliche unseres weiblichen Berufes hinweist. Oder der Gedanke der Besitz- und Besteuerungsinteressen, welche nach den bis jetzt herrschenden Anschauungen im Parlament vertreten sein sollen: in diesem zweiten Falle sind die besitzenden und verfügungsberechtigten Frauen innerhalb des Census gewiß berechtigt. Oder endlich der demokratische Gedanke der völlig gleichen Berechtigung der einzelnen menschlichen Person in der Theilnahme an der Bildung der Volksvertretungen: in diesem letzten Falle des allgemeinen gleichen persönlichen Wahl-

Pariser Briefe.

Paris, 2. Mai.

Was soll ich Ihnen von der Eröffnung der Ausstellung erzählen. Soll ich catalogmäßig alle hohen Häuser, die Paris mit ihrer Gegenwart beehren, aufzählen, die Ausführung einer jeden Nummer des Programmes der Feier, das in Ihrem Blatte gewiß schon an anderer Stelle einen Platz finden, genau schildern? Ich würde nicht genug Papier und Dinte finden, wenn ich auf alles verständig eingehen wollte und die Geduld Ihrer geschätzten Leser nur auf eine recht langweilige Probe stellen. Ueber die politische Bedeutung der Eröffnungsfeier wage ich kein Urtheil zu fällen, und was uns diese Weltausstellung auf wirtschaftlichem, sozialem und künstlerischem Gebiete bringen wird, darüber wird man erst in einigen Monaten urtheilen können.

Heute kann ich daher nur mit meinen persönlichen Erlebnissen und Beobachtungen am Eröffnungstage aufwarten und wenn dieselben vorwiegend heiterer oder gar komischer Natur sind, so liegt die Schuld wahrlich nicht an mir, sondern daran, daß die Franzosen ein heiteres Völkchen sind und bisweilen in ihrer Freude die Würde etwas vermissen lassen, die wir in Deutschland bei ähnlichen Gelegenheiten gewohnt sind zu sehen und zur Schau zu tragen. Ich will übrigens damit nicht gesagt haben, daß der Marschall Mac Mahon, als er gestern auf der Terrasse vor dem großen Trocadero-Palaste das große Wort: „Ich erkläre die Weltausstellung für eröffnet!“ aussprach, dabei einen Freuden sprung machte, das wäre unrespectföhl und unwahr. Nein, die Erklärung gab er ganz gemüthlich und sehr leise ab, so daß nur die nächsten Umstehenden seiner Suite die wichtigen Worte gehört haben mögen.

Diese Thatsache fand um 2 Uhr präcise statt und in demselben Augenblicke donnerten die Kanonenschüsse über die große Stadt weg und sämtliche Eingeladene und mit Karten versehene Gäste im Trocadero park spannten ihre Regenschirme auf, weil der launige Aprilhimmel trotz des augenblicklichen Sonnenscheins seine Schleusen öffnete. Ich saß auf einem unteren Gerüsttheile des chinesischen Tempels und konnte von dort das Schauspiel bequem betrachten. Das war eine bunte Gesellschaft, die sich in unmittelbarer Nähe des Marschalls und hinter demselben auf der großen Terrasse versammelt hatte. Die Präsidenden des Senats und der Deputirtenkammer, der Prinz von Wales, der Herzog von Leuchtenburg, der Erzherzog Leopold von Oesterreich, der König Franz von Aegypten, die Kronprinzen der Niederlande und Dänemark bildeten die Vorderreihe und hinter denselben hatten die Commissäre und ein hohes Gefolge Platz genommen. Doch ich habe den Prinzen von Aegypten, den König von Spanien vergessen. Ueber dessen linke Schulter hinweg sah ich das feste Gesicht des spanischen Präsidenden Don Carlos und über seiner rechten das freundliche Lächeln der tugendrosen- und diamantengeschmückten Königin Isabella. In diesem Augenblicke kam mir die Weltausstellung in der That etwas spanisch vor. Doch nicht lange, dafür sorgten die orientalischen und hinterasiatischen Gesandten, welche in ihren bunten und zum Theil abentheuerlichen Costümen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die Japaner hatten sich in eine europäische Uniform geworfen, sahen aber deshalb nicht weniger asiatisch aus, wie der chinesische Gesandte im Nationalcostüm, dessen veritabler Kopf alle Chignons der anwesenden Damen, selbst derjenigen der Madame Rattazzi, die selbstverständlich bei einem europäischen Schauspiel nicht fehlen darf, in den Schatten stellte.

Unter der Gesellschaft, die sich auf der weiter zurückliegenden Terrasse befand und in welcher die Herzogin von Magenta den Mittelpunkt bildete, bemerkte ich auch unseren Gesandten, den Prinzen Hohenlohe sammt Gemahlin und Tochter.

Die Feierlichkeit, so majestätisch sie auch von den Pariser Zeitungen gerühmt werden mag, hatte doch einen recht nüchternen Beigeschmack! War das Wetter allein daran Schuld? Vielleicht, denn an zahllosen brausenden Zurfuren der Menge, in welchen die Kanonenschläge, das Trompetengeschmetter und Trommelgewirbel der Soldaten, die vom Trocadero-Palast bis zum Marsfeldgebäude Spalier bildeten, das gewaltige Rauschen der soeben entseffelten Cascade, deren Fluthen über die breiten Treppentufen ins mittlere Bassin strömten, fast verhallen, fehlte es wahrscheinlich nicht. Doch es machten sämmtliche tonangebenden Persönlichkeiten, der Marschall an der Spitze, so eigenthümlich fatale Mienen, als sie sich in Bewegung setzten, um durch den Ausstellungsport in den Industriepalast einzutreten, daß diese Ungemüthlichkeit sich auch den Zuschauern mittheilte. Die goldgekleideten Uniformen der Herren wurden mit Regenschirmen verhüllt und dann stieg der Marschall mit dem Gefolge zur Seine hinab. Als der Zug bei dem großen Bassin, welches mit vier goldenen Thiergestalten an seinen Ecken geschmückt ist, vorbeiging, bemerkte ich, wie der anamitische Gesandte seinem Nachbarn den goldenen Elefantenthiel zeigte und dabei lächelte. Ich konnte selbstverständlich den kleinen anamitischen Scherz, welchen der hohe Herr dabei gemacht hat, nicht hören, aber später sah ich mir das Ungeheuer etwas näher an und nun verstand ich, ohne zu wissen. Ein so armes, verhungertes Stiefel Vieh habe ich selten gesehen! Und wie verzerrt er seine plumpen Gliedmaßen, als ob er gleich Sokrates den Schierlingsbecher getrunken hätte. Ganz in der Nähe bemerkte man erst, daß der kleine Koloss mit einem Fuße in einer Falle gefangen sitzt.

Es gelang mir, mit dem Zuge zugleich über die Zentrabücke zu gelangen und in das große Portal, welches mit Fahnen geschmückt war, einzutreten. Von hier geleitete Mac Mahon seine Gäste durch die Straße der Nationen, welche auf der rechten Seite des Hofes, zwischen den Kunsthallen und derjenigen Hälfte des Palastes, welche den fremden Völkern angewiesen ist, entlang führt. Wiederholte Regenschauer hinderten die Herren daran, die verschiedenen Facaden der fremden Abtheilungen eingehend zu bewundern. Sie flüchteten sich in den Pavillon der Stadt Paris, wo eine ledere Erfrischung servirt wurde. Später ließ sich der Zug ohne große Pomp-Einsaltung bei dem Thore der Avenue Mapp an der Nordseite des Marsfeldes auf.

Es sei ferne von mir, diese Eröffnungsfeierlichkeit mit schadenfrohen Blicken zu betrachten, aber jeder vorurtheilsfreie, nicht von französischem Glotzspruch angelegte Besucher wird mir Recht geben, daß dieselbe viel zu verströht statfand. Ich drückte schon in meinem vorigen Briefe Zweifel aus, ob die Ausstellung zum 1. Mai fertig sein würde, trotz der entgegengegesetzten Ansicht der hiesigen Presse. Meine Befürchtungen sind leider nicht nur eingetroffen, sondern waren noch viel zu rosenfarben. Ich will gar nicht davon sprechen, daß man später in der Stadt jeden Anwesenden auf dem Trocadero an seinen schmutzbespitzten Pantalons und Schuhwerk erkennen konnte, die Gärten- und Anlagen hatten durch vorhergehende heftige Gewitterregen eben arg gelitten, aber wie weit zurück sind beaglichen die einzelnen Risse, Pavillons u. im Parke! Wie Ruinen ragen sie in die Luft und meier-

hohe Schutthäufen und Mauersteinberge umgeben sie. Ich war noch vor wenig Tagen harmlos genug, auf die Reden der Arbeiter hin an die baldige Vollendung dieser Bauten zu glauben. Konnte ich anders? Ich weiß wohl, wie lange ein Ei tochen muß, damit es mir schmecke, weiß aber nicht, welche Zeit der Bau eines japanischen Pavillons erfordert. Im Marsfeldgebäude sind die Engländer am weitesten vorgerückt, die Oesterreicher am weitesten zurück. Die Kunsthallen sind heut noch für die Besucher geschlossen. In der deutschen Abtheilung sind die Gemälde noch nicht einmal ausgepackt. Prächtig dagegen macht sich das große Portal mit dem Reichsadler, welches von dem östlichen Maschinenraum in die Kunsthallen führt.

In der Stadt selbst ging es gestern vom frühen Morgen bis spät am Abend recht lustig und heiter zu. Wenn der Tag auch nicht als Feiertag angesehen wurde, wie das „Petit Journal“ einige Tage vorher seinen 400,000 Abonnenten befohlen hatte, so doch als halben Festtag. Es war alles, was Beine hatte, auf den Straßen und zahllos war die Menge der Fremden und die Unverschämtheit der Plakatscher, welche 20, 30, ja 40 Francs bisweilen für eine einfache Tour verlangten. Der Flaggen- und Fahnen schmuck konnte allerdings deutschen Augen, die in den letzten Jahren so großartige Festdecorationen in deutschen Städten gesehen haben, kaum genügen. Die größte Fahne, welche ich gesehen, hatte 2 Meter Länge und 1 1/2 Meter Breite. Die großen Häuser hatten lauter kleine Fähnchen, die man in Spielwaarenläden kauft, ausgesteckt. Es sah accurat so aus, als ob die Bewohner mit ihren Taschentüchern zum Fenster hinaus wehten. Die Vorliebe der Pariser für kleine Spielereien machte sich auch hier geltend. Ueberall flatterten kleine, blau-weiß-rothe, 4 Quadratzoll große Fähnchen. Tausende von Pferden vor Omnibussen, Droschken u. hatten diese Fähnchen wie Schaulappen an den Köpfen hängen, ja sogar Hunde und Katzen, und nicht in geringer Anzahl, erfreuten sich dieses Schmuckes an ihren Halsbändern. Mit solchen Fähnchen an ihren Cylinderhüten liefen auch einige Einfaltspinsel umher. Die großen Staats- und Stabgebäude hatten ebenfalls nur kleine Miniaturfahnen drapirungen an ihren Portalen. Eine schöne große imponirende Flagge, die tief in die Straße hängt oder an hoher Stange flattert, habe ich nirgendwo gesehen.

Wenig stand es auch mit der am Abend stattfindenden Illumination. Lebstatt kam mir das gute alte deutsche Kinderlied in Erinnerung: „Sonne, Mond und Sterne, ich geh' mit meiner Laterne, meine Laterne ist so schön, damit kann ich Alles sehen“, als ich die Papierlampions von den Balkonen hernieder baumeln sah. Nur wo der wohlhabende Mittelstand wohnte, wirkte diese Art der Illumination durch die reichliche Anzahl der Laternen prächtig. Auf den großen Boulevards, wo schon an gewöhnlichen Abenden ein Lichtmeer herrscht, machten sich diese Lampions recht komisch. Am schönsten waren die Kirche Vincent St. Paul und der Nordbahnhof illuminirt, an welchen die Linien der edlen klassischen Formen durch Reihen von Gasflammen markirt waren. Die neue Avenue de l'Opera, welche an diesem Abend zuerst durch electrisches Licht erleuchtet werden sollte, glänzte durch — vollständige Dunkelheit.

Das Pariser Völkchen, für welches Paris nun einmal die Welt ist, ist natürlich fest davon überzeugt, daß die Menschheit nie etwas Schöneres und Glanzvollereres gesehen hat, als seine Vaterstadt am gestrigen Tage. Aber wollen wir ihm diese Eitelkeit nachtragen? Die

rechtes ist noch viel weniger Grund zur Ausschließung der Frauen. Wenn das Wahlrecht ein Klassenrecht ist, so sind wir eine Klasse. Wenn es ein Besitzrecht ist, so giebt es besitzende Frauen; wenn es ein Menschenrecht ist, so sind wir gewiß Menschen. Ob wir das Wahlrecht weise oder unweise ausüben würden, das kann kein Grund der Vorentscheidung sein. Auch die Männer machen nicht immer — Manche behaupten sogar: nur ausnahmsweise — den richtigen Gebrauch von ihrem Wahlrechte. Und wer soll denn darüber entscheiden, ob wir richtig oder unrichtig gewählt haben? Wenn Frauen in früheren Jahrhunderten herrschten und wenn eine Königin heutzutage in England nach allgemeiner Meinung zur Zufriedenheit des Landes regiert, wesswegen sollen Frauen nicht befähigt sein zu wählen? Entweder müßt ihr bestreiten, daß Frauen auf den Thron gelangen dürfen, oder ihr müßt zugeben, daß sie die viel geringere Aufgabe des Wählens vollbringen können.“

Das ist eine runde und volle Kriegserklärung. Sie spießt das politische Vorrecht der Männer auf einen logischen Dreiback und wirft es ihnen durchlöchert vor die Füße, indem sie ihnen nur zwischen Majestätsbeleidigung oder Ungerechtigkeit die Wahl läßt. Den etwaigen Verfasser — und man glaubt am Ausdruck und der zugespitzten Schärfe John Stuart Mill zu erkennen — müßte man wegen Hochverraths am eigenen Geschlechte belangen, der Verfasserin aber zugestehen, daß sie die völlige Gleichheit männlichen und weiblichen Denkens durch die That bewiesen habe. Dennoch setzt das englische streng häusliche Volksgemüth und namentlich die Mehrzahl des weiblichen Geschlechtes in Sittlichkeit und Geschmacks solchen Bestrebungen einen Widerstand entgegen, der durch Reden und Schriften sich nicht will überwinden lassen. Man mag das mit Holtenhoff und Hippel, die aus ritterlichen Vertheidigern der Weiblichkeit sich plötzlich in unartige Lehrmeister verwandeln, für mangelnde Einsicht, Furcht vor der Macht des Vorurtheils, gemächliches Hinleben im Diensthause Ephyptens und bei den Fleischtopfen des Alltagslebens, oder mit den meisten anderen Männern für die richtige Auffassung der Weiblichkeit erklären, immerhin bleibt es Thatfache, daß in England die herrschende Meinung beider Geschlechter den Beruf der Frauen noch immer in den stillen Räumen des Hauses sucht und ihnen nur von da aus einen freilich sehr erheblichen, wenn nicht überwiegenden Einfluß auf gesellschaftliche und staatliche Zustände einräumt. „Männer beherrschen die Welt und die Frauen beherrschen ihre Männer, was wollen sie mehr?“ sagt Bogumil Goltz und wiederholt damit nur den Ausspruch des älteren Kato in seiner Schiltrede von 195 v. Chr.: „Alle Männer herrschen über ihre Weiber, wir herrschen über alle Menschen, über uns aber unsere Weiber.“ In gleichem Sinne nennt eine englische Schrift von 1859 die Frauen: vainqueurs des vainqueurs de la terre und spricht ihnen das erhabene Amt zu, in der menschlichen Seele das Ebenbild Gottes herzustellen, was ihnen jedoch nur innerhalb des von Gott und der Natur ihnen angewiesenen Kreises der häuslichen Pflichten und der Erziehung möglich und daher das angeblich veraltete Vorurtheil gegen ihr öffentliches Auftreten eine ewige Wahrheit sei. Hurley's Ansichten über vernünftige Emancipation konnte ich nicht habhaft werden, aber auch Leroy, kein strenger Splittterrichter, schreibt den Frauen bei geistiger Unterordnung unter die Männer das moralische Uebergewicht über dieselben zu und kommt zu dem Schlussergebniß, „daß in den Beschäftigungen und in der Erziehung der Frauen bedeutende Veränderungen vorgehen, daß diese Veränderungen einige Umgestaltungen des Charakters herbeiführen und daß die vorherrschenden sittlichen Begriffe über die Beziehungen der Geschlechter von vielen Seiten einer scharfen und feindseligen Kritik werden unterworfen werden, kann man mit Sicher-

heit voraussetzen. Viele über das Ziel hinausgehende Theorien werden ohne Zweifel aufgestellt werden. Vielleicht kommen einige wahrhaft sittliche Veränderungen zu Stande, aber sie können, wenn ich nicht irre, bloß innerhalb bestimmter und enger Grenzen stattfinden; denn unsere klare Anschauung von dem Unterschied zwischen sittlicher Reinheit und unreinheit, die Gesetze, welche unsere Neigungen beherrschen und die Interessen der in die Welt gesetzten Kinder haben bestimmte Gemarkungen, die sich nimmer verrücken lassen.“ Davon will freilich John Stuart Mill nichts wissen, sondern beweist die unbedingte Gleichheit und Gleichberechtigung der Geschlechter mit denselben rein formalen und zweifeltigen Denkfünsten, welche Sokrates bekämpfte. Doch hat in der That die Frauenbewegung in England bisher nur im Einzelnen und für Einzelne segensreich gewirkt, ohne daß trotz aller Anstrengungen der Victoria Debating Society, des Victoria magazine und anderer Vereine, Wochenblätter, Schriftsteller und Schriftstellerinnen, trotz Verleihung akademischer Würden und staatlicher Aemter an die Frauen die so pomphaft angekündigte Anwendung der Menschheit um einen Schritt vorwärts gekommen wäre. Unbehindert durch das öffentliche Auftreten seiner Frauen und seine strenge Kirchlichkeit rüstet England zu einem selbstthätigen und für Christen verwerflichen Angriffskriege; der Kampf zwischen Capital und Arbeit dauert fort; man hört nicht, daß die Ehen auf der Insel sich vermehrt, Elend, Laster und Verbrechen sich vermindert hätten. Wenn nicht einmal die Frau auf dem Throne durchgreifend zu heben vermag, so dürfen wir uns hierfür von dem weiblichen Wahlrechte noch weniger versprechen. Wir sind herzlich gern bereit, das ernste Bestreben und die großen Verdienste Englands um die Lösung der socialen Frage anzuerkennen und halten dazu auch unersetzlich die Arbeit beider Geschlechter für nothwendig, aber die öffentliche Frauenthätigkeit nicht für das beste Mittel, sondern nur für einen Nothbehelf, der die Schranken der Weiblichkeit zu überschreiten geneigt ist und dann mehr schadet als nützt. Unsere volksthümliche Speibürgerlichkeit kann sich nicht davon überzeugen, daß die im ersten Schritte des diesjährigen „Frauenwahlrechts“ mit schillernder Beifriedigung erwähnten, während der letzten englischen Parlamentsitzung überreichten 818 Bittschriften zu Gunsten des Frauenwahlrechts mit 268,428 Unterschriften etwas Anderes sind, als ein zur Modefache gewordener Spleen.

Wohin die Verneinung alles dessen, was wir Deutschen bisher als Naturbedingung unseres Daseins anzusehen gewohnt waren, zu gelangen vermag, ersehen wir am deutlichsten in dem gelobten Lande der Freiheit und des Frauenrechtes. Wohl konnte Präsident Dowe bei der Eröffnung des ersten Schwurgerichtes beider Geschlechter für Albany in Carromechy hervorheben, daß es ein trauriger Tag wäre, wenn ein Amerikaner die Achtung vor der Frau so weit vergessen könnte, um durch ein schlecht angebrachtes Wort oder eine unrichtige Handlung sie an der Ausübung der Pflichten zu hindern, welche das Gesetz ihr auferlege. Die Ritterlichkeit der Yankee gegen das weibliche Geschlecht übersteigt unsere Minnezeit. Eine an einen Berliner Kaufmann verheiratete, übrigens keineswegs amazonenhafte, sondern durchaus weiblich natürliche und anmuthige Amerikanerin, der ich im vorigen Sommer begegnete, beklagte sich fortwährend über Unaufmerksamkeit und Rücksichtslosigkeit ihres allerdings den Hüttenwogen bereits entflohenen Ehegatten. Die Aeltern besorgten die Markteinkäufe, um ihre Frauen von der Denselheit abzuschließen, in Amerika geschieht dasselbe in engegegensehntem Sinne. Aber wenn der Mann mit Körben und Schüsseln auf der Straße herum-

läuft, während Madame zu Hause die Zeitung liest oder Bücher schreibt, so erinnert das doch allzu sehr an Schiller's berühmte Frau. Solche verkehrte Welt ist das Grab aller Häuslichkeit und Familienhaftigkeit. Man läßt sich das Essen im Wirthshause bereiten und verzehrt es, um die Mähe der häuslichen Zubereitung ganz zu sparen, wohl gar dort und zwar stehend, um dem letzten Rest gemüthlichen Behagens auszuschließen; man schafft sich die Kinder sobald als möglich vom Halse in öffentliche Schulen und Pensionen, und entgeht wohl gar durch Abtreibung der Kinderlast. Niehl sagt: „In Nordamerika, wo das Familienleben fast ganz untergeht in dem Rennen und Jagen nach Gelderwerb, besteht auch kaum eine häusliche Erziehung.“ Aber weil, wie er ironisch fortfährt, die Mutter für Haushaltung und Kinderzucht zu gebildet und daher zu vornehm ist, der Vater dazu keine Zeit hat und Beschränkung des kindlichen Willens der amerikanischen Freiheit widersprechen würde, so ist die amerikanische Jugend aller Stände die böseartigste und verderbteste der Welt, und das gelobte Land der Freiheit und des Frauenrechtes erweist sich als Tummelplatz aller Unsitlichkeit. Die Rowdies von New-York, welche vorbeigehende Bürger zum Vergnügen erschossen, der Tamanyring und andere Ausgeburt unendlicher Gewissenlosigkeit und Herzenshärte sind die Früchte der Mutterlosigkeit. Graham erklärt Selbstbefleckung mit Lurus und Faulheit verbunden für allgemeine Regel und nicht mehr bloß unter den Knaben. Wenn eine deutsche Frau — Frau Dohm in ihrem Werke: „Der Frauen Natur und Recht“ es für nicht würdig hält, daß eine Mutter sich um ihre eigenen Kinder kümmere, auf Keiligkeit und Anzug bei ihnen sehe, so verurtheilt sie damit nicht nur ihre eigene Gesinnung, sondern ihre ganze Patrie. Die amerikanische Unnatur kommt nicht einmal den Frauen selbst zu Gute. Die großartige weibliche Erziehungsanstalt des Yassar college, Zulassung der Frauen zu den female colleges der Universitäten, Verleihung der akademischen Würden, Ausbildung als Ärzte, Prediger, Rechtsanwälte und Professoren, sind für Jenny Hirsch und selbst für die Besonnenheit einer Louise Wächner das Ideal weiblicher Zukunft: aber Wahnsinn und Selbstmord, Brantwein in den niederen und Opium in den höheren Klassen wüthen unter den Frauen Amerikas weit mehr als irgend in Europa. Wenn Dr. Reich meint, daß mit der Verfeinerung der weiblichen Organisation durch Wohlstand und Bildung die Neigung zu geistigen Getränken sich vermindere, so übersteigt er dabei, daß das Opium den Brantwein übertrifft, und daß die Hochgebildeten aber von Recht und Sittlichkeit freigelassenen und daher aus Rand und Band gegangenen Römerinnen des Kaiserthums den ehrbaren häuslichen und tüchtigen Matronen älterer Zeit wie in allen Ländern so auch in der Trunksucht weit voran waren. In New-York war von 32000 verhafteten Säufern die Hälfte weiblichen Geschlechtes, ebenso in Boston die Hälfte der Verbrecher in einer Reihe von Jahren. Die weiblichen Landstricher betragen in New-York unter den Weißen ein Drittel, unter den Farbigen um die Hälfte mehr als die Männer; auch hört man von Unzucht und Nothzucht jenseits des Oceans haarsträubende Geschichten.

Breslau, 4. Mai.

Wir hatten kürzlich mitgetheilt, daß die begutachtenden Berichte der preussischen Fachministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

handelt, wenn man ein schrittweises Vordringen wandern nennen kann. Kopf an Kopf gedrängt, Einheimische und Fremde, Damen und Herren, — die Pariserin wie gewöhnlich auf den ersten Blick erkennbar und ebenfalls wie gewöhnlich eine wahre Augenweide in Bezug auf Harmonie des äußeren Menschen und des ganzen Auftretens. Je näher man der mit rothem Sammt drapirten Balustrade kommt, von welcher aus der Marschall-Präsident die Eröffnung inscenirt wird, desto aristokratischer die Köpfe und Toiletten, — bis endlich die unmittelbar an die Balustrade stoßende Galerie dem weiteren Vordringen ein Ziel setzt. Dort gelten auch die „Rothen“ nichts mehr, denn da sind die für die fremden Diplomaten und die Spitzen des Reiches reservirten Plätze. — Die Hitze wird nach und nach in den mit Menschen buchstäblich vollgepackten Räumen unerträglich, und ich steige deshalb in den „Garten“ hinab, d. h. in den Raum, der sich vor dem Trocadero-Palast zwischen diesem und der Zénabridge hinzieht, den Namen „Garten“ führt und wahrscheinlich später auch Pflanzen aufzuweisen haben wird; vorläufig stellt er noch nichts weiter dar, als einen ungepflanzten Kiesboden, den die Hüfte von gestern und heute in ein ziemlich schwer passbares Schlammmeer verwandelt haben.

Auch die Gasse von heute, — denn der Groll des Himmels hatte sich, scheint's, durch die gestrigen nicht erschöpft! Zuerst brannte die Sonne mit fast unerträglicher Gluth auf die wartende Menge hernieder, und dann brach ein Gewitter mit Platzregen los, daß selbst die Spalier bildenden Soldaten sammt dem Agents de ville (gleich unseren Schutzleuten) die Treppe hinauf in den Palast stürzten. Erst als die Wolken sich einigermaßen wenigstens gelichtet hatten, ward es möglich, die frühere Eintheilung der Gallerien wiederherzustellen. Das Leben und Treiben der vielköpfigen Menge (auf dem ganzen Ausstellungstraum befanden sich 80,000 Soldaten, 30,000 durch Karten eingeladene, 25,000 Aussteller mit dem Rechte des freien Eintritts und außerdem noch die Inhaber der bezahlten Abonnementkarten) war jedenfalls das Interessanteste an der ganzen Feier. Auf dem Trocadero bestand das Publikum fast ausschließlich aus den höheren Gesellschaftsklassen, und die mannigfachen Gespräche, die man während eines langen Wartens und bei dem vielen Herumstreifen sowohl zu hören als zu führen Gelegenheit hat, bieten ein so vielseitiges und deshalb so treffendes Bild, wie man es sich sonst nur selten zusammenstellen kann. Ich werde wohl noch später auf so manches hieraus zurückkommen.

Endlich war die Zeit da. Der Marschall-Präsident der Republik trat, umgeben von den Ministern, und speciell zwischen denen des Handels und der öffentlichen Arbeiten, auf die Balustrade, — wahrscheinlich hielt da der Handelsminister eine kleine Rede und wahrscheinlich sprach der Marschall die sacramentalen Worte: „L'exposition est ouverte“, denn fest behaupten kann ich es nicht, — wir Alle hörten nichts, trotzdem wir von dem Standorte des Marschalls nicht weit entfernt waren und selbst nicht allzu laut gesprochen hätten hören können, aber es mußte doch wohl geschehen sein, denn nun begannen die Wasserfontänen zu rauschen, die Kanonen zu donnern, die Musik zu spielen. Mit prächtvollem Schwünge fiel in mächtigem Halbkreis das Wasser von unterhalb der Balustrade in das weite Becken, wo es von Stufe zu Stufe noch zwölf kleinere Fälle bildet, während gleichzeitig zwölf niedrige aber breite Fontainen ihre zerstäubenden Strahlen in die Höhe senken, — es war die einzige Stelle des Programms, bei welcher Einzelne Beifall klatschten. Um den Marschall begannen sich nun die ausländischen Gäste zu

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

Handelsministerien über den Inhalt des Entwurfs eines Unter- richtsgesetzes nunmehr an das Staatsministerium gelangt seien, es werde demnach die Beratung des letzteren über den Entwurf beginnen, und sei zur Vorlegung des Entwurfs während der nächsten Landtagsession die beste Aussicht vorhanden. Dem entgegen erzählt die „Post. Ztg.“, daß der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzesentwurfs in den Landtag sich noch ab-

nicht abgeben laßt. Vor Allem darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung nach der jetzt im Staatsministerium geltenden grundsätzlichen Behandlung nur ein provisorischer ist, so lange die Hauptgrundsätze nicht die Zustimmung des Staatsministeriums und des Königs gefunden haben, daß dieselbe Zustimmung aber noch im weiten Felde steht, zumal da heute an den maßgebenden Stellen nichts weniger als eine kulturkampfesmutige Stimmung herrscht und man sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht zu haben scheint, den Entwurf der Bestimmung der Verfassung über die Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse bei der Einrichtung der Volksschulen entsprechend zu gestalten. Zu bedauern wäre es übrigens, wenn sich das Gerücht bestätigte, der Gesetzesentwurf solle vor Einbringung desselben in den Landtag nicht publicirt werden. Wird auch die parlamentarische Beratung voraussichtlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, während welcher zugleich die Beleuchtung des Entwurfs seitens der Presse und der Fachleute wird erfolgen können, so ist es im Interesse einer beschleunigten Klärung des öffentlichen Urtheils über die Eileitfragen des Unterrichtswesens doch höchst wünschenswerth, den Entwurf vorher zu veröffentlichen.

Dem Reichstags-Abgeordneten Dr. Grothe, welcher sich mit einer Darstellung seiner bekannten Proceßangelegenheit an den Vorstand der national-liberalen Fraction gewendet hat, ist, wie die „N. L. C.“ hört, von dem letzteren mit Zustimmung der Fraction erwidert worden, daß er (Herr Grothe) wohl im Einklange mit seiner eigenen Auffassung sein Verhältniß zur Fraction als gelöst betrachten werde. Herr Grothe ist übrigens bis jetzt im Reichstage nicht wieder erschienen. Man nimmt an, daß er das Urtheil der Appellinstanz abwarten wolle, um sich je nach dem Ausfalle desselben über die Weibebaltung seines Reichstagsmandats zu entscheiden.

Die heute vorliegenden Nachrichten über die Orientfrage lauten noch immer ziemlich günstig. Im Vordergrunde der Verhandlungen steht die Congreßfrage, doch ist über die „formellen“ Schwierigkeiten bisher noch keine Uebereinkunft getroffen. Daß aber gerade in diesen „formellen“ Fragen der Kernpunkt der englisch-russischen Differenzen liegt, wurde bereits zum Ueberdruß wiederholt.

Die friebfertige Strömung, die zur Zeit in Petersburg zu herrschen scheint, macht sich auch den kleinen Bundesgenossen gegenüber geltend. Namentlich bestreift sich das früher so übermüthige Rußland einer ganz ausgesuchten Liebeshöflichkeit gegen Serbien. General Leschjanin, der vom Fürsten Milan in besonderer Mission nach Petersburg geschickt wurde, fand daselbst eine höchst freundliche Aufnahme. Die „Pol. Corr.“ berichtet darüber:

„Kaiser Alexander beauftragte den General Leschjanin, dem Fürsten Milan zu betonen, daß er für die ausgezeichnete Führung und Haltung der serbischen Armee in der letzten Campagne seine volle Anerkennung ausspreche. Er sprach auch seine Anerkennung für die kluge Haltung der politischen Richtung der serbischen Diplomatie in den letzten Differenzen aus, welche sich zwischen den Forderungen Serbiens und dem Friedensvertrage von San Stefano ergaben. Ferner stellte Kaiser Alexander in Aussicht, bei dem endgiltigen Frieden die Ansprüche Serbiens bezüglich der Erwerbung der von der serbischen Armee eroberten Districte von Pirot, Arn und Branja zu berücksichtigen und für eine angemessene Gebiets-erweiterung zur Förderung einer moralischen und materiellen Entwicklung des Fürstenthums bei den Großmächten einzustehen. Kaiser Alexander erwiderte dem General Leschjanin, dem Fürsten Milan zu erklären, daß alle Gerüchte über seine angeblich größeren Sympathien für die Bulgaren als für die Serben grundlos seien; er sei beiden südlichen Nationen gleich gewogen und seine Armee und die russische Nation seien bereit, für die Befreiung beider Nationen noch weitere Opfer zu bringen. Durch diese Erklärungen hat Kaiser Alexander die vor zwei Jahren nach der Niederlage der Serben bei Djunis ausgesprochene Verurtheilung der serbischen Armee zurückgezogen.

General Leschjanin entledigte sich auch einer diplomatischen und finan-

sammeln. Eine Zeit lang schien eine recht animirte Unterhaltung „dort oben“ zu herrschen, bald aber setzte sich der Zug in Bewegung. Die nächste Gallerie hindurch und die rechte Freitreppe hinunter kamen sie unter den Klängen der Musik, — zuerst zwölf Husaren des Marschalls, dann dieser selbst in der großen Uniform eines Marschalls von Frankreich, zu seiner Rechten den alten, gebrechlichen Don Franz d'Assisi und zu seiner Linken den vollkräftigen, bärtigen Prinzen von Wales. Hierauf der Prinz von Dänemark, der Herzog von Vesta, der Prinz Heinrich der Niederlande mit ihrem respectiven Gefolge. Hinterdrein in vollster Unordnung — denn eben begann der Guß wieder — der ganze Zug fremder Diplomaten und hoher Persönlichkeiten, unter denen namentlich ein höherer englischer Offizier auffiel, der gemüthlich seinen Regenmantel umgeschlagen hatte, — die chinesische Gesandtschaft aus London, — der persische und türkische Gesandte, — die Militär-Attache's, und unter den mannigfachen Uniformen auch die schmutzige und knappe preussische. Die Umstehenden kannten die Uniformen wohl, aber es erprob sich kein Laut des Hasses oder der Geringschätzung, und der eine machte den andern mit derselben Gemüthsruhe auf den „Preussen“ aufmerksam wie auf jede andere bekannte Person im Zuge. Bei dem Erscheinen des Marschalls hörte man auch einige (aber nur äußerst vereinzelte) Rufe: „Vive le Maréchal“ und während er den Raum vor dem Trocadero durchschritt, tönte noch hier und da derselbe Ruf, viel häufiger aber „vive la république“ und „vive la France.“

Nach dem diplomatischen Corps und den fremden Gästen kamen die Senatoren und Abgeordneten; weder Victor Hugo noch Gambetta sah ich unter ihnen, was namentlich bei letzterem auffällt, da er bekanntlich ein warmer Freund und Verehrer der Ausstellung war und ist. Die Unordnung in dem ganzen Zuge war eine recht große und hätte doch so leicht vermieden werden können, — Alles rannte und lief durch einander, und hin und wieder kam wohl auch ein Trupp Privatier, der zufällig mitten in die Senatoren und Deputirten hinein-gerathen war.

Mit den Abgeordneten schloß der officielle Zug, der sich über die Sena-Brücke auf das Marsfeld begab, um dort seinen Rundgang zu halten, während die nunmehr von allen Schranken befreite Menge die Balustrade sowie die angrenzenden Gemäuer überfluthete. Da sah auch noch Ex-Königin Isabella in einer mehr als prachtvollen Toilette, das Großkreuz irgend eines Ordens um die Schulter geschlungen — ob Don Franz d'Assisi sie wohl begrüßt haben möchte?

In dem Palaste auf dem Champ de Mars waren einige der ausgestellten Maschinen zu Ehren des Tages in Thätigkeit gesetzt, — im großen Ganzen macht aber so ziemlich Alles noch einen unfertigen Eindruck. Auch der Trocaderopalast ist weit davon entfernt, bereits fertig zu sein.

Abends. Paris schwimmt in einem Lichtmeere. Alles, Alles hat aufs Glänzendste illuminirt, farbige Lampen schmücken die Facaden, das Gas leuchtet und flammt, auf dem Opernplatze sind sämmtliche elektrische Flambeaux angezündet und verbreiten Tageshelle. Auf dem Boulevard des Capucines prangt in einem Fenster zur ebenen Erde das Bild Thiers', und die Vorübergehenden entblößen das Haupt. Es herrscht ein Jubel, ein Leben und Treiben auf den Straßen, wie ich es weder in London noch irgend anderswo jemals zu sehen bekommen habe. Nur mit größter Mühe kann man auf den Boulevards vorwärts kommen; das Passiren der Straßenübergänge ist direct lebensgefährlich. Auf dem Fahrweg müssen die Wagen 5—10 Minuten lang halten, um dann schrittweise vorzubringen. Ganz Paris hat sich

ziellen Mission beim Fürsten Gortschakoff an, überreichte letzterem ein Memorandum bezüglich der Forderungen Serbiens sowohl in territorialer als auch in finanzieller Beziehung. Fürst Gortschakoff legte großes Entgegenkommen an den Tag und belobte die serbische Diplomatie, welche sich trotz ihrer wegen der erwiderten Ereignisse des Krieges gedrückten Unzufriedenheit in formeller Beziehung und im Gegensatz zu der rumänischen Diplomatie äußerst correct benommen hat. Leschjanin erhielt auch die Versicherung, daß die Nachträge der Subsidien für die Erhaltung der serbischen Occupation-Armee nächster Tage durch den General-Consul Staatsrath Persiani flüssig gemacht werden sollen. Außerdem verständigte sich General Leschjanin mit dem Fürsten Gortschakoff über eine Convention zwischen Rußland und Serbien wegen Cooperation der serbischen Armee mit der russischen Armee im Falle eines unermesslichen englisch-russischen Krieges. Serbien, welches durch die Befreiung der Districte von Adje, Nisch, Prokuplje, Lesobac, Kursumlije, Arn, Branja und Pirot einen Seelenzuwachs von 200,000 Einwohnern erhalten hat, wird 80,000 Milizsoldaten mit 15 regulären Bataillons Rußland eventuell zur Verfügung stellen. Derzeit sind die Milizsoldaten des zweiten Aufgebotes und die Hälfte des ersten Aufgebotes beurlaubt worden, jedoch binnen 10 Tagen können dieselben bei ihren Truppentröppern in Alt-Serbien eingerückt sein.

Ueber den Aufstand im Rhodope-Gebirge wird der „Pol. Corr.“ aus Adrianopel geschrieben:

„Die im Rhodope-Gebirge ausgebrochene große Revolte beschränkt sich nicht bloß auf diesen Punkt; es haben sich sämmtliche im Süden Thraciens, zwischen Philippopol und Adrianopel wohnenden Pomaken — vor Jahrhunderten zum Islam übergetretene Bulgaren, die von diesen ihren Stammes- und ehemaligen Glaubensgenossen am meisten gehaßt und verfolgt werden — und die in Schirnen, Demotika und anderen Orten anhängigen Türken der Bewegung angeschlossen. Die Lage, in welche diese unglückliche türkische Bevölkerung durch die Kriegsergebnisse gerieth, war eine höchst traurige. Die weitaus größte Mehrheit derselben hätte ihr gesammtes Hab und Gut ein; von Haus und Hof vertrieben, ohne genügende Nahrung, lagerte sie unter freiem Himmel bei Sturm und Regen, dem Hunger und der Verwesung preisgegeben. Sie glitten wandelnden Leichen und wurden zu Tausenden vom Hungertypus und anderen Krankheiten dahingerafft. Zudem waren diese Armenisten stets allen möglichen Grausamkeiten seitens der Bulgaren ausgesetzt, von denen sie fortwährend beunruhigt, die Frauen und Mädchen geschändet, die vorhandenen Häuser angezündet und geplündert wurden. Es verging kein Tag ohne Gräueltaten der Bulgaren gegen die Türken. Die am 14. d. Mts. bei Schirmin-Karagatsch und Wilder-King, östlich von Adrianopel, durch Bulgaren verübte Unzucht an mehreren türkischen Frauen und Mädchen, welche hierauf ermordet wurden, hatten das Signal zum Aufstande gegeben, welcher an mehreren Orten zugleich ausbrach. Derselbe dürfte nur schwer und nach bedeutenden Verlusten seitens der russischen Truppen gedämpft werden können, da die Zahl der Aufständischen eine große und deren Bewaffnung, sowie strategische Position gut zu nennen sind. Es befinden sich unter diesen Türken viele ehemalige Soldaten. Die Aufständischen verfügen über mehrere Geschütze, augenscheinlich solche, die von Suleiman Pascha auf seinem unglücklichen Rückzuge durch das Rhodope-Gebirge in Abgründe geworfen oder stehen gelassen wurden. Die Russen haben eine große Militärmacht, etwa 30,000 Mann, aufgeboten, um dieser Bewegung Herr zu werden. Die Hälfte der hiesigen Garnison und ein Theil der in Philippopol stationirten Truppen wurden gestern als Verstärkung abgesendet. Es kam bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen russischer Infanterie und Kosaken und den Türken; beide Theile erlitten hierbei starke Verluste. Die Russen geben ihre bisherigen Verluste auf 138 Tödt, darunter 21 Offiziere, sowie 347 Verwundete an; die der Türken sollen bedeutend größer sein. Heute sind über 180 Verwundete eingetroffen, unter welchen sich auch ein schwerverwundeter Stabsarzt befand, welcher in dem bei Sultan-Yeri und Demirli-Djumatli am 20. d. M. stattgehabten Gefecht kampfunfähig wurde.“

In Konstantinopel macht man sich immer mehr mit einem Thronwechsel vertraut. Der „N. A. C.“ wird von dort gemeldet: „Unter der muselmännischen Bevölkerung der Türkei ist gegenwärtig eine starke Agitation gegen den Sultan im Gange, der für die Niederlage der ottomanischen Waffen verantwortlich gemacht wird. Der Großherr wird des Wunsches beschuldigt, eine Allianz mit Rußland in seinem eigenen persönlichen Interesse

auf den Boulevards concentrirt, — Alles schreit, ruft, lärmt, — so eben ertönt unter meinen Fenstern die Marcellaise in tausendstimmigem Chorus, — aber keine Unordnung fällt vor. Auf dem ganzen langen Wege von der Madeleine bis zum Ende des Boulevard Montmartre habe ich keinen einzigen Agent de Ville zu Gesichte bekommen, — das Volk von Paris macht selbst über die Ruhe in den Straßen, und es setzt seinen Stolz darein, den Beweis zu liefern, daß es keiner anderen Wache als dieser bedarf.

Dr. Wilhelm Löwenthal.

a. Breslauer Spaziergänge. Während die übrigen Sterblichen entzückt den Sommer mit ganzer Heeresmacht heranrücken sehen, erfüllt dieses köstliche Schauspiel die Seele des Journalisten mit banger Pein. Schon wittert seine feinfühligste Nase den Essiggeruch der Sauren Gurke, und oft, wenn er mitten im besten Leitartikel ist, ertappt er sich bei einem langanhaltenden, verhängnißvollen Gähnen; ja bisweilen beim Durchblättern der Zeitungen, glaubt er ganz deutlich das Zischen der Seeflange zu vernehmen. Die Nachrichten über die Orientfrage beginnen nachgerade den lebendigsten Geist in Halbschlaf zu versetzen, und die Drahthranheit (um nicht zu sagen Drehkrankheit), an welcher die Cabinete von London und Petersburg gegenwärtig leiden, kößt jedem barmherzigen Menschen eber Mitleid als Aerger ein. Auch die Tabakskrisis im Innern ist Dank der eingetretenen Verjüngung der allgemeinen Theilnahmlosigkeit verfallen; man gewöhnt sich an den Gedanken, daß Hobrecht Excellenz ein Geheimrer Finanzminister bleiben werde, wie man sich an den Schnupfen gewöhnt. Selbst die außerlesenen Höflichkeiten, mit denen die Politiker der „Provinzial-Correspondenz“ die Liberalen überschütten, stimmen nur noch zu stiller Wehmuth, statt, wie vielleicht beabsichtigt, helle Zornesflammen zu entzünden. Kurz, der Boden, auf dem die Saure Gurke gedeiht, ist bestellt!

In dieser Noth blüht der arme Journalist mit tröstlichem Behagen auf Paris, wo am ersten Tage des Wonnemonats auf dem Marsfelde und dem Trocadero die lebende Weltausstellung eröffnet worden ist. Hier fließt eine unerschöpfliche Quelle von feuilletonistischem, politischem und vermischtem Stoff, der die dürstenden Blätter befruchtet und die drohende Seeflange vertreiben wird. Schon hat das zwerghafte Käseblättchen seinen schmetternden Leitartikel über die Weltausstellung gebracht, und jede Zeitung, der wenigstens die Redaction und ihre Freunde den Rang eines Weltblattes beilegen, befindet sich bei einer vorgerückten Nummer der Weltausstellungs-Artikel aus der bewährten Feder ihres „own“. Auch für Weltausstellungs-Anekdoten ist bereits eine Rubrik angestrichen, die, Dank den schlechten Zeiten, hoffentlich immer gefüllt sein wird. Ist es doch ein erlauchter Prinz von England, der den Reigen der Ausstellungswege eröffnet hat. Desterreich, sagte er, ist immer etwas zurück! Freilich, er kann das sagen; denn England ist immer voran — wenn auch nur mit dem Munde!

Paris, die entzückende Kofette, hat sich natürlich mit allen Reizen eines verführerischen Weibes geschmückt, um der Welt, die sich bei ihr ein Rendezvous giebt, zu gefallen. Aber wir beneiden die Pariser nicht. Der Ausstellungsrausch ist wie der Gründungsrausch: er hinterläßt allemal einen ökonomischen Regenjammer. Schon jetzt wird allgemein über die überhandnehmende Vertheuerung geklagt. Schlechte Landleute, die sich seit 8 Tagen in Paris aufhalten und das Paris vor der Ausstellung genau kennen, versichern, ganz ungewohnten Prellereien ausgesetzt zu sein. Die Fremden mögen dies während eines kurzen Aufenthaltes ertragen können, aber für die armen Pariser

schließen zu wollen. Diese Agitation gegen das Ansehen des Sultan ist eine ernste und gefährliche Thatsache, und sobald der Krieg zwischen Rußland und England ausbricht, wird sein Sturz erwartet, falls er nicht gemeinschaftliche Sache mit letzterem Lande macht.“

Aus der Schweiz meldet man, daß der Culturlampf dort keineswegs beendet ist, daß er im Gegentheil besonders im Canton Genf wieder hohe Wogen schlägt. Man conscribt, sagt eine Berner Correspondenz der „Voss. Ztg.“, Kirchen und maßregelt die Geistlichen, ohne daß es der Regierung gelänge, die Opposition zu brechen. Ein Vorfall der letzten Tage erregt besonders die Gemüther. In der römisch-katholischen Kapelle zu Genes Bourg erschienen, von Genarmen begleitet, Excutivbeamte und bemächtigten sich der vorhandenen Cultusgegenstände, die angeblich der christlich-katholischen Gemeinde gehörten. Der römisch-katholische Pfarrer protestirte und erklärte die Gegenstände theils als sein, theils als Eigenthum der römisch-katholischen Gemeinde. Er wurde verhaftet und erst vor einigen Tagen gegen eine Caution von 10,000 Francs in Freiheit gesetzt. Die Entrüstung über das „Attentat“ ist in den römisch-katholischen Kirchen groß und selbst die Liberalen vermögen diesen Maßregeln der Regierung, die nur unnütz die Erregung steigern, keinen Geschmack abzugewinnen.

Die italienische Regierung fährt fort, dem in Rom tagenden republikanischen Congresse keinerlei Hindernis entgegenzusetzen. Der Congreß hat folgende Artikel angenommen: „Gründung eines republikanischen National-Comites, Wahl provincienweise aus Vereinen und zwar auf je 5000 Wähler ein Mitglied; Einteilung Italiens in zwölf Operations-Bezirke; die der Fremdherrschaft unterworfenen italienischen Provinzen werden zur Vertretung zugelassen.“

In Frankreich haben die republikanischen Blätter die Eröffnung der Weltausstellung fast durchgängig in höchst überschwänglichem Tone gefeiert. Man begrüßte die Ausstellung als „eine Anstalt der Verbreitung der Sivilisation nach Frankreichs Größe und ihr Besuch wurde als ein Beweis angesehen, daß man an Frankreichs Rang an der Spitze der Völker glaubt.“ Der „Moniteur“ aber bezeichnete die Ausstellung als „la premiere revanche“ und ließ Paris im Namen Frankreichs „nach solchen Unfällen“ den Fremden zurufen: „Das haben wir in weniger als sieben Jahren vollbracht, um unsere Unfälle auszuweichen. Wir suchen in der Arbeit eine erste Nebanthe. Ihr Alle, die ihr uns für abgesetzt erklärt und die ihr unseren Namen ausgepöfien habt, sehet, ob es uns an Muth gebricht!“ Allen diesen Ueberschwänglichkeiten gegenüber erinnert der „R. Z.“ gewiss mit Recht die Herren Franzosen an das, was sie in der orientalischen Frage als ihre Pflicht bezeichnen, an strenge Neutralität und Enthaltung auch auf diesem Gebiete. Daß der Alles benutzende Pfaffe auch diese Gelegenheit zu Heereien gegen Deutschland benützen würde, war vorauszusehen, und voll clericalen Ingrimm ruft daher das „Univers“:

„Heute also weht in Paris das preussische Banner: eine Folge unserer großen, internationalen Ausstellung, deren Thore sich, wie Herr Barboux sagt, soeben der „erlauchten Welt“ geöffnet haben. Da alle Flaggen der auswärtigen Mächte aufgezogen sind, so mußte man auch diese entfalten. Man erblickt sie auf dem Champ-de-Mars und dem Boulevard. Ist das vielleicht der Triumph des republikanischen Patriotismus?“

In England hat die Regierung die Fertigstellung der bestellten Torpedoschiffe beschleunigen lassen. Die Herren Torncroft werden in Folge dessen etwa fünf der bei ihnen in Auftrag gegebenen zehn Torpedo-Boote allernächstens abliefern können, und auch die Herren White in Cones hoffen einige derartige Boote bald hergestellt zu haben. Dergleichen Nachrichten sind nicht geeignet, die Friedenshoffnungen zu steigern. Die Nachrichten aus Indien lauten fortgesetzt günstig für die Stimmung der eingeborenen Truppen, die zur Einschiffung nach Malta beordert sind. Die indischen

wird die Ausstellung zu einer drückenden und jahrelangen Steuer; denn es pflegt eine geraume Zeit zu dauern, bis die Preise wieder auf das gewöhnliche Niveau hinabsinken. Es ist ein wahres Glück, daß noch kein unternehmungslustiger Breslauer auf den Gedanken gekommen ist, eine Weltausstellung in unserer Weltstadt anzuregen. Weltausstellungspreise wären das Einzige, was uns noch retten könnte! Begnügen wir uns nur bescheidenlich mit Mastroh- und Agricultur-Ausstellungen! Das entspricht schon unseren Verhältnissen weit besser.

Dafür wird aber halb Breslau in Paris sein. Die Ungeduldsten haben bereits der Eröffnungsfeyer beigewohnt, und wohin man kommt, wird an Reiseflächen für Paris gearbeitet. Es ist eine reine Unmöglichkeit, sich vor der Frage: „Reisen Sie auch nach Paris?“ zu reiten. In die wichtigsten Gespräche, in die ernstesten Verrichtungen schneit sie mit einem Apropos hinein; und ich habe keinen anderen Ausweg gefunden, als daß ich mir Karten drucken ließ, die ich an meine Freunde und Bekannten versenden werde, worauf gedruckt steht: „Familienverhältnisse halber reißt der ergebenst Unterzeichnete nicht nach Paris.“

Doch hat die Sache auch ihr Gutes. Angesichts einer Reise in das gelobte Land des Schmachtes, in das Herz der Welt, verlieren auch die eingebildeten Kranken ihre Leiden. Leute, die so nervös sind, daß sie an keinem Wegweiser vorbeigehen können, ohne das Gefühl zu haben, daß man sie kitzle, fühlen sich auf einmal stark genug, die Strapazen einer Reise nach Paris mitten im Sommer zu ertragen. Insbesondere zeigt sich bei dem weiblichen Geschlecht in diesem Jahre eine erfreuliche Festigkeit des Gesundheitszustandes. Es giebt Damen, die um diese Zeit regelmäßig das Opfer einer Kränklichkeit wurden, die das Schlimmste befürchten ließ. Die Aerzte hatten bei ihnen einen schweren Stand; es verging kein Tag, wo man nicht ihre Hilfe im Anspruch nahm und alle zwei Tage kam der ärztliche Gatte, um seinen Sorgen für die vielen Zufälle seiner armen Frau Ausdruck zu geben. Endlich kam der Doctor dahinter. Es stellte sich heraus, daß es unumgänglich notwendig sei, daß die leidende Gattin eine Badereise mache! Der Chemann seufzte zwar an tiefstem Herzensgrunde, aber er war glücklich, doch wenigstens den Weg der Besserung vor Augen zu sehen. Von diesen Dingen ist jetzt wenig die Rede. Der gräßliche Winter hat auf die zarte Constitution dieser Damen merkwürdigerweise gar keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Sie fühlen sich in diesem Frühjahr so wohl, so gekräftigt, daß sie, Gott sei Dank! keine Badereise nöthig haben; und sie beantworten die Bedenken des Gatten mit der Versicherung, daß sie noch nie so gesund und munter gewesen seien; sie wären sogar im Stande, die große Reise zur Weltausstellung nach Paris mitzumachen. Nachdem diese Andeutung gefallen ist, weiß der schlaue Mann, woran er ist; aber ach! alle Schlaueheit wird ihm nichts nützen; denn wenn sie es durchsetzen will, so wird er mit ihr nach Paris reisen, es koste was es wolle!

Freilich werden die Bäder in diesem Sommer trotzdem nicht leer sein. Schon sieht man die Reisetöcher und Körbe, wie sie eine Badereise erfordert, auf den Droschken schwanken, die nach den Bahnhöfen fahren. Täglich entsendet die Provinz neue Leidende hierher, die aus dem Munde der Weisen ihr Schicksal vernehmen wollen. Die Sprechzimmer der Specialisten sind überfüllt und wer nicht mit kräftiger Geduld oder wackeren Empfehlungen versehen ist, der wird darauf verzichten müssen, in das Allerheiligste zu gelangen, wo der hohe Priester der Heilkunde das erlösende Wort verkündet: „Gehen Sie nach Marienbad!“ „Gehen Sie nach Landeck!“ Die Spalten der Zeitungen wimmeln von Ankündigungen der verschiedenen Badeverwaltungen,

Soldaten sollten geradezu enthusiastisch sein bei der Aussicht, in Europa für England kämpfen zu können. Die Ursache dieser für die Londoner Kreise selbst überraschenden Kampfbereitschaft ist, wie der „Times“-Correspondent aus Calcutta meint, darin zu suchen, daß die indische Armee jetzt aus ganz anderen Elementen zusammengefaßt ist, als zur Zeit des Sepoyaufstandes. Die alte bengalische Armee rekrutirte sich fast ausschließlich aus Mitgliedern höherer Kasten, denen die Religion verbot, über's Meer zu fahren, und die natürlich heftigen Widerwillen zeigten, im Fall sie zum auswärtigen Dienst herangezogen werden sollte. Jetzt dagegen wird die Armee zum großen Theil rekrutirt aus Sikhs, Seikhs und Bendjab-Mohamedanern, die alle für auswärtigen Dienst eingeschrieben sind und wenig oder gar nicht durch Kastenvorurtheile gehindert werden. Dies sind Männer, denen der Kampf ebenso notwendig ist wie das Atmen, und die seit lange unter dem scharfen Zwange gelitten haben, der ihren kriegerischen Instincten durch einen langen Frieden auferlegt worden.

Eine Gefahr, welche England bisher nicht vorhergesehen zu haben scheint, droht ihm, wie amerikanische Blätter wissen wollen, von Seiten Russlands in Amerika. Aus Newyork brachte nämlich der Telegraph die freilich sehr lückenhaften Nachrichten, daß Russland 5000 Irländer in den Vereinigten Staaten angeworben habe, um durch Razzias auf canadisches Gebiet englische Militärs zu beschaffen. Die wahre Sprache der irisch-amerikanischen Presse hat schon in der letzten Zeit Russland zu solchen Plänen recht eigentlich ermuntert. Paddy fühlt sich nur wohl, sobald er gegen irgend Jemanden eine Faust machen kann. Seit dem Aufhören des Unfuges der Fenier in Britannien hatte sich der Fenismus auf Amerika zurückgezogen. Russland ruft also heute dort den „großen Ungewaschenen“, wie man den irischen Pöbel heißt, zu Hilfe, ein revolutionäres Element, das zu demjenigen der Petroliere in Special-Verwandtschaft steht.

Die amerikanische Regierung selbst nimmt übrigens eine sehr correcte Stellung ein, indem sie beordert, mit aller Strenge der Geseze der Ausreise von Razziaschiffen in den Häfen der Republik entgegenzutreten. Damit würdet eigentlich, wie die „N. Y. H.“ mit Recht bemerkt, feurige Kohlen auf Englands Haupt gesammelt, welches während des amerikanischen Bürgerkrieges es sehr an jener Obferge fehlen ließ, deren energische Anwendung das Auslaufen solcher „Alabama“ hätte verhindern können.

Einen sehr erfreulichen Beweis für die Anerkennung, welche im Auslande der deutschen Thätigkeit gewährt wird, giebt ein der deutschen Nation sehr sympathischer Artikel der in Mexico erscheinenden officiösen „Libertad“, der zum Geburtstag des Kaisers Wilhelm erschienen war und der den „S. N.“ in folgender Uebersetzung aus dem Spanischen mitgetheilt wurde: „Heute feiert eine der mächtigsten Nationen der Erde in begeisterter Stimmung den 81. Geburtstag ihres Herrschers, des Gründers des großartigen Reiches, welches man deutsches Kaiserthum nennt.“

Ein solches Ereigniß, welches den starken germanischen Stamm bewegt, kann keinem wahren Mexicaner gleichgültig sein: der Name des Vaterlandes von Alexander v. Humboldt erzeugt in uns Gefühle der Sympathie und Dankbarkeit. Diefem Lande verdanken wir die Größe und das Gedeihen Neu-Spaniens seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, denn von dort aus wurden uns aus den Tiefen seiner Bergwerke jene Lehrer einer Wissenschaft geschickt, welche die Eroberer Mexicos so wenig kannten, als die Befreier; seine Söhne waren es auch, welche den Handel unseres Landes mit der Fremde einleiteten, und einer ihrer Gelehrten trug auf eine ebenso edle als wirksame Weise zur Befreiung der unterjochten Colonien bei, indem er ihnen die Hülfsquellen zeigte, welche zu ihrer Befreiung standen.

Wenn diese Erinnerungen aus vergangenen Zeiten nicht genügen sollten, den heilsamen Einfluß zu kennzeichnen, welchen das deutsche Volk hier ausgeübt hat, so brauchen wir uns nur umzuschauen und wir sehen Toluca, Colima und Mazatlan, welche aus elenden Dörfern wichtige Städte geworden sind; das Volk jener Städte ist durch das Beispiel und die erhebliche Einwirkung jener friedlichen Fremdlinge, zur Arbeitsamkeit,

Ordnung und Wirtschaftlichkeit herangebildet worden. Unsere Zwillinge teilen fremd und an unsere Freundschaft bauend, haben ihre Geschäfte ohne Unterbrechung. Die Kenntniß unserer Gewerkschaft ist die angehebelte Deutlichkeit in den Stand, stets unsere Gefühle zu schonen. Während sie von ihren Rechten mahnvollen Gebrauch machen und die Mängel unserer Erziehung würdigen, nöthigen sie gerade hierdurch uns zu größeren Anstrengungen in Beziehung auf die Erfüllung ihrer Wünsche. — So möge denn am heutigen Tage die deutsche Colonie unsere aufrichtigen Gefinnungen für ihre blühende Entwicklung entgegennehmen.“

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. [Die Reaction in der Wirtschaftspolitik. — Tabak-Enquete-Vorlage. — Das Gesetz über die Beförderung von Auswanderern. — Zulassung der Realschul-Abiturienten zur medicinischen Staatsprüfung. — Nahrungsmittelgesetz.] Die Agrarier haben in ihrem „Reform-Verein“ den hochwichtigen Beschluß gefaßt, die Nothlage des deutschen Vaterlandes und die ökonomischen Verhältnisse zu einem Vertrauensvotum für die Wirtschaftspolitik des Reichsanzlers auszunutzen. Sie werden an den Fürsten Bismarck eine Adresse richten, worin die völlige Uebereinstimmung des Vereins mit den Plänen des Kanzlers in Bezug auf Zoll- und Steuerwesen u. ausgesprochen werden soll, unter dem Hinweis, „daß dem ehlich schaffenden Theile des deutschen Volkes nachgerade die Augen aufgegangen seien über die Ziele und Resultate der sogenannten liberalen Gesetzgebung, über die Verheerungen, welche die ungezügelter Wucherfreiheit, Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Wechselfreiheit, Freihandel und wie die schönen Freiheiten sonst alle heißen, angerichtet haben und noch anrichten.“ Mit dieser schönen Adresse in der Hand zogen in den verfloffenen 14 Tagen die Mitglieder verschiedener conservativer und landwirtschaftlicher Vereine der östlichen Provinzen von Stadt zu Dorf herum und sammelten Unterschriften. Sie stützten sich dabei in ihren tönenden Agitationsreden auf die von der „Prov.-Corresp.“ empfohlene Steuer- und Wirtschaftspolitik des Reichsanzlers und auf das Programm der Schutzöllner, das zum Heil des Vaterlandes und der kommenden Neuwahlen die Massen des Volkes um sich sammeln soll. Wie von solchen conservativen Abgeordneten versichert wird, die stets zur Freihandelspartei hielten, waren ihre Freunde unter den Grundbesitzern und Landwirthen höchlich überrascht von der neuen Wendung der Dinge. Aber gewohnt, den leitenden Göttern Folge zu leisten, werden sie sich wohl oder übel entschließen, ihre Principien zu ändern und was die liberale Gesetzgebung der letzten Jahre verbrochen, nach ihrer conservativen Fäçon wieder gut machen. Es hat deshalb unter den conservativen Koryphäen im Reichstage einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht, daß die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr nicht nur einer Enquete der Eisenindustrie, sondern auch einer so eben betreffs der Baumwollen-Industrie zugestimmt haben. Die eifrigst-lothringischen Vertreter der cottonlords haben einen nicht geringen Antheil an dem Beschlusse der Bundesrathsausschüsse, denn die Herren haben es nicht an wirksamen Audienzen und Conferenzen in den Ministerbüreau und den Bundesrath-Hotels fehlen lassen. Der Ausschussbericht beweist dies, wenn er auch bemerkt, daß entgegenstehende Meinungen sich am grünen Tisch geltend gemacht haben. So wurde von der Minorität betont, daß durch die Enquete in die betreffenden Industriezweige Unruhe getragen und damit nur Unzufriedenheit geschaffen werde. Diesen bedrohlichen Vorgängen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik reiht sich noch die Nachricht an, daß innerhalb der liberalen Parteien der Versuch zur Bildung einer neuen rein gouvemenentalen Fraktion gemacht wird. Man stellt dabei den Namen

des Abg. Dr. Hammacher in den Vordergrund, während uns versichert wird, daß derselbe an Plänen dieser Art keinen Antheil genommen habe. Sei dem, wie ihm wolle, die Zoll- und Steuerpolitische Reaction fängt nachgerade an, scharfe Umrisse zu gewinnen. Die liberalen Abgeordneten hoffen, durch die demnächstige Discussion der Fragen im Reichstage Klärung in die Sachlage zu bringen und zu Abstimmungen zu gelangen, welche den Beweis liefern werden, daß die überwiegende Mehrheit des Reichstages nicht auf Seiten der Agrarier und Schutzöllner und ihrer Bundesgenossen steht. — Die Chancen für die Annahme der Tabak-Enquete-Vorlage durch den Reichstag haben sich durch die Fraktionsbeschlüsse des Centrums und der Gruppe Löwe-Berger nicht vermehrt. Beide Fraktionen, ebenso wie die Fortschrittspartei, lehnen den Gesetzentwurf ab, weil derselbe auf das Tabakmonopol zu leuert. Für das Gesetz beabsichtigen bekanntlich die Nationalliberalen, die Deutsch-Conservativen, die deutsche Reichspartei und die Elsaß-Lothringer zu stimmen. Indessen hören wir, daß eine Anzahl Mitglieder der nationalliberalen Fraktion sich durch den Beschluß nicht gebunden erachtet und gegen den Gesetzentwurf abstimmen gedenkt. Das würde allerdings die bisher aufgestellten Mehrheitsrechnungen zu Ungunsten der Regierungsvorlage wesentlich alteriren. — Der vom Abg. Dr. Rapp eingebrachte Entwurf eines Gesetzes über die Beförderung von Auswanderern hat jetzt die erste Lesung der Commission passiert und wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche in zweiter Lesung angenommen werden. Eigentliche Schwierigkeiten und sachliche Bedenken erregten nur die ersten 17 Paragraphen, welche die principiellen Grundlagen des Gesetzes enthalten sind. Doch gelang es hier sehr bald eine Verständigung herbeizuführen, nachdem die Commission sich auf den Wunsch der Regierungskommissionen bereit erklärt hatte, einen Zusatz einzufügen, wonach dem Reichskanzler die Oberaufsicht über die Auswanderer-Beförderung und namentlich über die den Unternehmern zu ertheilende Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern eingeräumt wird. Die eigentlich technischen Bestimmungen des Entwurfes, namentlich soweit der Schutz der Auswanderer in Betracht kommt, fanden unveränderte Annahme. Die Paragraphen dagegen, welche das Strafmaß der Uebertretungen eines Vergehens ins Auge fassen, wurden von der Commission für zu milde erachtet und einer aus den Abgg. Wolffsohn, Lingens und Graf v. Polstein bestehenden Subcommission zur Verschärfung überwiesen. Da bei der Ausführlichkeit der Motive des Entwurfes von einem schriftlichen Berichtes füglich Abstand genommen werden kann, so ist zu hoffen, daß das Gesetz zeitig genug an das Plenum kommen wird, um noch im Laufe dieses Monats zur Verhandlung zu gelangen. — Die Petitions-Commission des Reichstages verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über die wichtige Petition, betreffend die Zulassung der Realschul-Abiturienten zur medicinischen Staatsprüfung, welche von 70 Realschulen eingereicht worden ist. Seitens der vorführenden Mitglieder der Commission wurde betont, daß die Angelegenheit reif zu einer Entscheidung sei und der Regierung Gelegenheit gelassen werden müsse, sich darüber zu äußern. Die Commission müsse darauf hinwirken, daß zwischen den Bundesregierungen Auseinandersetzungen über eine Frage gepflogen werden, welche durch Gutachten medicinischer Autoritäten, wie Dubois Reymond, im Sinne der Petenten angeregt worden ist. Der anwesende Regierungs-Commissar, Geh. Rath Weimann, erklärte, daß die Regierung keine Veranlassung habe, auf die Petition einzugehen, weil sich bei der Revision der Prüfungsordnung der Mediciner von den medicinischen Facultäten nur Königsberg und Würzburg für die Zulassung von Realschul-Abiturienten zur medicinischen Staatsprüfung ausgesprochen, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und es ist ein tröstliches Gefühl zu lesen, wieviel die gütige Natur doch für die leidende Menschheit gethan hat. Manchmal begreift man freilich kaum die universelle Heilkräft gewisser Quellen, die, wenn man den Versicherungen der Badeverwaltungen glauben darf, ausnahmslos alle Leiden und Gebrechen, Gehirn- wie Nervenkrankheiten, Hämorrhoiden wie Seelenstörungen unfehlbar beseitigt. Ja, die Wunder der Natur sind groß!

Belle Me. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von Elisa Modrach.

Zweiter Theil.

(Schluß.)

31.

Nach der Verhaftung.

Buvard und sein Begleiter betrachteten ihn indes mit ungeheiltem Interesse, und als er sich eben mit einer letzten Anstrengung, indem er alle seine sinkenden Kräfte zusammen gerast hatte, auf sie stürzen wollte, setzte Mulot ihm erbarmungslos den Fuß auf die Brust, und streichelte ihm mit der Mündung seines Revolvers die Schläfe.

„El, ei! Mein Herzblatt“, sagte er scherzend, „halten wir uns um Gottes Willen ruhig. In Ihrer gegenwärtigen Verfassung scheint mir das noch das Rathsamste.“

Lyrant fiel bewußtlos zu Boden und knirschte mit den Zähnen.

Mulot brach in ein lautes Gelächter aus.

„Ja, ja, ich verstehe“, sagte er, „es muß sehr unangenehm sein, wenn man gerade in dem Augenblicke verhaftet wird, wo man sich endlich von aller Furcht befreit glaubt. Aber was thut's! Hoffentlich ist die Wunde nicht so gefährlich, daß sie nicht zu heilen wäre und ich zähle bestimmt darauf, daß wir Sie noch vor den Geschworenen werden erscheinen sehen und verspreche Ihnen, daß es uns an dem Tage nicht an Zuhörern fehlen wird.“

Clotilde's Ohnmacht war glücklicherweise nur von kurzer Dauer gewesen.

Was man darüber auch sagen mag, das Glück tödtet niemals. Als sie die Augen aufschlug und wieder zur Besinnung kam, als sie Gardaner weinend und stehend, mit auf ihre Hände gepressten Lippen vor sich sah, schwellte ein Ausruf der Freude ihre Brust, ihr Antlitz wurde von einem himmlischen Lichte verklärt, und sie zog ihn in einem Rausche des Entzückens an ihr Herz.

„Wie gütig ist Gott!“ rief sie beseligt aus. „Sie, Gardaner, hier an meiner Seite! Ist es denn möglich? Sind wir nun wirklich auf immer vereint? — Ja, nun vermag uns keine Macht der Welt mehr zu trennen oder unser Glück zu stören. — Ach, ich liebe Dich! — Ich liebe Dich! — Ich liebe Dich grenzenlos!“

Sie bedeckte die Stirn ihres Verlobten mit heißen Küffen und versank in diesem erhabenen Augenblicke ganz in eine seltsame Begeisterung, die nur Sterbliche weit über die erbärmlichen Bestrebungen der Erde erhebt.

Dann richtete sie sich plötzlich entschlossen auf, als ob sich ihrer noch eine letzte Furcht bemächtigte oder ein letzter Zweifel ihr Herz beschliche und sagte, Gardaners Hände ergreifend:

„Fort! fort! Laß uns keinen Augenblick länger in diesem blutgetränkten Gemache verweilen. . . Draußen erwartet uns eine Postkutsche. . . Komm! komm!“ Gardaner, Gott sei Dank und segnet uns. . .

Wir litten, weil wir liebten! Die finstere Tragödie der Vergangenheit ist zu Ende. . . Ellen wir der Zukunft entgegen, die sich uns Glück verheißend eröffnet.“

Sie zog Gardaner mit sich fort und schritt entschlossen der Thür zu. Um dahin zu gelangen, mußten sie indessen an Lyrant vorüber und dieser machte, als sie sich ihm näherten, eine wüthende Gebärde. Er wollte sich aufrichten.

Seine zuckenden Finger klammerten sich an Gardaners Fuß und versuchte ihn nach sich zu ziehen.

Es entstand ein peinliches Schweigen.

Mulot bewachte ihn indessen und zwang ihn durch einen wohlgezielten Schlag mit dem Schofte seines Revolvers, seine Beute fahren zu lassen.

„Die Bestie hat ihr Gift noch immer nicht verloren!“ sagte er gleichzeitig. „Man muß die Augen offen halten.“ Dann sagte er, indem er bei Seite trat, um Clotilde, die beim Anblick von Lyrant's blutender Wunde eine Bewegung des Abscheues gemacht hatte, vorüber zu lassen, ruhig hinzu:

„Seien Sie außer Sorge, wir sind ja hier. . . und das Uebrige ist nun unsere Sache. . . ehe es morgen tagt, wird der würdige Fürst Lyrant seine Sommerwohnung in Mazas bereits bezogen haben.“ Clotilde hörte nichts weiter. Sie erfaßte Gardaners Arm, überschritt die Thürschwelle und eilte schleunigst die Treppe hinauf.

Der Wagen hielt bereits seit einigen Minuten vor der Thür.

Sobald die beiden Liebenden erschienen, öffnete ein Diener den Wagenflügel, ließ den Tritt herunter und Clotilde stieg ein.

Gardaner folgte ihr auf dem Fuße.

Der Kutscher trieb sofort die Pferde an und der Wagen rollte von dannen.

Wie die junge Frau bereits gesagt hatte, war die Tragödie der Vergangenheit nun beschlossen und der süße Traum der Zukunft lag vor ihnen. Sie fuhren einen Theil der Nacht und des folgenden Tages hindurch.

„Wohin fahren wir?“ fragte der junge Mann.

„Mein Glück, mein Leben, liegt in Deiner Hand“, versetzte das junge Weib, „verfüge ganz nach Willkür darüber.“

Am zweiten Tage, sie hatten eben die schweizerische Grenze überschritten. . . und befanden sich an den Ufern des Genfer Sees. . . dort wollten sie rasten.

Die Entscheidung über Lyrant's Schicksal währte etwas länger, man las einige Monate nach den eben mitgetheilten Ereignissen, in Folge deren er in Mazas gefangen gehalten wurde, wie es Herr Mulot ihm bereits verzeihen, Nachsehendes darüber in den Tagesblättern: Die Romanschreiber der Neuzeit holen meist ihre fesselnden, unglaublichen Stoffe, die sie oft noch übertreiben, sehr weit her, um ihren Lesern dadurch eine entsprechende Unterhaltung zu bereiten.

Sie könnten indes im wirklichen Leben, so zu sagen unter ihren Augen und im Studium unserer so sehr bewegten Gesellschaft alle Elemente zu einer eben so spannenden, als wahren Geschichte finden.

Ein Ereigniß, das sich vor wenigen Monaten zutrug, ist eines der tausend dergleichen Beispiele.

Man wird sich noch des tragischen Vorfalls in der Rue de Rennes, über den wir seiner Zeit berichteten und der sich vor fünf Jahren unter besonders spannenden Umständen zutrug, erinnern.

Der Mordanschlag auf Fräulein Clotilde von Lucenay ist für das Publikum immer ein Geheimniß geblieben und es war der Polizei, obwohl sie sehr gut wußte, daß die am darauf folgenden Tage ver-

haftete Person nicht der Schuldige war, dennoch nicht gelungen, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

Seitdem waren fünf Jahre verfloßen und man hatte es bereits aufgegeben, des wahren Thäters habhaft zu werden, als plötzlich die Verhaftung des Fürsten Lyrant die allgemeine Aufmerksamkeit erregte und die längst gesuchte Lösung des Räthfels herbeiführte.

Der Fürst Lyrant war eines der bekanntesten Mitglieder der vornehmen Pariser Gesellschaft. Er hatte seine Verbindungen bis in die höchsten Kreise hinauf und es schien unglaublich, daß er einer Nichtswürdigkeit verdächtig sein konnte.

Er wurde indessen eines Abends im Hotel einer gewissen Frau Murder, die allen Nachrichten zu Folge Fräulein Clotilde von Lucenay selbst ist, verhaftet.

Obgleich der Fürst augenblicklich in Mazas gefangen gehalten wird und die Untersuchung so weit vorgeschritten ist, daß er morgen vor dem Schwurgericht erscheinen kann, so ist uns begreiflicherweise in unsern Mittheilungen noch immer große Zurückhaltung geboten und wir schweigen daher, bis die Sitzungen eröffnet sein werden.

Indessen sind doch bereits einige Thatsachen in die Oeffentlichkeit gedrungen, die wir unsern Lesern auch nicht unnötig vorenthalten wollen. Sie werden denjenigen zur Erläuterung dienen, denen die näheren Umstände des Verbrechens in der Rue de Rennes entfallen sind und ihnen das Verständniß für die dunklen Punkte, über die der Fürst ganz besonders zur Rechenschaft gezogen werden wird, erleichtern.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Fräulein von Lucenay ihrem Mörder nicht persönlich gegenüber treten. May sagt, daß sie sich augenblicklich mit ihrem Gemahl, Herrn Julius Gardaner, der zuerst als des Mordes verdächtig, verhaftet worden war, im Auslande befindet.

Das Merkwürdigste bei den Verhandlungen werden die Aussagen der beiden Polizeiagenten sein, die während fünf Jahren um die Aufindung und Verhaftung des wirklichen Verbrechers herbeizuführen, sehr thätig bemüht gewesen sein sollen.

Das sind in Kurzem die Thatsachen, die wir vorläufig über diese Angelegenheit zu berichten haben und die man morgen in den Anlagereiten wieder oft finden wird.

32.

Die Verurtheilung.

Einer der gewandtesten Agenten der Sicherheitspolizei, Namens Buvard, hatte Julius Gardaner, wie es scheint, von dem Augenblicke ab, wo er das Gefängniß verließ, verfolgt, um seine Bewegungen zu beobachten und daraus die Ueberzeugung zu gewinnen, ob er wirklich an dem verbrecherischen Unternehmen in der Rue de Rennes theilhaftig gewesen sei.

Diese ununterbrochene, beharrliche Verfolgung, die er unter allen Widerwärtigkeiten eines stets wechselnden Aufenthaltes, selbst bis zu den indischen Meeren hin, erinnert würdlich an die spannendsten Episoden eines Cooper'schen Romanes und an die anregendsten Stellen aus Edgar's Preis-Verken.

Wir wollen Niemand diesen Stoff aufdringen, aber wir sind im Voraus überzeugt, daß bald genug irgend ein Schriftsteller, der ein Freund des Außergewöhnlichen ist, diesen Gegenstand, als des allgemeinen Interesses würdig, bearbeiten wird.

Buvard gewann bald die Ueberzeugung, daß der Mann, den er

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

die übrigen Facultäten aber keine Veranlassung nahmen, sich darüber zu äußern. Diese Erklärung des Vertreters der Regierung befreite die bezeichnender Weise nun die Commissions-Mitglieder des Centrums, weil sie allen jenen Maßnahmen opponierten, welche auf eine Centralisation des Unterrichtswesens im Deutschen Reich abzielten. Sie bestritten deshalb auch in dieser Frage die Competenz des Reiches gegenüber den Bundesstaaten. Die Commission beschloß dagegen mit allen gegen die Stimmen der Ultramontanen, die Petition dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu übergeben, mit den einzelnen Bundesregierungen Erörterungen darüber anzustellen, ob eine Aenderung des § 3 der Prüfungs-Instruction für Aerzte (vom 25. September 1869) im Sinne der Petition zulässig erscheint. — Die Commission für das Nahrungs-mittelgesetz hat heute die zweite Lesung begonnen und die ersten acht Paragraphen unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Bekanntlich haben die von der Commission angenommenen Amendements vielfachen Widerspruch seitens des Regierungskommissars erfahren. Sollte die Absicht, die Session schon am 20. d. M. zu schließen, durchgeführt werden, so würde auch diese Vorlage zu jenen gehören, an welcher die commissionellen Arbeiten nutzlos verschwunden worden sind.

△ Berlin, 3. Mai. [Reichstagschronik.] Die drei Tage ganzer oder theilweiser Unbeschäftigkeit haben dem Reichstage seinen Arbeitsplan vollständig in Unordnung gebracht. Von der Dinstags-Ankunft des Präsidenten von Forderbeck, es solle in der zweiten Hälfte dieser Woche der Gesetzentwurf über die Tabaksteuer zur ersten Lesung gelangen, ist keine Rede wieder gewesen. Heute ist in sechshündiger Sitzung die zweite Berathung des Gewerbevertragsgesetzes kaum zu Ende gebracht. Morgen soll die zweite Berathung der Gewerbevertrags-Novelle beginnen, die doch wohl sicher mindestens drei Sitzungstage in Anspruch nimmt. Inzwischen kommt vielleicht hinter den Coullissen eine Vereinbarung zu Stande, wonach fast alle Vorlagen in den Brunnen geworfen und die entscheidenden Kämpfe zwischen dem Reichskanzler und der bisherigen Reichstagsmehrheit vertagt werden, bis auf Weiteres also ein Zustand der inneren Versumpfung behufs fortgesetzter gegenseitiger dilatorischer Behandlung Platz greift. — Die Beschlüsse der heutigen Sitzung haben das Gewerbevertragsgesetz in Einzelheiten noch über die Commissionsbeschlüsse hinaus verbessert. Als eine glückliche Verbesserung ist beim § 7 die Annahme eines Antrages des Abg. Kasper zu erachten, wonach die empfangene Armenunterstützung die Wählbarkeit in das Gewerbevertragsgericht nicht ausschließen soll, wenn die innerhalb der letzten drei Jahre aus öffentlichen Mitteln empfangene Unterstützung zurückgefordert ist. Ebenso der socialdemokratische Antrag, wonach die sämtlichen Beisitzer (denen die Regierungsvorlage nur Reifeoffen gewähren wollte) eine für Arbeiter und Arbeitgeber gleiche Vergütung der Reifeoffen und Zeiterfüllung erhalten sollten. Beim § 8 unterlagen zwar die Anträge, welche die Beisitzer der Gewerbevertragsgerichte durch die Gemeindevertretung (statt durch den Magistrat) berufen wissen wollten, indem dafür außer Fortschritt-Partei und Centrum nur wenige Nationalliberale stimmten; allein es ist wenigstens des Ablehnung des Amendements des Abg. Bürgermeier Grumbrecht, der einem unsehlbaren Magistrat die Wahl nicht entzogen wissen wollte, die Möglichkeit offen gelassen, die Wahl der

Beisitzer den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitern zu gleichen Theilen zu übertragen. Ein Streit über die Angemessenheit der Zulassung eines Rechtsmittels gegen Urtheile der Gewerbevertragsgerichte führte zu keiner Aenderung der Commissionsvorschlüsse. Ein Antrag der Fortschrittspartei (Bürgers und Genossen), den § 19 zu streichen, wurde abgelehnt; es wird also in Orten, wo Gewerbevertragsgerichte nicht bestehen, der Gemeindevorsteher die ziemlich bedenkliche Pflicht haben, Streitigkeiten zu entscheiden, die sich auf Antritt, Fortsetzung oder Auflösung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf Auszahlung oder Inhalt des Arbeitsbuchs oder Zeugnisses beziehen. Bestreblich war es, daß nach den Debatten über die Schlußbestimmungen noch große Meinungsverschiedenheit über den Wirkungsbereich des Gesetzes besteht, namentlich darüber, ob es auf Berg- und Hüttenarbeiter Anwendung findet, wie Kasper entgegen der Meinung der Staatsregierung und der Abgeordneten Hammer und Stumm behauptete. — Ob absichtlich oder zufällig erregte der Abg. Windthorst eine Zeitlang inmitten der trockenen Debatten viel Heiterkeit. Er setzte sich nämlich, um den Regierungskommissar Geh. Rath Niederding noch etwas zu fragen, auf den Platz des gerade hinausgegangenen Ministers Hoffmann, so daß auf den sonst leeren Plätzen der ersten Bundesrathsbank neben dem leeren Sitz des Reichskanzlers unser Windthorst-Meppen und neben ihm die Geh. Räte Niederding und Meyer saßen. Wenigstens zehn Minuten saß der Führer des Centrums dort fest, bis ihn die Gratulationen einiger Schriftführer auf das heitere Aussehen des Reichstages aufmerksam machten. Dann stieg die kleine Excellenz langsam die Stufen hernieder, um zunächst unter herzlichem Händedruck die Glückwünsche von Kleist-Regow und von Excellenz Friedenthal und sodann noch auf seinem Platze von Mitgliedern der verschiedenen Parteien mit Würde in Empfang zu nehmen.

F. Berlin, 3. Mai. [Oder-Canal-Project.] Unter Vorsitz des Geh. Regierungsrath Dr. Meißner fand heute Abend im Verathungszimmer Nr. 3 des Reichstagsgebäudes eine Ausschußsitzung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalverhältnisse statt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Mittheilungen, sprach der General-Secretär der Breslauer Handelskammer Hr. Dr. Gras über die Canalprojecte des Odergebietes. „Das Odergebiet — so ungefähr äußerte sich der Redner — scheint auf den ersten Anblick überaus günstig für Canalprojecte. Die Oder ist ein sehr breiter und tiefer Strom, fließt in fast ganz directer Verbindung mit dem Meere und endlich durchfließt sie ein Land, in dem eine der bedeutendsten Montan- und metallurgische Industrie Deutschlands vorhanden ist. Allein die Oder ist einer der schnellfließendsten Ströme von den größeren Flüssen Deutschlands. Dieser Uebelstand wurde noch sehr erheblich durch sogenannte Durchschnitte, die bis vor wenigen Jahren noch immer auf Grund der aus dem vorigen Jahrhundert datirenden Ufer-, Ward- und Hegungs-Ordnung häufig vorgenommen wurden, erhöht. Gegenwärtig ist diesem Uebelstande schon wesentlich gesteuert worden. Durch dieses zu schnelle Fließen des Oderstromes kommt es nicht selten vor, daß nach erfolgtem Gange die Schiffer mehrere Monate nicht fahren können und andererseits das Wasser bisweilen lange ausbleibe. Die Oder-Regulirung datirt schon seit 1819 und kostete dieselbe bis zum heutigen Tage 17—18 Millionen Mark. Ganz besonders habe man dabei den Buhnenbau gepflegt, wodurch auch nun endlich der mittlere Oderstrom, d. h. die Strecke von Breslau bis Kastrin eine fahrbare Wasserstraße geworden ist. In Oberhieslitz sei dieser Buhnenbau jedoch von nur sehr geringem Erfolge gewesen und deshalb beschäftigte sich die kgl. preussische Staatsregierung bereits sehr lebhaft mit einem Canalproject in der oberen Oder. Der Canal solle zunächst Breslau und Glogau verbinden und von letzterem Orte soll sich der Canal auf der einen Seite nach Oderberg und auf der anderen Seite in das russische Gebiet abzwiegen. Man hoffe auf der einen Seite mit Hilfe der russischen Regierung dadurch eine

Verbindung mit der Weichsel und auf der anderen Seite durch eine österreichischerseits bereits projectirte Donau-Oder-Canal-Verbindung mit der Donau zu erreichen. Selbst wenn das letztere Project nicht zur Ausführung gelange, so sei das nötige Wasser für den preussischen Donau-Oder-Canal bereits vorhanden. Die Tragfähigkeit des projectirten Canals sei auf 70,000 Centner berechnet. Die Breite der Canalschleife sei auf 14 Meter, die Spiegelsbreite auf 22½ Meter, die Tiefe auf 2,05 Meter berechnet. Die Gesamtkosten seien auf 78 Millionen Mark veranschlagt. Von Breslau bis Stettin solle alsdann ein Schleppschiffahrtsdienst mit bestimmter Lieferfrist eingerichtet werden. Der Transport werde, einer ungefähren Berechnung nach, pro Centner und Meile ¼ Pf. betragen und sei dadurch eine noch erhebliche Verzinzung der Baukosten zu erzielen. England reißte nur um deshalb so sehr mit seiner Montan- und metallurgischen Industrie, weil dasselbe den billigen Wassertransport habe. Wollte man die reichhaltige Montan- und metallurgische Industrie Oberschlesiens mit dem Auslande concurrenzfähig machen, dann empfehle es sich, daß das Canal-Project der oberen Oder von dem Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalverhältnisse in die Reihe seiner wichtigsten Canalprojecte aufgenommen und nach Möglichkeit unterstügt werde. — In der Debatte, an der sich die Herren Geh. Regierungsrath Dr. Meißner, Oekonomierath Hausberg, Dr. Moritz Wiggers und Kaufmann Kochmann beteiligten, wurde von all diesen Rednern die große Wichtigkeit, die das behandelte Project für das gesamte deutsche Canalwesen haben würde, betont. Herr Dr. Wiggers beantragte: Das genannte Oder-Canal-Project einer Commission zu unterbreiten. — Der Vorsitzende versprach, diesem Verlangen nachzukommen, sobald dem Verein technische Vorschläge unterbreitet sein werden. — Der bisherige Vorstand des Ausschusses, bestehend aus dem Abgeordneten Dr. Georg v. Bunsen (erster Vorsitzender), Geh. Regierungsrath und Professor Dr. Meißner (zweiter Vorsitzender), Dr. Kentsch (Schriftführer) und Kaufmann Robert Leopold (Kassirer) wurde wiedergewählt. — Alsdann schloß die Sitzung gegen 9½ Uhr Abends.

[Der Protest von Mitgliedern der St. Jacobi-Gemeinde] gegen die Wahl des Domprediger Dr. Schramm hat 1285 Unterschriften erhalten, darunter 454 Männer und 831 Frauen.

[Verlobung der Prinzessin Luise Margarethe.] Nach einem Berliner Telegramm, welches „Reuter's Bureau“ zu London veröffentlicht, würde die Verlobung der Prinzessin Luise Margarethe mit dem Prinzen Arthur, Herzog von Connaught, am 9. Mai zu Darmstadt stattfinden. Man nimmt an, bei Gelegenheit eines Besuchs, welchen die aus Italien mit ihrer Tochter zurückkehrende Prinzessin Friedrich Karl dem dortigen Hofe abstatten wird. Die Großherzogin von Hessen ist bekanntlich eine Schwester des Prinzen Arthur.

[Die Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze] ist von den als Vorort fungirenden Vorstehern der Kaufmannschaft zu Stettin auf Dinstag, den 7. d., nach Berlin einberufen worden.

Kiel, 29. April. [Zweikampf.] In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen die Studenten der Medicin Kettler und Bischoff aus Dittmarschen, sowie gegen den Studenten der Chemie Nagel wegen eines im Januar c. mit Marine-Offizieren ausgeführten Pistolenduell verhandelt. Veranlassung zu diesem Duell war eine nächtliche „Kempelung“ auf dem Trottoir, die schließlich mit Thätlichkeiten seitens der Beleidigten endigte. Eine am nächsten Tage seitens der Disziplinäre der Studenten gestellte Forderung auf Pistolen wurde von diesen angenommen. Das Duell fand am 18. Januar c. auf dem Schießplatze zu Hasseldiebsdamm statt. Auf beiden Seiten kamen jedoch nur leichte Verwundungen vor. Die Studenten, wegen Zweikampfs angeklagt, bekannnten sich alle drei freimüthig schuldig und glaubten, nur als Ehrenmänner gehandelt zu haben, indem sie das Duell annahmen. Die Vertheidigung leitete in sehr geschickter Weise

(Fortsetzung.)

verfolgte, nicht der Mörder, den er eigentlich suchte, war und trat nach seiner Rückkehr nach Paris gewissermaßen in Garbaners Dienste. Ihrer gemeinsamen Thätigkeit, die später noch unter den eigenthümlichsten Umständen von Fräulein Clotilde von Lucenay unterstützt wurde, ist es zu danken, daß die Verhaftung des Fürsten Eyrani endlich erfolgte.

Der Letztere ist übrigens durchaus kein Verbrecher von gewöhnlichem Schlage und es ist tief zu beklagen, daß er bei Klugheit, die Energie und alle die bedeutenden Eigenschaften, die er bei Verfolgung seiner Ziele entwickelte, nicht verwendet hat, um auf einem edleren Wege die Befriedigung seiner ehrgeizigen Bestrebungen zu finden.

Sein Vertheidigungssystem ist übrigens eigenthümlicher Art.

Er behauptet einen Zwillingbruder zu haben, der ein elender Bösewicht der schlimmsten Art ist, und ihm schreibt er alle die entsetzlichen Verbrechen zu, für die man ihn verantwortlich machen will und an denen er ganz schuldlos zu sein behauptet. Dieser Punkt sollte nun durch die Untersuchung aufgeklärt werden.

Mit diesem eben so schwierigen als wichtigen Auftrage wurde der Untersuchungsrichter, Herr de la Chataignerie, eine hervorragende Persönlichkeit, betraut und man versichert allgemein, daß sein darauf bezüglicher Bericht als ein Muster von Klarheit zu betrachten ist.

Die geheimen Mittheilungen, die uns noch in den letzten Stunden zugegangen sind, setzen uns völlig in den Stand, zu versichern, daß die Behauptungen des Fürsten darin auf das entschiedenste widerlegt sind und daß die Geschichte von den beiden Zwillingbrüdern thatsächlich nur als eine geistreich erfundene Fabel zu betrachten ist, die mit Hilfe von authentischen Schriftstücken, welche sich in Fräulein von Lucenay's Besitz befanden, vollkommen widerlegt werden kann.

Wir könnten dem eben Mitgetheilten noch Manches hinzufügen, erlauben uns aber am Vorabend der Verhandlungen zurückzuhalten und unsere Leser mit allem Uebrigen auf unser morgen erscheinendes Blatt zu verweisen.

Zwei unserer Stenographen werden dauernd im Justizpalaste anwesend sein, sie werden uns von Stunde zu Stunde den Bericht über die Vorgänge zustellen und so hoffen wir der allgemeinen Spannung zu genügen, wenn wir zwei Ausgaben und zwar die erste um fünf Uhr und die zweite um zehn Uhr Abends veranstalten.

Es bedarf kaum der Versicherung, daß den Verhandlungen eine zahllose Zuschauermenge, unter der man die hervorragendsten Vertreter der Presse, des Polizeiwesens, der vornehmen und selbst der galanten Welt bemerkte, beiwohnte.

Die Verhandlungen nahmen eine ganze Woche in Anspruch und wurden erst am achten Tage tief in der Nacht geschlossen.

Wir brauchen weder über den Hergang, noch über die Einzelheiten des Falles zu berichten. Der Leser, der sich für unsere Mittheilungen interessiert hat, ist ungefähr über das, was sich dort zutrug, unterrichtet. Wir wollen also nur einige Einzelheiten in Bezug auf das Benehmen des Fürsten Eyrani, um dessen Leben es sich handelt und der sich der Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen wohl bewußt war, erwähnen.

Er war in seiner Haltung und Musterung wirklich bewundernswürdig und verleugnete auch nicht einen Augenblick die Zurückhaltung und Würde eines Edelmannes.

Wie man sich leicht denken kann, wich er in seiner Vertheidigung nicht wesentlich von den zu Herrn de la Chataignerie gemachten Aussagen ab und wiederholte vor den Geschworenen die Fabel von dem Zwillingbruder mit einer solchen Sicherheit und einem solchen Effect, daß er sie in der Ansicht über seine Schuld wiederholtlich ernstlich wankend machte.

Freilich bezogen die von Fräulein von Lucenay geleisteten authentischen Schriftstücke hinlänglich, daß er nie einen Zwillingbruder gehabt hat.

Der Fürst war aber ein sehr gewandter Mensch und es gelang ihm wirklich, ernstliche Bedenken gegen die ihm widersprechenden Schriftstücke zu erregen.

Er legte Briefe mit den vorzüglichsten Zeugnissen, die von den glaubwürdigsten englischen und indischen Häusern unterzeichnet waren, vor, selbst diejenigen, welche Opfer des verwegenen Diebstahls des Abenteuerers Leo gewesen waren, hoben hervor, daß man diesen Glenden ja nicht mit dem Fürsten Eyrani, der seine Schulden stets bezahlt und sich fast übertrieben großmüthig erwies, verwechseln möchte.

Einige gingen sogar so weit in ihrer Hingebung für ihn, daß sie behaupteten, die beiden Zwillingbrüder unter Umständen gesehen zu haben, die keinen Zweifel über ihr wirkliches Vorhandensein zuließen.

Man wird leicht begreifen, daß derartige Aussagen einen sehr ersten Eindruck auf die Geschworenen machen mußten. Wenn wir obenein noch hinzufügen, daß die Vertheidigung des Fürsten Eyrani einem dem hervorragendsten Juristen anvertraut war, einem jener Männer, die ihre Rednergabe nur allzuwillig dem Dienste einer schlechten Sache erweisen und die der großen Verführung, ihren Ruf zu erhöhen, nicht zu widerstehen vermögen.

Eine Stelle der Vertheidigungsrede des berühmten Advocaten machte sogar auf die Zuhörer einen sichtlich tiefen Eindruck und eine gewisse Mäßigung bei Fällung des Urtheilspruches und selbst in Bezug auf die Strafe war ihr unbedingt zuzuschreiben.

Herr . . . sprach von der Zelle Nr. 7.

Er theilte gewissermaßen ihre Geschichte mit und führte aus der Vergangenheit Beispiele auf von Unglücklichen, die dort lange gefangen gehalten worden waren und die schließlich durch den Ausspruch der Geschworenen in Freiheit gesetzt wurden.

Die Unschuld ihrer Gefangenen!

Das war ein Thema, bei welchem er sich in edlen und großmüthigen Aussprüchen ergehen konnte. Er erinnerte an Resurcane, an Resnier und Andere, und es gelang ihm wirklich, Verwirrung und Zweifel in seinen unbefangenen Zuhörern zu erregen.

Mehr bedurfte es aber nicht und man betrachtete den Fürsten als gerettet, wenigstens von dem Tode, der ihm vom Beginn an drohte, gerettet.

Die Meisten der bei den Verhandlungen Anwesenden waren indessen überzeugt, daß man dem Haupturtheilsprüche ausweichen würde. Es waren in der That in diesem Falle nur zwei Voraussetzungen möglich:

Entweder war der Fürst Eyrani schuldig oder unschuldig.

War er unschuldig, so mußte er freigesprochen werden und seine Stellung in der Gesellschaft wieder einnehmen.

War er schuldig, so mußte man ihn verurtheilen und dann schien der Tod allerdings die einzige Strafe, die seinen vielfachen schweren Verbrechen entsprach.

Und dennoch wurde er weder für unschuldig erkannt, noch ihm die Strafe des Todes zuerkannt.

Der Fürst Eyrani wurde zur lebenslangen Strafarbeit auf den Galerien verurtheilt.

Vielleicht war dieses Resultat theilweise die Folge von Fräulein von Lucenay's und Gardaner's Abwesenheit.

Sie waren Beide verschollen und man hatte seit dem Tage, an dem der Fürst verhaftet wurde, nichts wieder von ihnen gehört.

Sie befanden sich im Auslande, aber man wußte nicht, wo sie sich verborgen hielten.

Ihre Abwesenheit war dem Verbrecher entschieden günstig. Sein Vertheidiger wußte allen möglichen Nutzen daraus zu ziehen, und er verdankte es mehr diesem Umstand, als seiner Beredsamkeit, daß es gelang, den Angeklagten zu retten.

Der Eindruck, den diese Verurtheilung auf die Pariser Gesellschaft, in der Eyrani so bekannt war und eine so bedeutende Stellung eingenommen hatte, hervorbrachte, war ungeheuer.

Wir brauchen aber wohl nicht erst hinzuzufügen, daß die Aufregung nur wenige Wochen währte und die Gleichgültigkeit dann dem lebhaften Interesse folgte.

Er war ein in die See versunkener Mensch.

Die Wellen waren über seinem Haupte zusammengeschlagen und — er war vergessen!

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. An der Hofoper gastirt gegenwärtig Fräulein Logliana aus Wien an Engagement. Wie es heißt, fordert die Sängerin eine Jahres-Gage von 28,000 M. — Der in Breslau wohlbekannte Herr Volle ist für die Königl. Oper auf 3 Jahre als Tenorbuffo engagirt worden.

Helmerding hat nunmehr vom Wallner-Theater Abschied genommen. An seinem Benefizabend sprach er zum Schluß der Vorstellung ungefähr Folgendes: „Nur wenige Worte gestatten Sie mir, zu einer langen Rede bin ich außer Stande. Am 1. Mai werden es 23 Jahre, daß ich in den Verband dieser Bühne trat. Seit dieser Zeit hat mich das Publikum mit stets gleichem Wohlwollen, die Presse stets mit gleicher Nachsicht behandelt. Für dieses Wohlwollen und diese Nachsicht spreche ich Ihnen meinen innigen, wärmsten Dank aus. Ich scheide von der Wallner-Bühne, vom Theater überhaupt zu scheiden bin ich nicht im Stande. So hege ich die Hoffnung, daß es nicht für immer ist, wenn ich Ihnen Lebewohl sage. Bewahren Sie dem Abwesenden Ihre freundliche Erinnerung und lassen Sie dieselbe mir wieder zu Theil werden, wenn ich wiederkomme. Ich bitte, meine lieben Berliner, vergessen Sie Ihren Helmerding nicht!“

Die „Meininger“ haben ihr diesjähriges Gastspiel im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit den „Räubern“ begonnen. Sie spielen das Drama nach dem ursprünglichen Text im Rococo-Kostüm. — Im Wallner-Theater eröffnete am 1. Mai die Gesellschaft des Theaters a. d. Wien ein Gastspiel mit Costa's Posse „Der Corporal“. Das Stück hat mäßig gefallen, um so mehr die Darstellung, namentlich Frau Galmeyer.

Unsere Landsmännin Fräulein Jenny Hahn, welche sich gegenwärtig als Schülerin des Professors Stockhausen in Berlin befindet, ist in jüngster Zeit mit äußerster glänzendem Erfolg in mehreren Concerten aufgetreten. Einer Besprechung des „Berl. Tagbl.“ entnehmen wir folgende schmeichelhafte Worte: „Der etwas dunkelgefärbte Mezzosopran ist vortrefflich geschult; mit sorgfältiger Aussprache, künstlerisch den Stoff beherrschend, trug die junge Dame Nieder von Schumann, Beethoven und Brahms vor. Sie kann sich zu ihrem unzweifelhaften Erfolg Glück wünschen, wir aber dürfen uns ihres Besizes freuen.“ Das „Berl. M.-Bl.“ schreibt über Fräulein Hahn nach einer Aufführung der Rastbühne-Vossion: „Am meisten ansprechend und zu Herzen gehend war der Vortrag Fräulein Hahn's; der warme Klang ihrer Stimme, die einfache, innige Art ihrer Vorträge machten eine ergreifende Wirkung. Der jungen Sängerin steht eine große Zukunft bevor.“

Dresden. Fräulein Woytatsch hat am Dresdener Hoftheater die Louise in Schillers „Kabale und Liebe“ nicht ohne Erfolg gespielt.

Leipzig. Die erste Aufführung von „Rheingold“ und „Walküre“ ging mit glänzendem Erfolge vor sich. Wie der „B. V.-C.“ meldet, wird diesen Werken schon im Herbst die Aufführung von „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ folgen. Frau Wilt, die Wien verlassen hat und in Leipzig engagirt ist, wird die Brunnhilde in diesen Werken singen.

München. Die seit Monatsfrist für Ostermontag angekündigte „Siegfried“-Vorstellung mußte abgesagt werden, weil der Sänger der Titelpartie, Tenorist Vogel, sich bei der Probe durch einen Sturz von einem acht Fuß hohen Gerüste mehrere Verletzungen zugezogen hat.

London. Am Ostermontag machte Fräulein Vertelli (Fräulein Bertha Steinber) in der Coventgarden-Oper als Leonore in „Trovatore“ ihr Debut in London, und, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, mit bedeutendem Erfolg. Fräulein Steinber wurde schon nach dem ersten Acte gerufen, und gewann mit jedem Acte immer mehr die Sympathien des Publikums.

der hiesige Rechtsanwalt Lange. Das Gericht erkannte gegen den Studenten Bischoff wegen doppelten Zweikampfes eine 3½, gegen Rottler und Nagel je eine dreimonatliche Gefängnisstrafe. Zu der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches Publikum, namentlich Studenten, eingefunden. Da das Verhältnis zwischen Militär und Civil in hiesiger Universitätsstadt im Ganzen als ein recht gutes bezeichnet werden kann, so hat dieser Vorfall unter den hiesigen Bürgern das lebhafteste Bedauern hervorgerufen.

Altona, 1. Mai. [Fortschrittspartei.] In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Vereins der Fortschrittspartei erstattete Landtagsabgeordneter Justizrath Warburg Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in dieser Session. Die Anwesenden gaben ihm am Schluss seines Vortrages ihren Beifall zu erkennen.

Hannover, 2. Mai. [Pastor Grote.] Den Erklärungen der Parteiorgane des Pastors a. D. Grote, welcher sich bekanntlich von hier entfernt hat und flehentlich verfolgt wird, zufolge soll der Zweck der Flucht nur der sein, sich der Sicherungshaft zu entziehen. Wenn der Erfolg der von Grote gegen sämtliche Urtheile erhobenen Berufung bekannt sei, werde er sich freiwillig zur Verbüßung der gegen ihn verhängten Strafen stellen. Die „Niedersächsischen Zeitung“ fügt dieser Erklärung die wunderliche Bemerkung bei: „Grote werde thun, was er als Christ, als Ehrenmann zu thun schuldig sei“.

Münster, 1. Mai. [Reminiscenz.] Die „W. Prov.-Ztg.“ schreibt: Bekanntlich sträubten sich die Bischöfe, bezüglich der anzustellenden Gefälligen dem Herrn Oberpräsidenten auf Grund der Maßregeln Anzeige zu machen. Daß die Herren Bischöfe aber eine solche Anzeigepflicht factisch vor ca. 40 Jahren beachtet haben, geht aus folgendem Schriftstücke hervor, welches sich in beglaubigter Abschrift in den städtischen Acten einer kleinen Münsterländischen Kreisstadt befindet. Es lautet:

„Auf den Grund des statgefundenen Concursums werden wir Ihnen die erledigte Pfarrstelle an der alten Kirche zu * conferiren. Zuvor bedarf es jedoch noch der Anfrage bei der hohen königlichen Ministerial-Commission zu Berlin, ob dieser Anstellung in politischer Beziehung ein Bedenken entgegenstehe. Wir weisen Sie daher an, zu dem Ende uns Ihr Abiturienten- und Abgangszeugniß von der Akademie und in Ermangelung des letzteren. Ihre übrigen akademischen Studien-Atteste mit umgebender Post einzusenden.“ Münster, den 8. April 1869. Der Bischof von Münster. (gez.) Caspar Marx.

München, 2. Mai. [Clericale Presse.] Von mehreren Seiten wird die Absicht berichtet, in München ein größeres katholisches Blatt — man nennt den Titel „Chronik“ — in zwei täglichen Ausgaben zu gründen. Erhebliche Geldmittel sollen schon beisammen sein und zum Theil aus nicht bayerischer Quelle stammen. Sollte nach dem Beispiele der Würzburger „Bavaria“ ein Nachbild der „Germania“ versucht werden, so dürfte die Anstrengung eitel sein.

Deisterreich.

*** Wien, 3. Mai.** [Die angebliche friedliche Wendung.] Die Börse hat sich während des langen „Hangens und Banges“ in schwebender Pein seit dem Frieden von San Stefano, nunmehr also in vollen zwei Monaten, niemals durch die Kriegsgerüchte ins Vordringen oder in eine eigenliche Panik jagen lassen. Auch heute bewahrt sie im Ganzen ihr kaltes Blut und glaubt im Grunde noch immer nicht recht an den Krieg, weil es praktischen Leuten einfach „zu dumm“ erscheinen muß, daß man die Türkei erst in Stücke schlagen läßt, um sie hinterdrein mit englischem Schweiß und Blut wieder zusammenzulegen. Ja, es könnte die Meinung nicht unberechtigt erscheinen, daß die Börse diesmal mit sich im Reinen ist und auch nach einer eventuellen Kriegserklärung nicht um ihr kaltes Blut kommen wird. Allein das fällt ihr denn doch trotz dieser müthigen Stimmung nicht ein, den rosenrothen Nachrichten unserer Officiellen über eine Wendung zum Besseren, die urplötzlich über Nacht eingetreten sein soll, auch nur einen Moment auf den Keim zu gehen. Die Course bröckeln ruhig ab, die Valuten verlieren sich langsam aber stetig, seitdem die Meldung, daß eine Vereinbarung über die Demarcationslinie getroffen sei, sich als ein Irrthum erwiesen, — ob auch die Herren vom Pressbureau sich die Finger wund schreiben, daß der Congreß ungleich mehr Aussicht gewonnen habe und ein Abkommen über die Herstellung einer neutralen Zone vor Konstantinopel wahrscheinlich geworden sei. Ueber letzteres läßt man hier auf der englischen Botschaft einfach: die Russen werden schnell genug den Rückmarsch auf Adrianopel um ihrer selbst willen antreten müssen; wie also könne sich Jemand im Traume einbilden, daß England ihnen diese „Concession“ durch große Opfer abkaufen werde? Was aber den Congreß anbelangt, so will Pelton noch immer nicht zum Ossa kommen: die Kluft zwischen der englischen Anschauung, daß die Verträge von 1856 und 1871 das heutige Staatsrecht Europas im Orient bilden, und der russischen, daß an deren Stelle der Vertrag von San Stefano getreten ist — diese Kluft ist so wenig wie jemals überbrückt. Nach wie vor verlangt Beaconsfield Ueberbrückung des Vertrages vom 3. März vor dem souveränen Forum Europas und Gortschakoff Einregistrierung desselben durch den Congreß, vorbehaltlich des Zugeständnisses, daß Rußland wohl dies und jenes daran ändern lassen werde. Summa Summarum: erst hat man an der Demarcationslinie gekloppt; als man sah, daß man damit nur eine unisolvare Differenz mehr schaffe, holte man wieder das Congreßsperd aus der Rumpelkammer; da man auch damit nicht von der Stelle kommt, greift man jetzt wieder auf die Verständigung von Nacht zu Nacht über den meritorischen Inhalt des Friedens von San Stefano zurück. Mit welcher Chance, kann Jedermann sich selber sagen, da soeben ein englischer Minister erklärt hat, auch nicht ein Artikel des Vertrages vom 3. März sei brauchbar. Ständen wir vor dem Congresse, so müßte Oesterreich sich England angeschlossen haben: statt dessen meldet man aus Agram, daß Feldzeugmeister Philippovic bei Sissek 25,000 Mann und ein Honved-Armecorps concentrirt, um über Novi-Rostajnica und Alt-Gradiška in Bosnien einzurücken!

Frankreich.

*** Paris, 1. Mai.** [Die Kammern und die Eröffnung der Weltausstellung.] Die „Corresp. Havas“ meldet: „In Versailles war man Montag sowohl im Senat als in der Kammer sehr aufgebracht darüber, daß den Vertretern des Parlaments bei der Ceremonie der Eröffnung der Weltausstellung kein besonderer Platz vorbehalten wurde und das „Amtsblatt“ den Senat und die Deputirtenkammer unter die constituirten Körperschaften und Verwaltungen einreichte. Diese Frage nahm ganz den Charakter eines politischen Zwischenfalls an. Die Senatoren und Deputirten waren nämlich aufgefordert worden, sich in der Ehrenhalle mit den hohen Beamten zu versammeln, während die beiden Präsidenten der Kammern im Festsaal des Trocadero mit dem Marschall die Eröffnung der Weltausstellung in Gegenwart der hohen Würdenträger und Minister vornehmen sollten. Die Deputirten und Senatoren machten geltend, daß sie mit dem Marschall zugleich die Nationalsovereänität vertreten und nicht mit Beamten verglichen werden könnten. Der Ministerrath, der gestern diese Frage besprach, erkannte das Billige dieser Reclamationen an und es wurde (wie in der Kammer schon mitgetheilt) beschlossen, den Volksvertretern Genugthuung zu geben. Die Deputirten und Senatoren werden sich alle um den Präsidenten der Republik auf dem Trocadero gruppiren“.

Paris, 2. Mai. [Zur Weltausstellung. — Aus der Deputirtenkammer.] In der reactionären Presse wird natürlich die gestrige Feier gewaltig bekräftigt. Gegen die Illumination, die durch ihren Glanz alle Welt überrascht hat, läßt sich nicht viel sagen, (man tadelt nur hier und da die Abwesenheit der Polizei), dafür entschädigen sich die Blätter, indem sie sich über die Ceremonie auf dem Trocadero und dem Marsfeld lustig machen. „Ein Wasser- und Sumpffest“ nennt das „Pays“ diese Ceremonie. Man beklagt sich über die Anordnung, welche im Gefolge des Marschalls eingetreten und für welche nach zuverlässigen Zeugen Niemand anders als der Ceremonienmeister Mollard verantwortlich ist, daß die Gäste des Marschalls durch den Morast waten mußten, um zu ihren Wagen zurückzukehren, daß „fogar Herr Gambetta“, sagt die „Eclair“ spöttisch, nicht in schicklicher Weise untergebracht worden und mit den fremden Prinzen im Schlamm stehen mußte. Tragen wir unseren gestrigen Bericht über diese Festlichkeit im Ausstellungspalaste noch einige on dit nach. So wird erzählt, daß der deutsche Gesandte, Graf Moltke sich in dem Wartefalon des Trocadero ziemlich laut und zum großen Aergerniß für einige nahestehende Deputirte über den „Uebermuth der republikanischen Plebs“ geäußert habe. Die Sache klingt nicht wohl glaublich, obgleich der Graf bekanntlich aus seiner Abneigung gegen die Republik kein Hehl macht. Zwei ehemalige Könige von Spanien, der Gemahl der Isabella und der Herzog von Aosta begegneten einander in diesem Wartefalon und tauschten einige höfliche Worte miteinander aus. Als der Prinz von Wales, von Herrn Waddington begleitet, in den Saal trat, zog sich das Personal der russischen Botschaft aus seiner Nähe zurück. Der Ruf „Vive la République“ folgte dem Marschall Mac Mahon auf dem ganzen Wege durch die Ausstellung und ganz besonders stürmisch brach er aus, als der Präsident der Republik mit seinem Gefolge im großen Vestibül des Palastes auf dem Marsfeld erschien. Dort versuchten einige Personen Widerstand zu leisten, indem sie ihrerseits riefen: „Vive la France!“ Sie wurden aber durch ein verdoppeltes „Vive la République“ überstimmt. Heute den ganzen Tag über war der Zudrang zur Ausstellung und das Gedränge in demselben noch stärker als gestern; etwa 120,000 Personen sind eingelassen worden. Die Restaurants machen glänzende Geschäfte. Am Vormittage besuchte der Prinz von Wales die englische Abtheilung und der Prinz Heinrich der Niederlande beglückwünschte die Aussteller der luxemburger und der holländischen Abtheilung. Der englische Thronfolger giebt am Abend der britischen Ausstellungss-Commission ein Diner. — Die Kammer hält heute Sitzung; in den Couloirs war natürlich nur von den gestrigen Ereignissen die Rede, und auch hier sprach man namentlich von der Illumination mit dem größten Enthusiasmus. Der Präsident Grevy eröffnete die Verhandlung mit einer kleinen Rede über denselben Gegenstand. Er sagte, er sei gewiß, die Besinnung der Kammer auszudrücken, wenn er erkläre, daß die Landesvertretung sich bei dem grandiosen Schauspiel der Ausstellungseröffnung nicht der Nüchternheit wehren könnte, indem sie daran dachte, daß Frankreich so kurze Zeit nach seinem Unglück die Energie gefunden, Europa zu einem solchen Feste einzuladen. (Stürmischer Beifall.) Die Bonapartisten, denen diese Rede nicht zusagte, gaben ihren Aergerniß kund, indem sie mehrere lärmende Zwischenfälle hervorriefen, denen jedoch der Präsident bald ein Ende machte. Die Kammer nahm darauf die Wahlprüfungen wieder auf und die Wahl Fauré's, des clericalen Vertreters von Angers, wurde für ungültig erklärt. Die Reise wird nun vermutlich bald an Paul de Cassagnac kommen. Er wird, wie es heißt, invalidirt werden und nach den Berichten aus seinem Bezirk ist seine Neuwahl in der letzten Zeit sehr unwahrscheinlich geworden.

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. Mai. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Gut, daß die Jugend nicht so schnell wächst, als jetzt die Bäume; sonst könnten die Väter kaum mehr die Kleidung bestreiten. Ganz unversehblich hat sich die Kasanie zu einem grautätigen Sonnenschirm und auch zu einem lieblichen Schutzbache gegen den Regen entfaltet. Betritt man vom Markgrafenbäume aus den Morgenauer Damm, so befindet man sich rechts (es ist dies ein besonders hübsches Fleckchen um Breslau) plötzlich in einer Art von Feenhalle; so köstlichen Anblick gewährt jetzt der lange, von Baumstämmen getragene Baldachin des jungen Laubes. Und wie schön erst geht es sich darunter, zumal das Auge nach rechts und links wie zum freien Pavillon hinaus auf frische Wiesen und glitzernde Wasserflächen schweift. Man muß dieses junge Glanzstadium des Frühlings genießen, wie das Glück, so lange es sich heutzutage schnell vergeht der edelste Jugendreiz des Lebens, in welchem alles Laub selber wie zarte Blüthe erscheint; schneller als das Glück, welches nicht ergreifen zu haben man nachher bereut. Es ist auch von so wunderbarem Reiz, wenn die Bäume, die den langen Winter über so verstockt und mürrisch dastanden, plötzlich in unaussprechlicher Laubfülle uns ihr ganzes Herz ausschütten. Das mag's wohl auch sein, daß nun die Vögel so gern bei ihnen wohnen und ihnen von Morgen bis Abend liebliche Lieder bringen.

In letzterer Hinsicht giebt es kein vertrauertes Verhältniß als zwischen Dorngrasmücke und Weißdornstrauch; und wenn sie mit ihm das einsame Leben des Feldes theilt, so weckt es wohl im Vorübergehen unsere Freunde. Nicht leicht prangt auch ein einzelner Strauch so äppig rund und voll und im erquicklichsten Frühlingsgrün zugleich als der Stratus auf verlassener Flur; man sehe sich nur ein wenig nach ihm um, wenn man zur Stadt hinaus auf der rechten Oberuferseite nach Dömitz geht. Und wo er immer steht, obwohl ihn auch der Schlehdorn und der Stachelbeerstrauch vertreten mag, steigt die Dorngrasmücke wohl 100 Mal des Tages im Fluge über ihm auf und läßt sich mit süßem Cadenzensiede immer wieder zu ihm hinab. Es ist wie wenn das Liebchen vom Bräutigam sich trennt und immer noch einmal, um ihm Süßes zu sagen, wieder umkehrt, dann hüpf und tänzt sie dazwischen in seinem Gezweig und zwitschert und jodelt und schwagt ihm immer aufs Neue, indem sie die fackeligen Dornen umturt. So gemüthlich plaudert höchstens noch die Schwalbe, wenn sie über der Hausthüre am Tage uns in niedlicher Weise ihr Liedchen singt, wobei sie jedesmal die Zwischenstrophe mit einem Knackton schließt. Dorngrasmücke und Zaungrasmücke verschönern uns ungemein den Aufenthalt im Hausgärtchen; ohne sie ist auch der Jasmin im Bosquet und der Stachelbeerstrauch im Garten ebenso wenig zu denken, wie das Feld ohne Lerche. Erst seitdem diese beiden Grasmücken da sind — man hört ihrer sehr viele — herrscht der gemüthliche Gesang im Freien um uns her.

Zu vollem Flötenston versammelt sind nun überall die Nachtigallen. Zuerst kam, wie gewöhnlich, nur eine einzige an, nach einigen Tagen die zweite und dann regelmäßig eine nach der andern. Es waren wohl die gewandtesten Flugkünstler, die zuerst eintrafen, oder auch diejenigen, die ihrer Geburtsstätte zu lieb die Zwischenstationen abkürzten. Im Anfange lassen sie sich nur wenig hören,

gleichwie um nur zu zeigen, daß sie ihrer Gesangskunst alte Meister verblieben, und schweigen dann sogleich wieder. Nur selten hört man eine Nachtigall ihre Gesänge hier einüben; die meisten treten sofort mit voller Virtuosität auf; jedenfalls müssen sie daher die Vorexercitien schon anderswo gemacht haben. Da zuerst die Männchen nur einzeln ankamen, so fehlte im Anfange zum leidenschaftlichen Wettsingen des Gesanges der Gegner, und da die Weibchen erst einige Tage nach den Männchen einzurücken pflegen, mangelten ihnen auch die Liebchen, um sie mit Begeisterung zu besingen.

Außer den herausgehenden Leistungen dieser Sterne erster Größe ist die Natur auch an anderen musikalischen Genüssen reich. So giebt es ein reizendes Duett, wenn auf einem oder zwei benachbarten Bäumen Stieglitz und Rothhäusling zusammentreffen und in aller Unwillkürlichkeit ihrer glücklichsten Gefühle ein liebliches Concert anstimmen. Das ist ein gar anmuthiges Auf- und Niederschlagen, ein Klingeln und Klingeln und gleichwie ein feines Citherspiel und Glöckchenklagen der Töne. — Ein sehr hübsches Quartett beobachteten wir ein andermal wieder zwischen Goldammer und Fitisvogel, Rothschwänzchen und Wendehals, die man jetzt sehr häufig in engeren Baumpartien zusammentrifft. Fitis und Goldammer wetzeln mit einander im zart empfundenen Cadenzenspiel, Rothschwänzchen vertritt die auf- und absteigenden Mittelmodulationen der Töne, während der Wendehals allen die gleichmäßige Basis hält — was sich von fern ganz angenehm anhört.

Angekommen war, wie wir schon zum 1. Mai meldeten, am 27ten April der Ruckuck, und ließ sich auch wie alle Jahre bei seinen ersten Gesängen von einer Menge von Späzen, Grünhänflingen, Finken und andern anstaunen. Ein so reizvoller Laut, wie das Wort „kuckuck“ ist ihnen doch den ganzen langen Winter nicht vorgekommen, und was ihnen die Krähe und der Rabe vorzöge, selbst als es im März ein Liebesgespräch bedeuten sollte, klang viel zu rau und barsch, und sie machten dabei mit Schultern, Hals und Kopf gar zu ungeschlagte bäurische Bewegungen, während es dem Ruckuck gar leicht und nett von Kehle und Schnabel fliegt, und trägt doch der lieblich gehauchte Ruckuckschall auch die verborgene Zauberkraft in sich, daß, wer ihn zur guten Stunde vernimmt, sofort ein goldenes Ei im Portemonnaie findet.

Die Wiesen, sie mochten wohl ihre jugendliche Schönheit damit verkleinern wollen, bebauchten sich mit dem garviolettten Schleier des Schaumkrauts. Es schwebt im Erblühen so leise und zart über dem Gras, wie der fein aufsteigende Abendnebel. Die prächtigen, nach Art der Rosen mit gebrüsteten Blumenblättern geschmückten Schmirgel wiegen sich wohlgefällig auf dem Sumpf, oft nur wie die Frösche mit den Köpfen herauschauend. Die Wiesenwässer selbst blinzeln noch verflohen aus dem Nebel. — Auf der Waldwiese haben sich die rothe Laubnessel, die gelbe Maiblume, der zartblaue Ehrenpreis, der violettblühige Gundermann und die immer gemüthlichen Gänseblümchen je besonders zu prächtigen Gruppen vereinigt und wandeln auch da und dort in malerischer Unordnung wir durcheinander, während hoch in den Stengel geschossener Sauerampfer, im Winde gekauelt, ihnen schwerfällige Verbergungen macht. Der Vogelmeyer im Grase und auf dem Brachacker steht jetzt in demjenigen fruchtbarsten Stadium, im welchem er der Kanarienvogel größte Delicatsse bildet, und lassen sich auch die Stieglitz, wie man selber beobachten kann, nicht vergeblich zu diesem Hochgenusse laden. Die Blumen im Gebüsch umflattert der Soogel und das Tagpfauenauge. Uns selber, indem wir sie betrachten, umsummt die Hummel mit Zorn und mit Reiz, immer in kurzen heftigen Flügelrücken uns scharfwinkeig umschwirrend und umzuckend. Selber aber freist auch selbst am hellen Mittag der Maifäher, der sich zahlreich einfand, um die zartbelaubten Eichenwipfel.

Die Kohlmeisen, Kleiber, Krähen und andere sind jetzt auffallend schweigsam im Wald, weil sie mit der Auffütterung der Brut zu viel zu thun haben. Manche Krähen fliegen gleich paarweise auf einmal zum Futterfuchen für die hungrige Jugend aus. Einzelne von ihnen bemerken wir, die bis von den Abladeplätzen am Morgenauer Thore die Aesung holten und dann über die Dber nach dem Scheitniger Parke flogen. Sie wissen aus langer winterlicher Erfahrung, daß an diesen Plätzen oft kostbare Bissen, welche die Großstadt liefert, für die Nesthätchen zu finden sind. Fanden wir doch auf den aufgeschütteten Planen dort auch junge Apfelsinenbäumchen wachsen, und heuer prangte daselbst zum Vergnügen der Vorübergehenden, von schlingenden Wässern umgeben, eine hochrothe Hyacinthe. — Ringeltaube, Stockente, Krieken und andere kleinere Vögel brüten bereits. Wald- und Wiesen Schnepfen traten zum 1. Mai in die Schonung. Wie wir von aufmerksamen Landwirthen vernahmen sind die jungen Märzhasen vorzüglich geübt. Der frühe Märzschnee hat ihre Lebenskraft und jungen Humor, den sie durch muntere Sprünge beweisen, gehoben. Bekanntlich werden sie, was ihre Erziehung anlangt, nach kaum drei-wöchentlichem Alter von der Mutter der freien Natur und sich selbst übergeben, wobei ihnen aber das angeborene Talent dennoch zum artigen Männchenmachen verhilft. — Von Zugvögeln kam am 1. Mai der braunkelhlige Schmäger an, der graue war schon acht Tage früher da; ersterer zeichnet sich durch einen hübschen stieglitzartigen Gesang aus, den er von den höchsten Pappelwipfeln uns lange hören ließ. Am 2. kam der graue Fliegenschwapper, der bekannte Freund der Colonnaden unserer Gärten; auch schnarrten am 2. bereits auf den Wiesen die Wachtelkönige, und die Wachtel schlug am 3. zum ersten Male. Bis zum 3. war noch keine Sperbergrasmücke, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Gartenlaubsänger (Sprachmeister), Pirol u. angekommen.

+ [Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht] langte heute früh um 6½ Uhr mittelfs des Courierzuges des Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn in Begleitung seiner Gemahlin und seiner beiden Kinder auf dem Centralbahnhofe von Berlin kommend hier an. Nach einem halbtägigen Aufenthalte, während welcher Zeit die prinzipale Familie im Kaiserzimmer das Frühstück eingenommen hatte, setzten die hohen Herrschaften mittelst der Glas-Mittelwalder Eisenbahn ihre Weiterreise nach Schloß Samenz fort. Dem Vernehmen nach beabsichtigen dieselben einen längeren Frühlingsaufenthalt daselbst zu nehmen. — Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl kehrt heute Abend um 9½ Uhr aus Ohlau nach Berlin zurück. Die Ankunft auf dem hiesigen Centralbahnhofe erfolgt um 9 Uhr 41 M. und dauert der Aufenthalt des Prinzen hier selbst nur 19 Minuten, da um 10 Uhr der Schnellzug von hier abfährt. Die Oberschlesische Bahnverwaltung erhielt heute im Laufe des Vormittags den Befehl, um 9 Uhr in Ohlau den königlichen Salonwagen bereit zu stellen.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amispredigt: St. Elisabeth: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Marien-Magdal.: Senior Watz, 9 Uhr. St. Bernharden: Diaconus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Confessorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Minkov, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger des Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabeth: Senior Piesch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Altm, 2 Uhr. St. Bernharden:

Silfepred. Reich, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfr.: Sem.-Dir. a. D. General, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Saluator: Pastor Schler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Gesellschaft (Vorwortsfr. 28): Prediger Erleben, 4 Uhr.

[Katholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 5. Mai, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Professor Dr. Weber.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde.] Grünst. 6, früh 9½ Uhr, Hr. Pred. Reichenbach.

* [Verwaltungs-Bericht des Magistrats. Schul- und Bildungswesen. Fortsetzung.] Der Bericht bringt zur Beleuchtung des Elementarschulwesens 3 interessante Tabellen, nämlich: 1) die Zahl der Schulen, Klassen und Schüler in öffentl. und Privatschulen, durchschnittliche Frequenz einer Schule und Klasse und den auf eine Schule, Klasse und Schüler entfallenden Durchschnittsbetrag der ordentlichen Ausgaben für das Jahr 1874. Wir entlehnen daraus folgende Notizen und zwar in Betreff der Städte Breslau, Berlin, München, Dresden, Leipzig und Köln. (Die Tabelle führt 11 Städte auf.) — Im Jahre 1874 hatte Berlin bei einer Bevölkerung von 963,000 Köpfen 82 öffentliche, 5 private zusammen 87 Schulen mit 1123 Klassen und 59,767 Schüler und Schülerinnen; eine Klasse hatte durchschnittlich 53 Schüler resp. Schülerinnen. Jede der 87 Schulen verursachte 36,424 Mark 22 Pf., jeder Schüler 53 M. 4 Pf. Ausgaben. — Breslau bei einer Bevölkerung von 235,000 Köpfen 60 öffentl. und 21 private zusammen 81 Schulen mit 20,230 Schüler und Schülerinnen. Durchschnittlich hat jede Klasse 58 Schüler. Die Höhe der Ausgaben betrug pro Schule 11,438 M. 75 Pf., pro Schüler 40 M. 96 Pf. — München bei einer Bevölkerung von 185,000 Köpfen 16 öffentliche Schulen mit 276 Klassen und 14,772 Schüler resp. Schülerinnen. Jede Klasse hat durchschnittlich 54 Schüler resp. Schülerinnen. Die Höhe der Ausgaben betrug durchschnittlich für jede Schule 33,475 M. 71 Pf., für jeden Schüler 36 M. 26 Pf. — Dresden bei einer Bevölkerung von 177,089 Köpfen hat 22 öffentliche und 46 private zusammen 68 Schulen mit 639 Klassen und 22,490 Schüler resp. Schülerinnen. Jede Klasse hat durchschnittlich 42 Schüler. Die Höhe der Ausgaben betrug durchschnittlich für jede Schule 46,926 M. 77 Pf., für jeden Schüler 62 M. 25 Pf. — Köln hat bei einer Bevölkerung von 131,024 Köpfen 78 öffentliche und 21 private zusammen 99 Schulen mit 333 Klassen und 17,877 Schüler resp. Schülerinnen. Jede Klasse hat durchschnittlich 63 Schüler. Die Höhe der Ausgaben betrug durchschnittlich für jede Schule 6032 M. 77 Pf., für jeden Schüler 28 M. 2 Pf. — Leipzig hatte bei einer Bevölkerung von 115,000 Köpfen 10 öffentliche 8 private zusammen 18 Schulen mit 327 Klassen und 12,599 Schüler resp. Schülerinnen. Jede Klasse hatte durchschnittlich 43 Schüler. Die Höhe der Ausgaben betrug durchschnittlich für jede Schule 68,060 M. 40 Pf., für jeden Schüler 58 M. 10 Pf. — Hiernach hat Köln die meisten Schulen, nämlich 99, jede aber nur mit 3 Klassen. Die wenigsten Schulen hatte München nämlich nur 16, jede aber mit 17 Klassen. Die meisten Schüler und Schülerinnen sind natürlich bei der überwiegenden Bevölkerung in Berlin, dann kommt aber Dresden, welches trotz seiner um fast 58,000 Köpfe geringeren Bevölkerung doch 2260 Schüler mehr hat als Breslau. Ein ähnliches Verhältnis ist zwischen München und Köln, ersteres hat über 50,000 Einwohner mehr, aber 3100 Schüler weniger als Köln. — Die meisten Schüler sind in der Klasse zu Köln, nämlich 63, dann kommt Breslau mit 58, München mit 54, Berlin mit 53, Leipzig mit 43 und Dresden mit nur 42 Schülern. Am theuersten kommt die Schule zu stehen in Leipzig, wo durchschnittlich für jede Schule 68,060 M. verausgabt wird. Dann kommt Dresden mit 46,926 M. für jede Schule durchschnittlich, dann Berlin mit 36,424 M., dann München mit 33,475 M., dann Breslau mit 11,438 M. und endlich Köln mit nur 6032 M. Bei den Durchschnitts-Kosten für jeden einzelnen Schüler ändert sich das Bild in etwas: Dresden bleibt wieder der Ort, wo der Schüler die größten Kosten verursacht, nämlich 62 M. 25 Pf., dann kommt Leipzig mit 58 M. 10 Pf., dann Berlin mit 53 M. 4 Pf., dann Breslau mit 40 M. 96 Pf., dann München mit 36 M. 26 Pf. und endlich Köln mit 28 M. 2 Pf. (Fortf. folgt.)

* [Zum V. allgemeinen deutschen Turnfest in Breslau.] Auch in den letzten Wochen traten die verschiedenen Commissionen, in welche der Festauschuss beauftragt die Vorbereitung des großen Festes eingetheilt ist, oft zu eifrigen Beratungen zusammen. Der Bau-Ausschuss beschäftigt sich gelegentlich mit der Aufgabe, wie der zum Festturnplatz ausserordentlich große festliche Festsaal zu errichten sei. Das Auge des Besuchers soll auf dem ihm gebotenen bunten Bilde mit Wohlgefallen ruhen dürfen und die deutsche sowie die fremdländische Turnerschaft soll sich bewußt werden, daß Breslau eine Pflanzstätte der schönen Künste ist. Die Mittel, welche dem Bau-Ausschuss für seine Zwecke zur Verfügung gestellt werden dürfen, werden sich wohl kaum auf 15000 Mark belaufen, eine Summe, die immerhin bedeutend genug erscheint, wenn man berücksichtigt, daß voraussichtlich die Commune Breslau auf Grund der in ihrem Besitz befindlichen, zur Ausschmückung und Ausstattung des Festplatzes geeigneten Gegenstände, wie Tribünen, Flaggenbäume, Banner u., leihweise für die Zwecke des Festes überlassen wird. Am nun Pläne mit ungefähre Kostenberechnung für Ummwandlung des Palaisplatzes zum Festplatz zu erhalten, hat der Bau-Ausschuss eine Concurrenz ausgeschrieben und zur Theilnahme an derselben eine größere Anzahl angelegener Breslauer für die Turnerei sich interessirender Architekten aufgefordert. Die Einrichtung des eigentlichen Turnplatzes und die Ausstattung desselben mit Geräthen ist bereits von dem Turn-Ausschuss bis ins Einzelne sorgfältig entworfen. Auch der Wirtschaftlichkeits-Ausschuss, dem die leibliche Versorgung der Festbesucher obliegt, war schon ein paar mal versammelt; er beabsichtigt vier Brauereien zu veranlassen, auf der Promenade zwischen der Schweidnitzer- und Graupenstrasse ihren braunen Trant zu verzapfen; außerdem sollen für des Leibes Nahrung und Nothdurft drei Restaurationen und je zwei Conditoreien, Cigarrenhandlungen und Seltershallen sorgen, die an dem westlichen und östlichen Ende des geräumigen Festplatzes zu vertheilen sind. Um die Unternehmern herbeizuführen zu können, ihre Gäste gut und billig zu bedienen, wird wahrscheinlich nur eine geringe oder gar keine Pacht erhoben werden. An Unternehmern, die auf den Hunger und Durst der Festgenossen speculiren, fehlt es keineswegs; auf eine öffentliche Aufforderung hin haben sich schon so viele Restaurationen und Brauer gemeldet, daß der Wirtschaftlichkeits-Ausschuss mindestens 10 Festplätze damit versorgen könnte. — Ganz besonders umfangreiche Vorarbeiten für das Fest hat natürlich der Wohnungsausschuss zu treffen. Zur Verwaltung der Geschäfte hat der Ausschuss sich durch Constituirung eines geschäftsführenden Ausschusses und Bildung von neun besonderen Unter-ausschüssen organisiert. Nach Maßgabe der Bezirksvereine und in möglichstem Anschluß an dieselben soll die Stadt in neun Bezirke getheilt werden und jeder dieser Bezirke einem jener Unter-ausschüsse als Arbeitsfeld überwiesen werden, das im Interesse der Unterbringung der fremden Turner zu bearbeiten ist. Auch die Ressourcen-Gesellschaften will man durch besondere Gesuche um Unterstützung angehen und in geeigneten Localen Listen zur Anmeldung von Freiquartieren auslegen. In Rücksicht darauf, daß auch Geldebeiträge von Mitbürgern, die Freiquartiere zu bieten nicht in der Lage sind, erwartet werden dürfen, glaubt der Wohnungsausschuss mit 1500 Mark alle ihm erwachsenden Kosten decken zu können. Auch für diejenigen Festbesucher, welche lieber in Gasthöfen wohnen, will der Ausschuss sorgen und zu diesem Behufe an die Hotelbesitzer und Inhaber von Hotel garnis die Anfrage stellen, in welcher Anzahl und zu welchen Preisen sie Quartiere für fremde Turner offeriren können. Auch der Festordnungsausschuss hat sich zur Erleichterung seiner mannigfachen Obliegenheiten in 6 Unter-ausschüsse getheilt. Die Local- und Decorationscommission besorgt für die zu veranstaltenden Zusammenkünfte die Locale und deren Ausschmückung. Die Theatercommission wird die beiden Theater event. den Königlich Circus für den Sonntag Abend zu gewinnen suchen und ein Programm für die Festvorstellungen aufstellen. Der Musikcommission liegt es ob, die Musikcapellen für den Festzug und die Concerte zu engagiren, Gesangsvereine

zur Aufführung von Gesangsvorträgen bei der Jahnsfeier und dem Volksfeste zu bestimmen, sowie die Pieder und Gefänge für erstere Feier auszuwählen. Die Volksfest-Commission soll für das große Volksfest am Montag, den 29. Juli, ein Programm aufstellen und ausführen; sie hat bereits, da die Benutzung des Rennplatzes auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint, in einer besonderen Sitzung die Frage ventilirt, ob es nicht ratsamer sei, das Volksfest im Schießwerder und dessen Umgebung (Kunplatz, Jägerinsel, Schießstände, Koffplatz u. i. m.) zu feiern. Für die Vorbereitung der Festfahrt nach dem Riesengebirge wird eine fünfte Commission thätig sein. Eine literarische Commission endlich wird einen Festführer herausgeben. In allen diesen Ausschüssen und Unter-Ausschüssen wirken rührige Männer; ihrem vereinten Wirken wird es gewiß gelingen, das V. allgemeine deutsche Turnfest zu einem recht schönen und großartigen zu gestalten.

* [Personalien.] Uebertragen: dem praktischen Arzte Dr. Schlesinger zu Beuthen O.S. unter Gestattung seines ferneren Wohnsitzes daselbst die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Jägrze. — Definitiv ernannt: der Waldwärter Hoffmann zu Klotzsch in der Oberförsterei Abnith. — Definitiv angestellt: der katholische Lehrer Uheret in Haastich, Kreis Ratibor.

* [Zur Schulaufsicht in Ober-Schlesien.] Das Local-Schulinspectorat wurde übertragen: 1) dem Oberförster Jangemeister zu Schelzig für die katholischen Schulen in Bychod und Kiegnitz; 2) dem Forst-Rassenbrandt Fuchs zu Schelzig für die dortige katholische Schule; 3) dem Cataster-Controllor Mündel zu Haltschin für die katholische Elementarschule zu Kosmütz, Kr. Ratibor; 4) dem Delonomie-Rath Schnorrenfeld zu Breslau für die katholische Schule zu r. Schminitz; 5) dem Wirtschaftsinpector Schubert zu Dombrowa für die dortige katholische Schule; 6) dem Rentmeister Tietan zu Mogau für die dortige katholische Schule.

— [Vernachlässigung der Dienstpflichten Seitens eines Gemeindebeamten.] Durch landrätliche Verfügung war ein Gerichts-mann in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark event. ein Tag Haft genommen worden, weil derselbe nach Beginn des Gemeindegebots mit der Wäge auf dem Kopfe, einer Cigarre in dem Munde und einem Stöcke in der Hand an den Gerichtstisch getreten und den Gemeindevorsteher zur Rede gestellt haben sollte, warum er das einzuziehende Geld nicht aus der Gemeindefasse entnehme, wobei er mit dem Stöcke ungebührlich auf den Tisch geschlagen habe. Der Gerichtsmann beantragte, rechtzeitig innerhalb 21 Tagen klagend, die Aufhebung dieser Disciplinarverfügung, indem er das ihm nachgesagte Verhalten bestritt, die Glaubwürdigkeit der darüber vom Landrathe informatorisch vernommenen Zeugen bemängelte und nur zugab, den Gemeindevorsteher interpellirt zu haben, warum er Abgaben einziehe, so lange noch in der Gemeindefasse genügendes Baargeld vorhanden sei. — Das Bezirks-Verwaltungsgericht erkannte nach statgefundener Beweisaufnahme dahin, daß die Disciplinarverfügung des Verklagten mit der Maßgabe aufrechterhalten sei, daß der Geldstrafe von 3 Mark eine Haftstrafe nicht substituirt werden dürfe. Es nahm durch die eiblichen Zeugenangaben als thatsächlich festgestellt an, daß der Kläger in der Gemeindeversammlung in des Gemeindevorstehers Behausung mit der Wäge auf dem Kopfe und einem Stöcke erschienen sei und mit letzterem auf den Tisch und den Fußboden geschlagen habe. In diesem Verhalten fand der Gerichtshof eine Verletzung des Dienstpflicht des Klägers, da dieser, welchem nach § 22 der Kreisordnung vom 13. December 1872 und § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 der Gemeindevorsteher in Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen oblag, dadurch gegen Ordnung und gute Sitte verstoßen habe. Hiernach sei die Verhängung einer Ordnungsstrafe vollständig gerechtfertigt gewesen. Nur hätte derselben eine Haftstrafe nicht substituirt werden dürfen, weil das zur Anwendung kommende Disciplinargefetz vom 21. Juli 1852, von dem im § 15 Nr. 4 erwähnten hier nicht in Frage kommenden Ausnahmefalle abgesehen, die Haft als Strafmittel nicht kenne und auch ein anderes Gesetz diese Strafmittel als Disciplinarmittel nicht zulasse.

□ [Beizirkverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Mittwoch, den 8. Mai, findet im großen Saale des Café restaurant eine allgemeine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Vortrag des Herrn Sanitäts-Raths Dr. Eger für Herren und Damen: „Ueber Kleider und Trachten in Beziehung auf Gesundheitspflege.“ 2) Fragekasten-Erledigung.

* [Der Verwaltungsbericht] der Breslauer Localvereine der Victoria-National-Invalidenthätigkeit vom 3. August 1874—1877 und der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden vom 1. Januar 1875 bis ult. December 1877 ist soeben erschienen. Der Bericht stimmt nach beiden Richtungen hin klagelieder an, daß es nicht möglich gewesen, den Gesuchen um Unterstützung ausreichend zu genügen, im Gegentheil, daß die Geldmittel immer spärlicher fließen, diese Unterstützungen würden eingeschränkt werden müssen, wenn nicht recht zahlreiche Zuwendungen, namentlich für die Rasse der Kaiser Wilhelm-Stiftung, eintreten. Bei den Stiftungen sind in dem oben genannten Zeitraum 573 Gesuche um Unterstützungen eingegangen und davon 418 nach vorheriger sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse der Vinsteller erledigt worden. Zur Zeit barren noch 155 Gesuche der Verteilung unter die Ausschussmitglieder zur Vorprüfung. — Gegen den Vorbericht hat sich das Vermögen der Victoria-National-Invaliden-Stiftung um 3606 M. 77 Pf. vermindert, die Ausgaben dagegen auf Unterstützungen um 703 M. erhöht. Bei der Kaiser Wilhelm-Stiftung hat sich das Vermögen von 12,625 M. 91 Pf. auf 15,866 M. 52 Pf. verringert, weil der größte Theil der gewährten Unterstützungen wegen Mangel an entsprechenden Einnahmen aus dem Capital-Stock hat gezahlt werden müssen. Der geringe Bestand von 1586 M. wird voraussichtlich binnen kurzer Zeit aufgebraucht sein. Halbkünftige Hilfe in Form von Geldbeiträgen ist daher hier äußerst nothwendig. Die beiden Stiftungen hatten seit ihrem Bestehen (von 1867 resp. 1870) eine Gesamt-Einnahme von 107,294 M. 55 Pf. und Gesamt-Ausgabe von 87,785 M. 89 Pf.

— [Zum Markten der Weisen.] Die Militärverwaltung hat die Einrichtung getroffen, daß bei etwaiger Mobilmachung nur Mannschaften des Beurtheilungs-Standes zum Betriebe der Marktenberei zugelassen werden dürfen. In letzterer Zeit sind dementsprechend Mannschaften, welche sich zu diesem Geschäft eignen, von dem betreffenden Bezirkscommando designirt worden. Diese sollen während der Dauer der Mobilmachung die Competenzen eines Train-Unteroffiziers, sowie schwere Feld-Rationen für zwei Pferde erhalten, während der Gehilfe, welcher dem Civilstande angehört kann, die Competenzen eines Train-Gefreiten erhält.

* [Gutes Bier] ist ein Gegenstand, nach welchem sich Tausende und abermals Tausende sehnen, und da gutes Bier auch ein gesundes sein muß, wenn es das erstere Prädicat verdienen soll, ist es bei dem ungeheueren Consum auch ein höchst wichtiger Gegenstand. Gerade in letzterer Beziehung ist es für die Presse Pflicht, das Publikum auf Verstrebungen aufmerksam zu machen, die dahin zielen, ein solches Getränk herzustellen. Die böhmischen Biere, und vor allen das Pilsener, haben den begründeten Ruf, nicht allein wohlthuend, sondern auch gesunde Biere zu sein. Ein Bierproducent, der bereits seit längerer Zeit in Schlesien einen vortrefflichen Ruf genießt, Janusched in Schweidnitz, ist auf den glücklichen Gedanken gekommen, dem böhmischen Biere Concurrenz zu machen, und in der That ist es ihm gelungen, dem berühmtesten der böhmischen Biere, dem Pilsener die Spitze zu bieten. Er hat keine Mühe noch Kosten gescheut, seine beiden Brauereien zu Croiswitz und zu Warmbrunn vollständig umzugestalten, und wirklich sind die Einrichtungen und das eingeschlagene Verfahren so vortrefflich, daß das hier producirte Bier sich rasch Bahn brechen und das aus Böhmen bezogene vollständig ersetzen wird. Im benachbarten Königreich Sachsen hat sich das Janusched'sche Bier bereits einen Namen erworben. Die „Dresdener Nachrichten“ äußern sich folgendermaßen: „Im hiesigen (Dresdener) Gewerbehaus-Restaurant von Hrn. Brätorius ist eine neue Sorte böhmisches Bier, das Croiswitzer eingeführt worden, das dem viel vergötterten Pilsener an Güte und Feinheit mit dem bekannten Sahnenschaum entschieden die Spitze bietet. Im geschlossenen Stangenglas, a halber Liter 20 Pf., erscheint das Bier in frohgelber Farbe und hat im Geschmack das feine Hopfenbitter, welches so vielen wäherischen Biertrinkern angenehm ist. Die Croiswitzer Brauerei ist im Besitz eines Herrn Janusched u. c.“ — Noch mehr! Bei der jüngst stattgefundenen Ausstellung in Magdeburg hat dasselbe Bier die größte Anerkennung gefunden und ist sogar prämiirt worden. — Hoffentlich werden recht bald auch in Breslau für dieses Bier Ausschankstätten errichtet, an Abwas wird es diesem preiswürdigen Getränke gewiß nicht fehlen.

K. [Mit Intratreten des Sommerfahrplans] wird für die Bewohner von Grünberg, Reusatz u. eine Verlehrs-Erleichterung geschaffen, welche die Rückkehr aus Bälitzsch mit den Abendzügen ermöglicht. Es wird vom 15. d. M. ab der Abendzug der Bälitzsch-Polener Bahn bereits 6 Uhr 58 M. Ab. in Rothenburg eintreffen; die Reisenden aus Posen, Dentschen

und Bälitzsch finden also Anschluß an den 7 Uhr 2 M. Ab. in der Richtung via Neppen nach Berlin und an die um 7 Uhr 3 M. Abends nach Breslau von Rothenburg abgehenden Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

K. [Die Ertragszue nach Freiburg, Salzbrunn, Friedland] und voraussichtlich auch nach Weledorf sollen, wie verlautet, auch dieses Jahr und zwar am 30. Mai, 2., 9. und 10. Juni, alsdann jeden Sonntag abgelassen werden. Die Abfahrt von Breslau würde 5 Uhr 30 M. früh, also gegen das Vorjahr 15 Minuten zeitiger erfolgen; die Ankunft in Breslau wiederum 10 Uhr 20 M. Ab. stattfinden. Um den Besuch des Stettinwaldes zu ermöglichen, wird beabsichtigt, die Ertragszue in Zellhammer halten zu lassen und von und nach dieser Station Billets auszugeben. Die geringen Preise der Ertragsbillets, welche dieselben wie im Vorjahre sind, erleichtern den Besuch vieler durch Naturschönheit sich auszeichnender Orte, wie des Fürstentheimer Grundes, von Weledorf, Obersbach u. a. wesentlich.

L. [Transport-Begünstigung.] Für diejenigen Thiere, Maschinen und Geräte, welche auf der in der Zeit vom 23. bis 26. Mai d. Z. in Frankfurt a. O. stattfindenden Tierfachau bzw. Ausstellung ausgestellt werden und unterkaut bleiben, wird auf der Niederschlesisch-Märkischen und königl. Ostbahn eine Transportbegünstigung in der Art gewährt, daß der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Originalfrachtbrieves bzw. durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comites nachgewiesen wird, daß die Thiere u. c. ausgestellt gewesen und unterkaut geblieben sind und der Transport innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung erfolgt.

* [Fruchtbarkeit.] Wie sehr die günstige Witterung dieses Jahres das Wachsthum der Feldfrüchte gefördert hat, ergibt sich aus Folgendem: Auf unserem Redaktionsstisch liegt ein uns eingesandter, vollständig ausgeschöpter Roggenhalb von 3 Fuß Höhe vom Zeblicher Dominium, während das Dom. Birschan Raps aufzuweisen hat, dessen Stengel 4 Fuß Höhe erreichen. — Gewiß eine Seltenheit zu Anfang des Mai.

— [Eine Magnolia.] Magnolia Yulan, die in ihrem Vaterlande China 30—40 Fuß hoch wird, steht gegenwärtig in dem Eichborn'schen Garten am Museumsplatz im schönsten Blüthenstand. Die großen tulpenförmigen Blüten weiß mit einem Rosenschimmer auf der Außenleite der fleischigen Blumenblätter an ihrer Basis. Diesen Baum, etwa 25 Fuß hoch, kann man von der Museumsstrasse aus etwa in der Mitte des Gartens in der Nähe der Fontaine sehen. In demselben Garten blüht auch ein kleineres Exemplar der Magnolia Lenzii mit prächtigen rothen Blüten, in ihrer Gestalt denen der Magnolia Yulan gleich.

* [Zoologischer Garten.] Endlich scheinen sich die schwarzen Panther mit den Sommerferien ihrer Wohnung vertraut machen zu wollen; die lang entbehrt Sonnenwärme ist aber auch gar zu verlockend. Wiederholt ausgeworfenen Fragen über diese Thiere zu begegnen, sei erinnert, daß dieselben durchaus eine von den gefleckten Leoparden verschiedene Art sind. Panther werden sie genannt, wie man überhaupt die Leoparden Afrikas Panther nennt zum Unterschiede von denen Afrikas, für die man die Bezeichnung Leoparden mancherorts aufgespart wissen will. Schwarze Panther sind also asiatische Leoparden und zwar, soviel bekannt, nur auf der Insel Java heimisch, wiewohl kein Grund vorliegt, zu bezweifeln, daß auch in Afrika, sowie auf dem asiatischen Festlande zuweilen — mag sein, vielleicht seltener als auf Java — schwarze Spielarten der buntgefleckten Leoparden vorkommen. Vom Jaguar (dem Leoparden Amerikas) wenigstens wissen wir das bereits. Mehr als Spielarten, ausnahmsweise schwarz gefärbte Leoparden sind unsere schwarzen Panther nicht. Bis vor nicht gar langer Zeit glaubte man allerdings, sie als besondere Art anzusprechen zu müssen. Seitdem man aber in demselben Neste zwischen unseren normal gefärbten Leoparden zuweilen auch ein schwarzes Thier aufgefunden, ist man böllig davon zurückgekommen, diese Farbenverschiedenheit auf Artverschiedenheit zurückzuführen. Ebenso finden sich schwarze Eichhörchen, schwarze Wölfe, schwarze Ratten, gleichwie weiße Abänderungen dunkel gefärbter Muthiere nicht aufzählen vor. Und so kann man in richtiger Beleuchtung bei unseren schwarzen Panther die normale Leopardenzeichnung durchschimmern sehen. Seit Jahrzehnten sind sie für zoologische Gärten besonders gesucht, wegen der Seltenheit ihres Vorkommens aber bis vor Kurzem noch in so hohem Preise gewesen, daß nur sehr wenige Anstalten zu deren Ankauf sich entschlossen. Im vergangenen Jahre scheint der Zufall gewollt zu haben, daß diese Farbenabweichung häufiger als gewöhnlich aufgetreten ist; wenigstens kamen mehrere Paare auf den Markt und sofort sank der Preis außerordentlich. Immerhin aber haben schwarze Panther noch heute den dreifachen Werth ihrer Geschwister von gewöhnlicher Färbung und leicht möglich steigt sich derselbe in den nächsten Jahren wieder zur alten Höhe. — Die Sommerfrische für Wäsch- und Rasenbäre und der für sie zum Walo-aufenthalt bestimmte Baum ist nunmehr soweit gebieken, daß am Dienstag Nachmittags der Besuch gemacht werden wird, probeweise einzelne der für den Bau vorhandenen Thiere einzusehen, um anderen Tages, also Mittwoch, das Gros der Armee, bestehend aus 15 Stück, nachfolgen zu lassen. — Das vor acht Tagen geborene Zebra tummelt sich bereits recht munter im Park umher. — Als Geschenk ging dem Garten von Frau Hauptmann Redlich ein rothhaubiger Kaka zu. — Seit billiger Eintrittspreis.

— [Eine neue Damen-Schwimmhalle in großartigen Dimensionen] wird nächste Woche, sofern die Witterung günstig bleibt, an der Mathiasstrasse von Herrn Kochow eröffnet werden. Das Schwimmbassin, welches die respectable Länge von 15 Meter, sowie eine Breite von 7 Meter erreicht, zerfällt in mehrere Abtheilungen, von denen zwei für Nichtschwimmer und Kinder bestimmt sind. Die Anstalt, welche in ihrer Einrichtung Eleganz mit Zweckmäßigkeit verbindet und mit allem, den Anforderungen der Zeitzeit entsprechenden Comfort ausgestattet ist, enthält 40 Stellen zum Aus- und Ankleiden, eine Anzahl verschiedener Douchen und ruht auf eisernen Pontons, durch deren Vermittelung die Tiefe des Bassins beliebig geändert werden kann. Der Schwimmunterricht ruht in den Händen bewährter weiblicher Lehrkräfte.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 3. Mai 15 Personen. Auf's Neue erkrankt 1 Person, genesen 3 Personen, gestorben keine, so daß mithin ein Bestand von 13 Personen verbleibt.

— [Aufsinden einer ertrunkenen Person.] In der Nähe der Schwedenbrücke bei Oswig wurde am verfloffenen Mittwoch die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mannes, den die Ober ange-triebene brachte, gelandet. Der Entsetzte, ein Mann von ca. 30 Jahren, hat dunkelblondes, volles Kopshaar, schwachen Vollbart von ähnlicher Farbe und war bekleidet mit einem alten, dunkelblauen Füllrock, hellblauen Hosen, einer grauen Stoffweste, leinwandnem Oberhemd ohne Zeichen und alten Ledergamaschen. Der Ertrunkene, dessen Personalien bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten, wurde nach dem Gemeindefischhofe zu Oswig geschafft.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann aus der Werderstrasse Nr. 5b wurde aus seinen Restaurationslocalitäten ein grauer Sommerhoffüberzieher, ein getragener brauner Winterüberzieher, ein grauer Doublettschlafröck mit rothen Aufschlägen und ein rother und ein weißer Billardball gestohlen. — Aus verschlossenem Stalle wurde einem Schumachermeister auf der Hirschstrasse ein schwarzer Hahn und zwei gelbe Hühner, einem Oberkellner aus der Gaststube eines Restaurants auf der Albrechtsstrasse ein dunkelgrauer Tuchrock und einem Kaufmann auf der Schweidnitzerstrasse ein der Restauration des Theaterkellers ein seidener Regenschirm entwendet. — Einer Zimmergeheilsfrau wurde aus ihrer Wohnstube ein Zehnamarkstück aus verschlossener Commode gestohlen. — Heute früh um 4 Uhr wurde auf der Mathiasstrasse ein conditioneller Maurergeselle betroffen, welcher in verdächtig Weise ein großes Badet fortstieple. In demselben befanden sich 2 Kopfkissen und 3 Unterbetten, sowie eine Menge unreiner Bettbezüge. — Verhaftet wurde heute der gefüchtete Theaterdirector Arnabe wegen verübten Betruges, ein Arbeiter wegen eines Sadebiefahls, ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft Carlstrasse Nr. 27 diverse Sachen gestohlen hatte und eine 71jährige Wittfrau wegen eines vollführten Diebstahls.

— [Von der Ober.] Schon seit 3 Wochen ist die Windrichtung der Schiffsahrt hinderlich und hält beladene wie leere Rähne von der Fahrt Stromaufwärts zurück. — Von Malsch aus sind mehrere Schiffe mit Fracht nach hier unterwegs, können aber Breslau nicht erreichen. Ebenso befinden sich im Schlinge 13 leere Schiffe, die wegen des Gegenwindes nicht abschwimmen können. Der Schiffsraum für Ladungen, welcher Verbed brauchen, ist sehr knapp, so daß die Frachten nach Berlin auf 11 Mark und nach Hamburg auf 15 Mark pro Bissel Getraide gestiegen sind. Für Zink und Eisen nach und von Stettin wird 35 bis 75 Pf. pro Ctr. gezahlt. Die Transporte von dort werden vollständig von den Schleppdampfern bestritten, welche selbst nur geringe Ladung haben. — Da der Ziegelverkehr sehr flau ist und andere Ladung für ungedeckte Schiffe nicht vorhanden ist, haben etwa 20 Schiffsbesitzer ihre offenen Rähne theils hier, theils in Ober-schlesien mit Verbed versehen lassen, um Ladung nach Berlin, Stettin und Hamburg aufzunehmen.

[Zur Angelegenheit Stille.] Das „Grünberger Kreisbl.“ schreibt: Ueber den Weg, welchen der am vorigen Montag in Grünberg eingebrachte Stille bei der Flucht nach Amerika genommen, theilen wir zur Ergänzung und Berichtigung des betreffenden Artikels Folgendes mit: Stille ist von Hamburg aus nach Glasgow und von dort nach Halifax — in Britisch-

Nordamerika — gefahren. Der Dampfer ging er dann nach New-York, um den Betrag der in Hamburg auf amerikanische Häuser geleisteten Wechsel einzufassen, wurde aber bereits bei Antritt des Schiffes von dem amerikanischen Sicherheitsbeamten erkannt und verhaftet. Bis zum Abgang des nach Bremerhaven bestimmten Dampfers „Sermann“ vom Norddeutschen Lloyd verließ der Gefangene im Stadthaus nach New-York.

* [Dittersbach.] Aus Freiburg meldet der dortige „Boten“ unterm 3. Mai: Am 30. April fand ein Fährlied des hier ansonstigen Fährlied-Bataillons 1. Schleifens Grenadier-Regiments Nr. 10 im Nonnenbusch eine lebende Otter (Vipera berus) und nahm dieselbe in einem Korbgefäß mit nach der Stadt. In einem Gasthose zeigte derselbe dieses Thier mehreren Kameraden und wurde bei dieser Gelegenheit von demselben in die rechte Hand gebissen. Trotzdem der Verletzte die kleine Wunde sofort aus- saugte, trat eine augenblickliche Anschwellung der Hand, Lippen und der rechten Hand, sowie Erbrechen, Stuhlzug und schließlich totale Bewusstungs- losigkeit ein, so daß der Schwerverletzte nach dem Lazareth geschafft werden mußte, woselbst ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil wurde, in Folge dessen auch schon heute Besserung eingetreten ist.

□ Sprottau, 3. Mai. [Zur Jagd.] Herr Ober-Forstmeister Freiherr von der Rede aus Liegnitz, traf diese Tage hier ein, um in Sprottau- walden den Förster G. Walter, welcher sich zum Förstereexamen gemeldet hatte, in der Forstwissenschaft zu prüfen und dessen praktische Arbeiten in Augenchein zu nehmen. Da der Vorkandidat gegenwärtig noch im Walze ist, so konnte der Herr Ober-Forstmeister das Vergnügen, auf den Vorkandidat zu gehen, genießen, und soll derselbe das Glück gehabt haben, mehrere Vorkan- didaten zu schießen. Während früher auf dem Sprottau-Forstrevier die Auerhahn heimisch war, ist derselbe jetzt fast ganz aus der Sprottau-Forstrevier verschwunden und hat sich die Wallmüher Oberhahn zur neuen Heimath er- wählt. In diesem Frühjahr sind daselbst mehrere Auerhähne — das Ge- rücht erzählt deren 5 — und eine größere Anzahl Vorkandidaten geschossen worden. Nicht bloß der Einfuß des von ihm beliebten Holzes einzelner Jäger in der Sprottau-Forstrevier, sondern auch die durch die Sprottau- Forstrevier gebende Eisenbahn soll auf den Wegzug des Auerhahns Einfluß ausgeübt haben. Das Rothwild läßt sich durch die Bahn keineswegs stören, ruhig überfahren es den Bahndörper. Dagegen soll nach Mittheilungen von Jägern das Schwarzwild merkwürdigerweise wohl bis zum Bahndörper herankommen, denselben bis jetzt aber noch nie überschritten haben.

L. Liegnitz, 3. Mai. [Synagogenbau. — Aushebung. — Ver- sammlung.] Nächsten Montag wird der seit längerer Zeit projectirte Umbau der hiesigen Synagoge in Angriff genommen. Das Project dazu ist von Herrn Baumeister Grau in Breslau entworfen, welcher auch die Oberleitung des Baues führen wird. Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten sind dem Maurermeister Herrn Jauch hier übertragen worden. Der Bau muß bis Ende September fertig gestellt werden. — Bei der in voriger Woche hier erfolgten Musterung der Mannschaften des Stadt- regiments Liegnitz wurden von 571 Gefellungsplätzen 182 für dienfttauglich erachtet. — Der hiesige Gewerbeverein hat die Führer der Liegnitzer Social- demokraten auf den 5. Mai zu einem Redeturnier eingeladen, diese aber ihr Erscheinen abgelehnt, weil ihnen nur 12 Eintrittsbillets zur Verfügung ge- stellt worden sind.

□ Volkenhain, 3. Mai. [Militär-Erbschaft-Geschäft. — Standes- amtliche Statistik. — Orgelreparatur.] Beim diesjährigen Erbschaft- Geschäft im Kreise Volkenhain kamen 561 Militärschicksal zur Vorführung. Von diesen wurden für brauchbar erklärt 160 Mann, zur Erbschaft-Referde 1. Klasse 57 und 2. Klasse 7 defingirt, für dauernd unbrauchbar erklärt 47 und auf 1 Jahr zurückgestellt 293 Mann. Außerdem waren 317 im Kreise Volkenhain geborene Militärschicksal in andere Kreise berzogen und dort gestellungspflichtig. — Laut amtlicher Angaben seitens des hiesigen Land- ratsamtes wurden im hiesigen Kreise im Jahre 1877 geboren im Ganzen 1365 Kinder, nämlich 689 männliche und 676 weibliche. Davon waren ehelich geboren 1214, unehelich 151; lebend 1270, todt 95. Die Zahl der Geschlechtskinder betrug 264 im Ganzen; davon in den Städten 41, auf dem Lande 223. Von den Geschlechtskinder waren evangelisch 204, katholisch 22 Paare; in Mischehen 38 Paare. Es starben im Jahre 1877 (eincl. der Todtgeborenen) im Ganzen 1086 Personen, 564 männliche und 522 weib- lich; davon in den Städten 132 und auf dem Lande 954 Personen. Von den Gestorbenen waren 911 evangelisch und 175 katholisch. — Der hiesige evangelische Gemeinde-Rath hat in einer seiner letzten Versammlungen auf den Antrag des Cantors Böhm beschloffen, im Laufe des Sommers eine Stimmung und Aushebung der in der evangelischen Kirche sich befind- lichen Orgel durch den hiesigen Orgelbaumeister Reich ausführen zu lassen.

§ Striegau, 3. Mai. [Gustav Adolph-Verein.] Am vergangenen Mittwoch hielt der Gustav-Adolph-Verein für die Diocese Striegau, unter dem Vorsitze des Superintendenten Pastor prim. Bäck, seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der hierbei vom Schatzmeister, Lehrer Friedrich, pro 1877 erstattete Kasienbericht wies eine Gesamt-Einnahme von 869,55 M. und eine Gesamt-Ausgabe von 757,25 M. nach, so daß ein Bestand von 112,30 M. verbleibt. Von der zur Vertheilung disponiblen Summe sollen nach Beschluß der General-Versammlung erhalten: 1) der Haupt-Verein in Breslau 480 M., 2) die Gemeinden Schömburg und Proskau je 50 M., 3) die böhmische Gemeinde Ober-Reupen 20 M., 4) die Confraternen-Anstalten zu Glas, Bischoff und Reinerz je 30 M. und 5) das allgemeine Liebeswerk 30 M. Zu Deputirten für die am 25. und 26. Juni cr. in Zauer statt- findende Hauptversammlung der schlesischen Gustav Adolph-Vereine wurden B. Wiese-Conradswaldau und Lehrer Friedrich von hier gewählt, sowie zu deren Stellvertretern B. Meißner-Gutsdorf und Particular Proßmann. Als Ort für das nächste Jahresfest wurde Gutsdorf in Aussicht genommen.

Δ Schweidnitz, 3. Mai. [Zur Saison. — Schulanlegenheiten. — Städtisches Krankenhaus.] Seit einer Reihe von Jahren haben wir am 1. Mai nicht einer so günstigen Witterung uns erfreut als in dem laufenden Jahre. Die Vegetation ist weit fortgeschritten, die Obstbäume stehen in voller Blüthe. Nach einem alten Herkommen wurde der erste Tag des Monats durch Musik vom Rathshaus begrüßt. — Die Frequenz der Schüler in unseren Volksschulen hat sich beim Beginn des neuen Schul- jahres in mehreren Klassen erheblich vermehrt. Dies gilt eben so sehr von den katholischen als von den evangelischen Schulen. Auch die nach Auf- lösung der Klosterschule aus Communalmitteln begründete Volksschule für katholische Mädchen ist in allen sechs Klassen sehr zahlreich besetzt. Es ist möglich, daß ein Theil der Schülerinnen später in die höhere Mädchenschule übergeben wird, deren Begründung aus Privatmitteln seitens vieler katho- lischer Familienarbeit seit Auflösung des Stiftes der Ursulininnen ange- strebt wird. — In der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung der Stadt- verordneten kam wiederum die Erweiterung des städtischen Krankenhauses, deren Nothwendigkeit von allen Seiten anerkannt wurde, zur Sprache. Das Project eines Anbaues wurde abgelehnt, dagegen beschloffen, befuß der Unterbringung einer größeren Anzahl von Kranken dadurch Raum zu schaffen, daß die Armen und Waisenkinder, welche in demselben Hause, in welchem die Communal-Krankenanstalt sich befindet, verpflegt werden, anderswo untergebracht werden. Mit Bezug darauf erwartet nun die Ver- sammlung eine besondere Vorlage seitens des Magistrats. Der Contract, welchen der Magistrat mit dem Kreisunbarzt Janoschitz wegen Ueber- nahme der Stelle des zweiten Communalarztes geschlossen, erhielt die Zustim- mung der Stadtverordneten.

A. Neurode, 3. Mai. [Verschiedenes.] Wie uns neuerdings mit- getheilt worden, soll die Errichtung der Stredte Neurode-Glas am 1. Mai nächsten Jahres stattfinden; ebenso soll die Inbetriebsetzung der Bahnhofs- Dittersbach-Neurode schon für den Spätherbst 1879 in Aussicht genommen sein. — Neulich sprang ein Eisenbahnarbeiter, der im Eisenbahnlazareth am Appus frant lag, in der Fieberhede aus dem Fenster und fand sofort seinen Tod. — Ein großer Uebelstand auf unserem Kirchhofe verdient baldige Beseitigung. Es handelt sich um die Verlegung der Leichenkammer. Dieselbe befindet sich am Eingange des Friedhofes und wäre es die höchste Zeit, sie an einen andern Platz am Ende desselben zu verlegen. Es ist in der That unbegreiflich, wie man eine Leichenkammer, die nament- lich in heißen Sommertagen eine so horrende Gefahr für die Gesundheit in sich birgt und sie nach allen Seiten hin ausstrahlt, mitten unter mensch- liche Wohnungen hinbauen konnte; fast noch weniger ist es zu begreifen, daß man trotz aller dagegen gerichteten Opposition, diesen Brutheerd von Krankheiten noch immer an seiner Stelle zu lassen den Muth findet. Erst neuerdings haben in kurzer Zeit hintereinander mehrere am Appus Ge- storbene und Erhängte darin gelegen und mag es den in unmittelbarer Nähe wohnenden Leuten nicht sehr erbaulich sein, wenn sie von ihrem Fenster aus die Leichen erblicken können. — In Rudolfswaldau, circa 2 Meilen von hier entfernt, ist eine auf dem dortigen Kirchhofe befindliche Gruft erbrochen und an den darin befindlichen Särgen ein Leichenraub verübt worden. Die beiden Verstorbenen waren, wie man uns berichtet, von den Angehörigen mit goldenem Schmuck ausgestattet gewesen. Eine ganze Reihe von Jahren lagen sie so in Frieden, bis endlich vor einigen Tagen ein ruchloser Mensch beschloß, an den Leichen einen Diebstahl vorzunehmen. Derselbe ist ihm auch geglückt; am Morgen nach der That fand man noch eine Hade an der

Gruftöffnung vor. — Seit dem 1. Mai ist die hiesige Mädchenschule unter Leitung einer neuen Lehrerin, die aus Berlin zu uns gekommen, eröffnet worden. Die kleine Anstalt, die bisher 18 Schülerinnen zählte, hat sich be- reits bis auf 24 emporgeschwungen. — Auch unsere Präparanden-Anstalt hat am 1. Mai ihr Schuljahr begonnen. Ein Zuwachs von Schülern ist nicht zu verzeichnen.

— R. Namslau, 3. Mai. [Städtisches Waisenhaus. — Höhere Bürgerchule. — Fröbel'scher Kindergarten. — Vom Ertrinken gerettet. — Saatenstand.] Der hiesige Magistrat hat beschloffen, für das hiesige städtische Waisenhaus, in welchem gegenwärtig 16 Waisenkinder untergebracht sind, einen Fonds zu begründen und jinsbair bei der hiesigen städtischen Sparcasse anzulegen, dessen Zinsen in späterer Zeit zur Unter- haltung und Erweiterung des genannten Instituts dienen sollen. Indem der Magistrat mittheilt, daß diesem Fonds bereits 54 M. 82 Pf. zugewendet worden sind, fordert er zu weiteren Zuwendungen auf. — Der Magistrat macht bekannt, daß der Dirigent der höheren Simultan-Bürgerchule, Herr Kitzelmann, bereits hier eingetroffen und bereit ist, über etwaige, auf die Anstalt bezügliche Fragen Auskunft zu ertheilen. Die Anstalt, für die bis jetzt über 40 Schüler angemeldet sind, wird am 13. d. mit den Klassen Seria, Quinta und Quarta eröffnet, der Lehrplan an derselben ist derjenige der Gymnasien. Der weitere Ausbau der Anstalt durch Aufhebung höherer Klassen ist in Aussicht genommen. An der Anstalt werden bereit außer dem pro facultate docendi geprüften Herrn Dirigenten, Rector Kitzel- mann, noch der gleichfalls pro facultate docendi geprüfte Lehrer Herr Kitzelmann, der für Mittelschulen geprüfte Lehrer Herr Doima und der Lehrer Herr Hoffmann wirken. Für die Anstalt sind vorläufig die untern Räume des Kaufmann Liebrecht'schen Hauses, Ecke der Wapfendor- und Post- straße, gemietet. — Der Fröbel'sche Kindergarten wird noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden und wird die geprüfte Kindergarten-Lehrerin Fräulein Saffrian aus Oppeln denselben leiten. — Vorgesetzte führte in total angetrunkenem Zustande ein außer Stellung befindlicher Brennerbeamter aus dem Breslauer Landkreise hier von dem Wapfendor in den Weidefluß und trieb, wegen seiner Trunkenheit zu jedweder Rettungsversuche un- möglich, mit dem Kopfe tief im Wasser, im Weidefluße hin. Auf das Ge- schrei einiger Kinder kam Hilfe herbei, durch welche der Mann an das Land gezogen, wieder zur Besinnung gebracht und dann in das Kreiskrankenhaus geschafft wurde. — Die Winterstaaten stehen auch in hiesiger Gegend außer- ordentlich gut und berechtigen zu der Hoffnung einer reichlichen Ernte. Mit der Sommerfaat steht es dagegen an vielen Stellen bedenklich aus. Während auf den höher gelegenen Aedern dieselbe bereits beendet ist und ebenfalls zu gedeihen verspricht, vermögen die Landwirthe, deren Aeder tiefer liegen, wegen derer großen, durch fast tägliche Regengüsse noch ge- steigerten Feuchtigkeit noch immer nicht die Aeder zur Aufnahme der Som- merung zuzubereiten und sehen daher minder günstigen Erfolgen entgegen.

— Brieg, 3. Mai. [Landwirthschaftsschule.] Die hiesige Land- wirthschaftsschule hat das neue Schuljahr, mit 82 Schülern eröffnet. Am Schlusse des Wintersemesters betrug die Schülerzahl 55, sie beläuft sich heute auf 22 mehr als beim Beginn des Schuljahres 1877/78, d. h. als heute vor einem Jahre, und auf 15 mehr als im Wintersemester 1877. Die Schüler vertheilen sich auf die Klassen wie folgt: Die IV. zählt 17, die III. 21, die II. 14, die I. 13 und die Fachklasse (IVa) für Schüler, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht erwerben wollen, 17 Schüler. Hierbei ist zu bemerken, daß in der Klasse IV. (Vorklasse) nur solche Knaben sind, welche die Vorbereitung zur Landwirthschaftsschule suchen. Die Jöglinge, welche in die Klassen IV. und III. eingetreten sind, haben meistens ihre Vorbildung auf Gymnasien erhalten.

D-1. Brieg, 3. Mai. [Brutalität. — Gewerbeverein. — Ein- stellung einer Unternehmung.] Einen Act großer Brutalität verübte gestern ein Malerlehrling, indem er einem ihn neidenden ehemaligen Mit- schüler dadurch schwere Verletzungen an Kopf und Gesicht beibrachte, daß er den Inhalt einer mit Natronlauge gefüllten Flasche über denselben ausgoß. Glücklicherweise sind die Augen des Verletzten unversehrt geblieben. — Der Gewerbeverein ist im letzten Vereinsjahre von 289 auf 295 Mitglieder ge- stiegen. Es wurden 16 Sitzungen abgehalten, die durchschnittlich von circa 70 Personen besucht waren. Innerhalb des Gewerbevereins besteht die Section für Volksbildung mit 174 Mitgliedern, welche 14 öffentliche und unentgeltliche Vorträge veranstalteten. Die Bibliothek besteht aus 337 Bänden. Die Jahresrechnung betrug 2021,48 M., die Ausgabe 1166,93 M., so daß ein Bestand von 854,55 M. verbleibt. — Wie seiner Zeit gemeldet wurde, bei Frohnau, hiesigen Kreises, der hiesiger Weimann gelegentlich eines Patrouillenganges von einem Wildbiede durch einen Schuß gefährlich ver- letzt. Die damals eingeleitete Untersuchung wider den Agenten Heist aus Schurgast ist nunmehr mangels genügenden Beweismaterials eingestellt worden.

Antonienhütte, 3. Mai. Die erste Beilage der Nr. 197 vom Sonntag den 28. April c. Ihrer geschätzten Zeitung bringt unter dem Zeichen des Schlägel und Hämmer eine Correspondenz aus Antonienhütte vom 26. April, deren erster, die Eisen-Industrie betreffender Passus uns im Interesse der Wahrheit und zur Verhütung von Mißverständnissen über die von den Be- theiligten geführten Klagen über die Lage der Industrie veranlaßt, an die Redaction das Ersuchen um gefällige Berichtigung des ersten Passus der qu. Correspondenz zu richten.

Es ist nicht richtig, daß seit etwa 8 Tagen hierorts ein dritter Hofsofen zugestellt wird, um so bald wie möglich angeblasen zu werden. Wahr ist nur, daß von der unterzeichneten Verwaltung der am 18. v. M. hier an- wesend gewesene Generalbevollmächtigte des Besitzers der hiesigen industriellen Werke, Herr Vergrath Fricinus um Ertheilung der Genehmigung zur Zu- stellung eines seit 2 Jahren ausgeblasenen Hofsofens aus dem Grunde ge- beten worden ist, weil einer der beiden hierorts im Betriebe stehenden Hofsofen, der bereits eine Campagne von fast 5 Jahren hinter sich hat, im Laufe dieses Jahres ausgeblasen und lediglich dafür ein Eisas geschaffen werden muß. Bis jetzt ist aber weder die Genehmigung erteilt, noch mit der Zustellung des Hofsofens der Anfang gemacht worden.

Daß dießseits eine Veranlassung nicht vorliegt, die hiesige Robeisen- Production zu verstärken, dürfte aus der Mittheilung der Thatsache erhellen, daß gegenwärtig auf unserer Antonien-Eisenhütte noch ein unterlaufener Be- stand von 25,600 Centner Robeisen vorhanden und ebenso die frische Pro- duction der beiden Hofsofen noch unterläuft ist.

Die Berg- und Hütten-Verwaltung. Menzel.

□ Gleiwitz, 3. Mai. [In der gestrigen Stadtverordneten- Sitzung] kamen u. A. folgende Vorlagen zur Beratung und Beschluß- fassung: Die Veranlassung genehmigte den Ankauf von Terrain von der Besitzung des Kaufmann B. Mizioh für 8500 M. und des alten Pfarr- schenken-Platzes, der kath. Kirchen-Gemeinde gehörig, für 2100 M., befuß Ueberlassung an den Justiz-Fiscus zur Erweiterung des Gerichtsgebäudes zur Aufnahme des hierorts zu errichtenden Landgerichts. — Für das zur Verbreiterung der Mühlstraße von der Besitzung der Gerichtsrath Woditz- schen Erben abgetheilte Terrain wird der von denselben geforderte Preis von 300 Mark genehmigt. — Die mit den bis her an der Synagogen-Ge- meinde-Schule fungirenden Lehrern Cohn und Jacobsohn und Lehrerinnen Vertba und Clara Berliner bei ihrer Uebernahme an die städt. Simultan- schule I. abgeschlossenen Engagements-Verträge werden genehmigt. — Gegen die definitive Anstellung des Lehrers Winkler an den Vorbereitungsklassen der lgl. Gewerbeschule, die Annahme des Kanallisen Heubock als zweiten Assistenten im Polizeibureau und die Anstellung des Fischhändlers Lagel als städt. Nachtwächter, hat die Versammlung keine Einwendungen zu er- heben. — Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Incommunalisirung von Neuborf und eines Theiles von Petersdorf, wird hierauf von der Ver- sammlung in geheimer Sitzung beraten und erliebt.

X. Leobischütz, 2. Mai. [Vereinsthätigkeit. — Abschieds-souper.] Der Ausschus des Breslauer Gewerbe- Vereins hat den hiesigen Gewerbe- Verein um Vornahme der Wahl von Delegirten für den diesjährigen am 8. Juli d. J. in Breslau abzuhaltenden Schlesischen Gewerbetag ersucht, zu welchem Zweck in der letzten Sitzung unseres Vereins beschloffen wurde, für zwei unbemittelte und vertretungsfähige Vereinsmitglieder aus dem Handwerkerstande je 20 Mark Reiseflohen aus der Vereinstasse für den Fall zu bewilligen, daß andere bemittelte Vereinsmitglieder sich zur Uebernahme der Delegirten für eigene Rechnung nicht entschließen sollten. Dem Ver- nehmen nach wird auch ein Vereinsmitglied der am 11. Mai in Breslau stattfindenden 4. ordentlichen Generalversammlung des Schlesischen Provinzial- Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung beimohnen. — In der am 1. d. M. von dem hiesigen „Kaufmannischen Verein“ ab- gehaltenen letzten Vereinsitzung in diesem Semester trat derselbe den in dem Bericht der Commission zur Vorbereitung des Verbandes kaufmännischer Vereine niedergelegten Reformbestrebungen zustimmend bei. Der alljährlich stattfindende Ausflug der Vereinsmitglieder ist für die letzten Tage dieses Monats in Aussicht genommen. Ziel des gemeinschaftlichen Spazierganges ist die Gröbniger Schlossbrauerei. Die Vereinstasse ist in der glücklichen Lage, die Kosten dieses Vergnügens zu decken. — Der hiesige Feuerrettungs- Verein rührt sich eifrigst bei Tag und Nacht, leider auch gar zu oft bei

Feuersbrünsten, von denen wir immer noch häufig heimgesucht werden. Nächsten Montag wird uns von demselben das gewiß seltene Schauspiel einer „blinden“ sogenannten angenommenen Feuersbrunst dargeboten, für welche ein hiesiger Bürger in der Ober-Vorstadt sein baufälliges Haus dem gedachten Verein zum Abbruch überlassen hat. — Um für den am 10. d. M. nach Namslau überfiedelnden hiesigen städtischen Lehrer Doima, welcher an die dortige höhere Knabenschule berufen ist, die Liebe und Hochachtung zu betheiligen, deren sich der Scheidende bei der hiesigen Bürgerchaft sowie bei seinen Kollegen und näher stehenden Freunden in nicht gemöhnlichem Maße erfreut, hatten sich gestern Abend die sämmtlichen hiesigen und fremden Lehrer und viele Freunde des Genannten in dem Weberbauer'schen Saale zu einem Abschiedsbinner versammelt. Wir verlieren Herrn Doima ungern. Er füllte mit musterhaftem Eifer und Pflichttreue seinen Wirkungs- kreis aus und war ein Lehrer, wie er es sein muß, wenn ihm die Segens- wünsche nachfolgen sollen, welche ihm weder seine Vorgesetzten, noch seine Amtsbrüder, noch auch seine Freunde vorenthalten werden. Möge ihm die neu gegründete Schule in Namslau ein glückliches Heim bereiten!

* Landsberg D.-S., 3. Mai. [Freitag. — Ein verhängnis- voller Besuch. — Zur Simultanfchulfrage.] Von den auf dem letzten Reichstage gefassten Beschlüssen haben wir als von allgemeinerem Inter- esse folgende hervor: Der Etat pro 1878/79 wurde in Einnahme und Aus- gabe auf 68,400 M. festgestellt. Die Kreiscommunalbeiträge betragen 40,3-0 Mark, der Durchschnittsbeitrag wäre sonach bei einer Seelenzahl von 45,665 ca. 0,9 M., thatsächlich erhöht sich insofern dieser durchschnittliche Kreisbeitrag auf ca. 1,0 M., da es nur 4033 steuerpflichtige Seelen mit einem Einkom- men über 420 M. giebt. Die Kreiscommunalsteuer beträgt somit etwas über 100 pSt. der combinirten Einkommen- und Klassensteuer, welche sich auf 39,883 M. 7 Pf. beläuft. Von den Hebestellen, welche circa 11,337 Mark jährlich einbringen, ist die am frequentesten befahrene die an der von Lands- berg nach Prafsta führenden Chaussee belegene, welche für ca. 2500 Mark verpachtet ist. Der Anteil des Kreises Rosenbergs an dem Dotationsfonds beträgt für das laufende Staatjahr 15,000 M., welche insofern durch die Ver- waltungskosten des Kreisassessors und den den Amtsvorstehern gezahlten Amtsoffizienzuschuß völlig abhört werden. — Die bedeutendsten Ausgaben verursacht die Unterhaltung der Kreischauffen mit 23,100 M., demnach kommt die Verzinsung der Kreis Schulden mit 14,260 M. Die Gesamtschulden des Kreises sind ca. 200,700 M.; auf den Kopf der Gesamtbevölkerung fällt sonach ein Schuldenanteil von ca. 4 1/2 M., auf den Kopf der 4033 Steuerpflichtigen dagegen ca. 49 M. Für die Landarmen-, Provinzial-Fren- und andere wohlfähige Provinzial-Anstalten belaufen sich die Zuschüsse ins- gesamt 6025 M. Aus dem Vorjahre wurde ein Baarbestand von 22,81 Mark 66 Pf. übernommen. — Durch Unvorsichtigkeit entlief sich Ende vorigen Monats einem Soldaten unseres Grenz- Detachements, welcher einem Wirth die Manipulation des Ladens begreifen wollte, das mit einer Kugel geladene Gewehr, dessen Lauf durch den Mündungsbedel ge- schlossen war. Durch die Wucht der Kugel wurde dieser in mehrere Stücke geprenzt, von denen eins in ihm ihrem Vater in Unterhaltung begriffenes Mädchen so unglücklich ins Gesicht traf, daß es durch den in höchst bedeu- tendem Maße erlittenen Blutverlust verstarb. Der bedauerliche Vorfall erregt um so größere Theilnahme, als das 17jährige Mädchen den armen, kranken Vater den ganzen Winter hindurch durch ihrer Hände Arbeit unterhalten hat und gerade bei einem Sonntagsbesuche Angesichts ihres Vaters das Leben enden mußte. — Wenn irgend etwas, so haben die diesjährigen Schul- prüfungen die Nothwendigkeit der Errichtung einer mehrklassigen Simultan- schule dargehan. Die städtischen confessionellen Schulen stehen nicht viel über dem Niveau von Landschulen und dennoch verschlägt sich das Simultan- schulproject, weil man auf der einen Seite die Aufschulung der Dorfkin- der, welche sich den Stadtkindern vielfach überlegen zeigten, zur conditio sine qua non macht und auf der anderen Seite diese Bedingung nicht acceptiren zu können glaubt. So bleibt Alles beim Alten.

Handel, Industrie &c.

[Breslauer Mastvieh-Ausstellung.] (4. Mai. Schluß.) Der Besuch war ein ziemlich lebhafter zu nennen, auch der Geschäftsumsatz war nicht unbedeutend und kauften namentlich fremde Händler und Fleischer. Für ganz jetzige Waare resp. vollkommen ausgemästete Ochsen wurden bis 12 Thaler per 100 Pfd. bezahlt.

Wie bereits in unserm gestrigen Berichte angegeben war, bot die Ab- theilung B. Schafe, viel Interessantes und waren Collectionen resp. Gruppen von Fleischschafen ausgehellt, die wirklich ihres Gleichen suchten. Ein ein- ziger Aussteller (Herr Dyhrenfurth, Besitzer von Jacobsdorf, Kreis Neu- markt) hatte Electoral-Merino und zwar elfmonatliche Lämmer mit einem Durchschnittsgewicht von 93 Pfund am Plage. Der Besitzer dieser Herde hat durch diese Ausstellung bewiesen, daß das schlesische Tuchwollschaf, selbst bei einem Schurgewicht von 4 Ctr. per 100 Stüd, sich auch zur Fleischproduction eignet. Die Wollse, bereits an der Schaffau 1876 genügend beproben, zeichnet sich durch große Wildse aus. Unter den Kreuzungen war auch die Herde des Grafen von Bädler auf Rogau bei Robten) Rambouillet-Böde und Negretti-Walltern, aufgeführt. Mit vollem Recht verwarf die Jury das bei- gelegte Prädicat Kreuzung, denn Rambouillet und Negretti entstammen genau demselben Blute. Möge der folgende Nachsch zur Erläuterung dienen und den Ursprung der Rambouillet nachweisen.

b'Angebillier, Gouberneur von Rambouillet, mit Vorliebe Landwirth, ging im Jahre 1785 den König von Spanien um die Erlaubnis an, Schafe in Spanien für die königliche Schäferei in Rambouillet laufen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde erteilt und durfte d'Angebillier aus der Blüthe der spanischen Heerden sich die besten Stüde auszuwählen lassen, die dem Könige von Frankreich zum Geschenk gemacht werden sollten. Der auserlesene Stamm aus Negretti, Escorial und Paular zusammengestellt, bestand aus 334 Mutterschafen und 42 Böden.

Durch den langen Transport gingen gegen 60 Schafe zu Grunde, ferner decimirten die Böden den kleinen Bestand noch um fernere 35 Mutterschafe und 60 Lämmer.

Dieser übrig gebliebene Rest, mit Sachkenntnis aus einer so großen An- zahl der besten spanischen Heerden ausgewählt, übertraf alle früher impor- tirten an Schönheit und Adel der Wolle, aber die einzelnen Stüde waren unter sich sehr verschieden und es war die erste Aufgabe, sie in ihren Nach- kommen zu einer eigenen Race zu verschmelzen. Bietet, ein damals leben- der Landwirth, französischer Schriftsteller, sagt darüber: Man sah unter dieser Elite hochbeinige und bideckige, andere waren klein und unterseht, einige waren mit Wolle auf dem Kopfe, um das Gesicht herum und bis auf die Hufe bewachsen. Man sah ferner Thiere mit großen Wammen oder mit rundem Halse, mit breiten und schmalen Stirnen, runden Rippen, breiten Hüften und schmalen Rücken, mit gewölbtem oder plattem Rückgrat, grade, feste Kniekehlen oder auch eingebogene. Was aber alle Thiere mit einander gemein hatten, war die vollkommen Schönheit des Wollsches, denn sie waren zu diesem Endzweck gewählt, welcher allerdings der wichtigste oder vielmehr der einzig wahrhaft richtige ist. Vier Commissäre beaufsichtigten diesen eben Stamm und bestimmten mit vieler Vor- sicht die Auswahl der Zuchtthiere. Bei dieser großen Sorgfalt und stets vorzüglichem und reichlichem Futter wurde die Herde auf die höchste Stufe der Vollkommenheit und Ausgeglichenheit in Bezug auf Feinheit der Wolle und Gestalt erhoben. Erst seit 1802 nahm die Beredelung der Privatheerden durch Rambouillet ihren Anfang. Im Wäler Frieden 1795 erhielt Frankreich die Berechtigung 5 Jahre hindurch, jährlich 1000 Mütter und 200 Böde in Spanien anlaufen zu dürfen. Trotzdem Frankreich seit 1798 von diesem Recht Gebrauch machte, kam kein neues Stüd davon nach Rambouillet, sondern die Originalherde wurde mit eiserner Consequenz in sich fortgeführt. Der Verkauf nach dem Auslande hat erst vor ca. 30 Jahren begonnen und wurden die ersten Böde, die damals be- reits durch ihr bedeutendes Körpergewicht und durch vollendet schöne Formen verbunden mit Vollreichthum Aufsehen erregten, nach Belgien, der Nieder- landen und den Rheinlanden verpflanzt. Wie verschieden übrigens die An- sichten über Kreuzung oder constante Race sind, bewies während der Aus- stellung ein anderer Fall. Wir mafen uns nicht an, als Schiedsrichter aufzutreten, erlauben uns aber unsere Ansicht auszusprechen und zu moti- viren. Das Dominiun Robertus hatte unter Anderem auch zwei Hammel (zweijährige, mit einem Körpergewicht von durchschnittlich 175 Pfd. ausge- stellt). Der Katalog hatte die Thiere unter Kreuzungen aufgeführt und zwar mit Southdown-Schopshire-Hammel bezeichnet. Die Jury wollte auch hier, wie im vorigen Falle, das Blut nicht als Kreuzungsproduct an- erkennen, sondern erklärte Southdown und Schopshire, als zu einer Race ge- hörend. Beide Rassen sind insofern wohl identisch, als sie zu der Gattung der Fleischschafe gerechnet werden, sonst aber vollkommen verschieden sind, und in England als streng getrennte Rassen geschützt werden. Mit demselben Rechte dürfte man auch das Product von Holländer mit Oldenburger Blut nicht als Kreuzung anerkennen, und nur aus dem Grunde, weil beide Stämme zu den Niederungsrasen gehören. Wir glauben, daß die meisten Schafzüchter unserer ausgesprochenen Ansicht beistimmen werden, anderen Falles nehmen wir dantend Belehrung an.

Abtheilung C. Schweine aller Rassen. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Schnell untergebracht, 50-60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht: 210 Hammel, ziemlich gedrücktes Geschäft, erste Qualität 20-21, resp. 15-17 M. per 45 Pfd. Schlachtgewicht.

© **Tabellenswerth**, 3. Mai. [Vom Getreide und Productenmarkt.] Auf dem wegen des morgigen hier treffenden Florian-Gelbstages schon heute abgehaltenen Wochenmarkt war wenig Verkehr. Bei unbedeutender Zufuhr und schwacher Nachfrage wurden bezahlt pro 200 Pfund oder 100 Kilogramm: Weizen 21,20-21,90-22,60 M. (höher 0,10 bis 0,30-0,30 M.), gelber Weizen 20-20,60-21,20 M. (höher 0-0,10 bis 0,20 M.), Roggen 13,75-14,10-14,40 M. (unverändert), Gerste 14-14,35 bis 14,70 M. (unverändert), Hafer 11,60-12,20-12,60 M. (unverändert), Erbsen 13,35-14,50 M. (niedriger 0,55-0,50 M.), Wicken 10-10,60 M. (niedriger 0-0,15 M.), Kartoffeln 5,50 M. (unverändert), Stroh 2,50-5 M., Heu 3 bis 4,50 M., pro 1 Kilogramm Butter 1,60-1,70 M., pro 1 Zonne (gleich 36 Pfund) 30 bis 33 M., pro 1 Kilogr. Speck 2 M., desgl. Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 1-1,10 M., Hammelfleisch 1 M., Rindszunge pro Pfund 0,30 M., ein Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80 M., Leber allein 0,50 M., pro 1 Schod Eier 1,80-2 M., pro 1 Pfd. Weizenmehl 14-16 Pf., Roggenmehl 11-13 Pf., pro 1 Liter gute Milch 14 Pf., Sahne 50-60 Pf. - Witterung schön und warm, heute früh + 7° R. bei Nordwind, Mittags + 16° R., Barometerstand 333 Linien, Himmel klar. - Der Stand der Saaten ist ein durchaus günstiger; die Baumbäume hat bereits begonnen.

Antwerpen, 3. Mai. Die Wollauktion ist heute geschlossen worden. Es wurden im Ganzen 22,548 B. angeboten und 13,217 B. verkauft. Die Preise waren unverändert. Am während der ganzen Auktion un verkauft gebliebenen Wollen sind 29,719 B. vorräthig geblieben.

[**Verlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**] In der General-Versammlung der Actionäre der Verlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vom 27. April erfolgte zunächst die Wiederwahl des wegen Ablaufs seiner Wahlperiode ausscheidenden Directors Herrn Wirtl. Geh. Legationsraths a. D. von Bülow. An Stelle des verstorbenen Vanquiers Herrn C. F. W. Broje wurde der Kaufmann Herr Fritz Jümmich zum stellvertretenden Director und als Revisoren die Herren Kaufmann A. von Lecoq, Director Dr. Goldschmidt, Rechnungsrath R. Müller und Justizrath Karsten wieder resp. neu gewählt. Der Reingewinn von 737,258 M. 27 Pf. übersteigt den aller Vorjahre und stellt ein weiteres Steigen der Dividende für die Actionäre, sowie für die Versicherer in Aussicht. Es gingen im Jahre 1877 2157 Anträge ab r 12,370,800 M. Capital und 8712 M. 10 Pf. Rente ein, von denen 1594 Versicherungen mit 8,871,800 M. Capital und 8414 M. 70 Pf. Rente zum Abschluss gelangten. Wegen Ablaufs der Versicherungszeit und aus anderen Gründen schieden aus: 596 Versicherungen mit 3,312,944 M. und 1373 M. 50 Pf. Rente. Als verstorben wurden angemeldet 374 Personen, welche zusammen mit 1,637,657 M. Markt versichert waren. Die Capitalleistungen betrugen 81,867 M. 10 Pf.; die Prämien-Einnahme belief sich auf 3,014,384 M. 49 Pf.; die Zinsen-Einnahme auf 1,011,755 M. 73 Pf. Dem Reservefonds wurden zugeschrieben 1,175,752 M. 70 Pf. und der Ueberschuss stellt sich auf 737,258 M. 27 Pf. - Von dem in diesem Jahre zur Vertheilung gelangenden Gewinne pro 1877 erhalten die Versicherten 25 pCt. ihrer Prämien und die Actionäre (einschließlich der bereits am 1. Januar gezahlten Zinsen von 30 M.) 155 M. Markt pro Actie. Zum Schluss wurde eine neue Ausgabe des Geschäftsplans genehmigt, die besonders sehr günstige Bedingungen für die Versicherung gegen Kriegsgefahr enthält.

* [**Handelskammer.**] Die nächste öffentliche Plenarsitzung der Breslauer Handelskammer findet am 8. Mai statt. (S. Jnl.)

Verloofungen.

[**Wienerische 100-Zhr.-Loose.**] Verloofung vom 1. Mai c. Auszahlung vom 1. Juni c. Hauptgewinne: Nr. 52709 a 70000 Zhr., Nr. 87681 a 28000 Zhr., Nr. 101480 a 10500 Zhr., Nr. 61389 a 2800 Zhr., Nr. 12588, 47774, 102455, 119519 a 1400 Zhr., Nr. 15910, 16351, 18360, 16369, 27251, 34319, 24344, 37473, 47781, 47797, 55017, 58020, 63169, 66574, 76784, 102482, 110699, 135805, 139140, 158283, a 350 Zhr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

L. [**Größtens neuer Eisenbahnstrecken für den Verkehr**] haben im April d. J. folgende Statistiken: Am 1. die Erröhrung der zur Köln-Mindener Bahn gehörigen 23 R. langen Strecke Herne-Dortmund, mit Zwischenstationen Castrop, Merlände und Marlen; am 11. die der zur Wätembergischen Bahn gehörigen, 16 Kil. langen Strecke Bodnang-Murrhardt (Fortsetzung der Linie Waiblingen-Badnang) mit Zwischenstationen Oppenweiler, Sulzbach a. d. Murr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 4. Mai. [Schwurgericht. Schwere und einfacher Diebstahl resp. Begünstigung. - Urkundenfälschung.] Abermals hatte das Schwurgericht eine ganze Diebstahls- abjurteilung; ihre Gefährlichkeit wird, ehe es zur Aufnahme der Personalien kommt, schon dadurch angedeutet, daß Militär deren Vorführung aus der Untersuchungsstube und ihre Bewachung im Gerichtszaal ausführt. Sämtliche Angeklagte - fünf an der Zahl - sind aus Jouny. Der Tagelöhner Johann Leowski, 35 Jahre alt, kam mit dem Strafzettel das erste Mal im Jahre 1861 in Verührung, jetzt zählt er bereits 10 Vorstrafen, darunter 9 wegen einfachen und schweren Diebstahls. Die während jener 17 Jahre verübten Strafen sind 5mal 2, also 10 Jahre Zuchthaus und 10 Monat Gefängnis. Der Maurergeselle Wilhelm Sonntag, 30 Jahre alt, erlitt seine erste Strafe im Jahre 1862, er hat es bis jetzt zu 16 Verurteilungen gebracht, darunter befinden sich Verurteilungen wegen Diebstahls 6, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Mißhandlung von Beamten, Verleumdung und Sachbeschädigung neun und einmal Sodomiterei. Der 38jährige Arbeiter Wilhelm Fische hat nur eine kleine Diebstahls-Vorstrafe. Der Arbeiter Gottlieb Kieseckewitz, 31 Jahre alt, ist bestraft wegen Mißbrauchs der Vereinigungsfreiheit, wegen Verleumdung und Sachbeschädigung. Die fünfte von der Anklage genannte Person ist die Ehefrau des Leowski, einmal wegen Diebstahls verurtheilt.

Gegen Leowski liegen zwei schwere und ein einfacher, gegen die übrigen drei je ein schwerer Diebstahl vor, Frau L. wird der Beihilfe an dem Verbrechen ihres Mannes beschuldigt. - Dem Gutsherrn Reimann zu Schlachschine, Kreis Müllisch, wurden in der Nacht vom 28. zum 29. November d. J. aus gewaltsam erbrochenen Ställe 25 Stück Gänse und 9 Stück Enten gestohlen. Dieses Diebstahls sind die Angeklagten zu 1 bis 4 gefänglich. Leowski hat ferner dem Gastwirth Klante zu Dittlause, R. Müllisch, in der Nacht vom 8. zum 9. Januar d. J. aus zwei Ställen 7 Hühner und 3 Gänse gestohlen. Hierbei soll seine Frau für die Unterbringung des gestohlenen Gutes gesorgt haben. Letztere leugnet und wird durch das Verdict der Geschworenen für „Nichtschuldig“ erklärt; dem Kieseckewitz gehen dieselben milde Umstände zu. Im Uebrigen erfolgt die Verurtheilung der Angeklagten, ohne daß es erst der Mitwirkung der Geschworenen bedarf. Leowski erhält 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Sonntag 2 Jahre 6 Monate, Fische 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Kieseckewitz 9 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, Frau Leowski wird freigesprochen. - Ein Opfer jener edlen Menschenfreunde, welche Geld zu 200 pCt. gegen Unterlage von Wechseln darleihen, stand in dem ehemaligen Gefangenwärter K. vor den Geschworenen. Als K. im Mai d. J. - weil heilungslos - mit seiner Familie in Roth gerieth, da wandte er sich an den Agenten oder Kaufmann Emil Schönlanf von hier, um ein Darlehen von 40 Mark. Schönlanf war gern bereit, den Armen zu helfen. Es wurde ein in drei Monaten fälliger Wechsel ausgestellt; freilich konnte Schönlanf das Geld nicht ohne Verdict hinbringen, K. mußte also anstatt 40 Mark, sechzig Mark schreiben. „Bringen Sie mir nun die Unterschrift eines Oberbeamten des Gefängnisses“, sagte der Menschenfreund, „dann können Sie das Geld sofort erheben.“ - K. brachte eine solche Unterschrift - auf Prüfung der Echtheit ließ sich Schönlanf aus guten Gründen nicht ein. - Das Ende wissen unsere geehrten Leser wohl schon aus früheren Beispielen. - K. konnte den Wechsel am Versfalltage nicht einlösen - da stellte sich die beigebrachte Unterschrift als gefälscht heraus. K. ist gefänglich und wird mit 3 Wochen Gefängnis bestraft.

Gesetz, betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern. Vom 29ten April 1878. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Art. 1. Aus den Ersparnissen an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern wird die Summe von

3,000,000 Mark zur Bildung eines Garantiefonds der mittelst königlicher Ordre vom 26. December 1871 zu Berlin begründeten Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine, und an Wätemberg zur Bildung eines Capitalfonds zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener von Offizieren, Militärärzten, Beamten der Militär-Verwaltung und Unteroffizieren, eventuell auch zur Ermöglichung des Anschlusses an die Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine, die Summe von 165,900 M. überwiesen. Die Zinsen der Garantiefonds sind zur Erweiterung der Zwecke der Lebensversicherungs-Anstalt und zur Erleichterung der Eintritts-Bedingungen bestimmt.

Art. II. Die Aufwendung eines Betrages bis zu 4,500,000 Mark zur Erbauung einer Conservenfabrik für das deutsche Heer in Mainz; die Veranlagung eines Betrages von 1,090,467 Mark zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das Generalcommando des preussischen III. Armeekorps, sowie die Verwendung eines Betrages von 405,776 Mark im Interesse der fassischen Truppen, beziehungsweise zur Erweiterung der Unteroffizierschule in Marienberg, werden nachträglich genehmigt. Soweit der in Absatz 1 bezeichnete Betrag von 4,500,000 Mark nicht bereits verausgabt ist, kann er zur Einrichtung der Conservenfabrik verwendet werden.

Art. III. Zur Ausgleichung der nach Art. I. und II. gemachten resp. noch zu machenden Aufwendungen ist an Bayern die Summe von 613,500 Mark zur eigenen Verwaltung mit der Verpflichtung zu überweisen, dieselben zu einmaligen Ausgaben für militärische Zwecke zu verwenden.

Art. IV. Von den nach den vorstehenden Bestimmungen in Art. I. bis III. nicht zur Verwendung gelangenden Ersparnissen an den französischen Verpflegungsgeldern werden 6,842,906 M. als außerordentlicher Zufluß in die Einnahme des Reichshaushalts-Gesetz für das Etatsjahr 1878/79 eingestellt. Aus den hiernach übrig bleibenden Ersparnissen ist der Reichskanzler ermächtigt, in die Rechnung des Etatsjahres 1877/78 denjenigen Betrag in Einnahme zu stellen, um welchen die Einnahmen dieses Jahres aus Zöllen und Verbrauchssteuern hinter den eintätmäßigen Beträgen zurückbleiben. Hiernach etwa noch erübrigende Ersparnisse werden in die Einnahme des Reichshaushalts-Gesetz für das Etatsjahr 1879/80 eingestellt. Urtundlich unter Unserer höchstehenden handschriftlichen und beigedrucktem kaiserlichen Insigne. Gegeben Berlin, den 29. April 1878. (L. S.) Wilhelm. Fürst von Bismarck.

Briefkasten der Redaction.

E. R. Fürst Bismarck ist General der Cavallerie und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens mit der Krone mit Brillanten.

Ein **Kassenbeamter**: In dem betr. Artikel fehlt Zeile 8 hinter veranlagt: „zur 12. Klassensteuerstufe gemäß § 20 des Gesetzes wegen beeinträchtiger Leistungsfähigkeit 14“, in Zeile 9 muß es heißen statt 1012 1612, und in Zeile 19 statt 57 75.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Mai. Reichstag. Zweite Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Die zu den §§ 105 und 105a gemachten, auf die Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen bezüglichen Abänderungsvorschläge rufen eine längere Debatte hervor. Die Commissionsanträge bezüglich der obligatorischen Feiertage, welche die Sonn- und Feiertagsarbeit für die Arbeiter facultativ macht. Bei der endlichen Abstimmung wird unter Ablehnung mehrerer Amendements § 105 unverändert in der Fassung der Commission genehmigt.

Vor § 105a beantragte Most einen neuen Paragraphen einzuschließen, welcher den zechnstündigen resp. neunstündigen Normalarbeitstag einführt. Girsch und Stumm bekämpfen den Antrag, der mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt wird. Nächste Sitzung Montag, Tabaksteuer Dienstag.

Königsberg, 4. Mai. Die „Preussische Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler hätte die Ausfuhr derjenigen Pferde gestattet, welche auf dem diesjährigen Königsberger Pferdemarkt (25. bis 29. April) nach dem Auslande verkauft worden sind. (Wiederholt.)

Wien, 4. Mai. Die Abendblätter melden: In Abgeordnetenkreisen verlautet mit Bestimmtheit, die Regierung beabsichtige bereits demnächst im Abgeordnetenhaus eine Vorlage über die Bedeckung des von den Delegationen bewilligten 60 Millionencredits einzubringen.

Wien, 4. Mai. Der Director der Creditanstalt Wolf ist gestern Abend gestorben.

Rom, 4. Mai. Ein außerordentlicher türkischer Gesandter wird hier erwartet; derselbe überbringt ein Schreiben des Sultans, worin der Papst zu seiner Thronbesteigung beglückwünscht und ferner einen Vorschlag zur Lösung der Differenzen zwischen dem Vatican und der Türkei, wonach der von Pasha vorgeschlagene Ausgleich angenommen wird. Die Cardinale congregation, welche die preussischen Maßregeln zu studiren beauftragt war, um ihre Meinung abzugeben, ob dieselben annehmbar seien oder gegen die Kirche verstoßen, faßte Beschlüsse, welche die Wiederherstellung der Beziehungen des Vatican zur deutschen Regierung sehr erleichtern. Man versichert, die Congregation halte dafür, daß die Maßregeln theilweise schlecht interpretirt wurden. Im Senate wurde heute eine Interpellation über die Orient-Politik eingebracht. (Wiederholt.)

Bukarest, 4. Mai. Die Kammer ist zum 6. Mai wieder einberufen. (Wiederholt.)

Washington, 4. Mai. Gestern fand ein Ministerrath wegen des mexicanischen Aufstandes statt. In Folge dessen erhielt General Ord die Anweisung, die größte Wachsamkeit zu beobachten und jede Invasion Mexicos durch revolutionäre Schaaen zu verhindern.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Mai. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Regierungspräsidenten von Leipziger (Nachen) zum Oberpräsidenten von Hannover.

Berlin, 4. Mai. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bekräftigt, daß Kaiser Wilhelm den Orden pour le mérite mit dem Bildnis Friedrichs des Großen an Kaiser Alexander verlieh. Der Großfürstherzog von Mecklenburg habe den Orden, sowie ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm nach Petersburg überbracht, worin es heiße: Meine Armee wird mit Stolz diesen Orden auf der Brust Ew. Majestät sehen.

Berlin, 4. Mai. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bringt einen aus besser Quelle entstammenden Wiener Brief, dessen Schluß lautet: Die Occupation ist durchaus nicht so imminent, wie gewisse Gerüchte sie darstellen, sie ist weder im Schilde geführt, noch als unmittelbarer Factor ins Calcul einbezogen. Sollte dieselbe indessen im eigenen Interesse der Monarchie zur Nothwendigkeit werden, so wird sie nicht als eigenmächtiger Eingriff in das öffentliche Recht, nicht als ein Act der Feindseligkeit, Bedrohung und Einschüchterung der Pforte vollzogen werden, und der europäischen Lösung der schwebenden Fragen, wie sie das hiesige Cabinet anstrebt, in keiner Weise vorgreifen. Schließlich kann versichert werden, daß die Nachrichten über einen angeblich zum Abschluss gelangten oder in Vorbereitung befindlichen auftruss-russischen Compromiss eben so unbegründet seien, wie die Ankündigung des bevorstehenden Ausmarsches einer österreichischen Division.

Wien, 4. Mai. Ein Telegramm der „Polit. Correspond.“ aus Athen bekräftigt das Zustandekommen eines Uebereinkommens zwischen dem Chefs der thessalischen Insurgenten und den britischen Consuln.

Man meldet weiter, daß die englischen Pacificationsversuche auf Kreid bis jetzt erfolglos, indem 12,000 wohlbewaffnete kretenische Insurgenten das ganze Gebiet zwischen Rastiti und Sphakir innehaben, von einer Auslösung mit der Pforte nichts wissen wollen und einzig die Vereinigung mit Griechenland anstreben. - Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Bukarest: Rußland soll den Entwurf einer neuen Militär-Convention der rumänischen Regierung unterbreitet haben. Der Entwurf würde Rußland das Recht vorbehalten, zwei Lager bei Plojeft und Fokschani zu errichten, dagegen Rußland verpflichten, alle zur Armee gehörigen Anstalten von der Hauptstadt fernzuhalten und selbst das Ober-Commando der russischen Truppen in eine Provinzstadt zu verlegen. Bisher verweigert noch die rumänische Regierung den Abschluß einer solchen Convention.

Wien, 4. Mai. Eine Pester Correspondenz schreibt: Im heutigen Kronrathe, welchem eine längere Berathung der beiderseitigen Minister bei Auersberg voranging, wurden die schwebenden Ausgleichsdifferenzen durch gegenseitige Compromisse endgültig ausgeglichen. Das Resultat der Einigung wird in Form einer Vorlage unverzüglich den Parlamenten in Wien und Pest vorgelegt werden. Der Zeitpunkt der Einberufung der Delegationen ist noch nicht fixirt. Die ungarischen Minister verweilen hier beßens der Finalisirung des Ausgleichwerkes bis Sonntag Nachmittag.

Petersburg, 4. Mai. Großfürst Nicolaus ist Nachmittags hier eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. Mai. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Fest. Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom 4.		3.	Cours vom 4.		3.
Defferr. Credit-Actien	336	334 50	Wien kurz	165 75	164 25
Defferr. Staatsbahn	409	409 50	Wien 2 Monat	164 70	163 25
Lombarden	117	116 50	Wien 8 Tage	192 25	183 10
Schles. Bankverein	76	76	Defferr. Noten	165 85	164 80
Bresl. Discontobank	55	55	Russ. Noten	192 75	188 75
Schles. Vereinsbank	53 75	53 50	4 1/2 % preuss. Anleihe	104 60	104 70
Bresl. Wechselbank	65	65	3 1/2 % Staatsschuld.	92 25	92 20
Laurahütte	71	71 50	1860er Loose	99 20	98 25

Deutsche Reichsbank. - 77er Russen 73, 40. (S. Z. B.) Zweite Depesche. - 1 Uhr - Min.

Posener Pfandbriefe	94 80	94 70	Posener Pfandbriefe	107 60	107 —
Defferr. Silberrente	52 80	52 80	Defferr. Silberrente	103 50	103 25
Defferr. Goldrente	58 75	58 25	Defferr. Goldrente	69 50	69 —
Türk. 5% 1865er Anl.	7 90	7 90	Türk. 5% 1865er Anl.	93 50	93 —
Böln. Riq.-Pfandbr.	52 10	51 25	Böln. Riq.-Pfandbr.	98 75	98 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	26 30	25 25	Rum. Eisenb.-Oblig.	20 25	20 —
Defferr. Litt. A.	120 —	120 —	Defferr. Litt. A.	81 50	81 —
Breslau-Freiburger	60 —	59 75	Breslau-Freiburger	152 60	152 25
R.-D.-L.-St.-Actien	98 —	97 25	R.-D.-L.-St.-Actien	108 50	107 10

(W. Z. B.) Nachbörse: Credit-Actien 336, - Franzosen 408, 50. Lombarden 117, - Disconto-Commandit 108, 50. Laura 71, 25. Goldrente 58, 90. Ungarische Goldrente 69, 25. 1877er Russen - , - Neueste Consols - , -

Günstige politische Nachrichten aus London und Petersburger Notirungen bessern durchweg. Spielwerthe schließlich etwas abgeschwächt. Bahnen und Banken meist höher. Montanpapiere unverändert. Für Auslandsfonds, vorzüglich für russische Werthe, Kaufkraft, russische caenia schwankend, schließlich wesentlich fester. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 167, 75. Staatsbahn 204, - Lombarden - , 1860er Loose - , Goldrente - , Galizier 197, 75. Neueste Russen - , - Fest.

Hamburg, 4. Mai. Mittags. (S. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 168, - Franzosen - ,

Kisten, 4. Quart.		Kisten, 3. Quart.		[Schluß-Course.]		Zeit	
Cours vom 4.		3.		Cours vom 4.		3.	
Papierrente . . .	60 05		60 40	Anglo	84 —		81 50
Silberrente . . .	64 45		64 —	St.-P. d. A. Cert.	218 50		216 75
Goldrente . . .	71 66		70 90	Lomb. Eigenth. . .	70 50		70 —
1860er Loose . .	111 50		110 70	London	122 80		123 15
1864er Loose . .	136 50		136 70	Safziger	239 50		237 80
Creditactien . .	203 10		201 50	Unionbank	52 50		52 —
Nordwestbahn . .	103 —		102 —	Deutsche Reichsb.	60 60		60 80
Nordbahn	202 —		199 75	Rapoleonndr . . .	9 84½		9 86½

Ungar. Goldrente - , Paris, 4. Mai. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, - Neueste Anleihe 1872 109, 20. Italiener 71, 45. Staatsbahn - , Lombarden - , Aktien 8, 05. Goldrente 58%. Ungar. Goldrente - , 1877er Russen - , - Fest.

London, 4. Mai. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95%, Italiener 70%, Lombarden 5, 15. Aktien 8, - Russen 1873er 75%, Silber - , Glasgow - , - Wetter: Schön.

Berlin, 4. Mai. (W. Z. B.) [Schluß-Vericht.]

Cours vom 4.		3.	Cours vom 4.		3.
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
Mai	221 50	222 —	Mai	65 30	66 10
Jul-August	217 —	218 50	Sept-Oct.	63 30	64 30
Roggen. Flau.			Spiritus. Besser.		
Mai	151 —	152 50	Mai-Juni	52 40	51 80
Mai-Juni	147 50	149 —	Juni-Juli	53 —	52 80
Juni-Juli	145 50	147 —	Aug-Sept.	55 —	54 80
Hafer.					
Mai-Juni	134 —	135 —			

(W. Z. B.)

Cours vom 4.		3.	Cours vom 4.		3.
Weizen. Matter.			Rüßl. Matter.		
Mai-Juni	217 —	218 —	Mai	65 50	65 50
Juni-Juli	218 —	219 50	Sept-Oct.	62 75	64 —

Roggen. Matter. Mai-Juni 144 50, 145 - Juni-Juli 145 - 146 -

Petroleum. loco 11 60, 11 50

(W. Z. B.) Köln, 4. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, Mai 225, - per Juni-Juli 222, - Roggen matter, per Mai 152, - per Juni-Juli 148, 50. Rüböl rubig, loco 69, per Mai 68 1/2. Spiritus fest, per Mai 43, per Juni-Juli 43 1/2, per Juli-August 45, per August-September 46. - Wetter: Sehr Wollig.

(W. Z. B.) Paris, 4. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Mai 68, 25, per Juni 68, 50, per Juli-August 68, 25, per September-December 67, 75. Weizen behauptet, per Mai 32, 75, per Juni 33, - per Juli-August 32, 50, per September-December 30, 50. Spiritus rubig, per Mai-August 60, 75, per September-December 60, 75. Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Abends - 1 Uhr - Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Btg.) Creditactien 167, 50. Staatsbahn 204, 25. Lombarden - , Defferr. Goldrente - , Ungar. Goldrente 59, - Neue Russen 73 1/2. Defferr. Silberrente - , - ziemlich fest.

Hamburg, 4. Mai. Abends 9 Uhr 20 Min. (Original-Depesche des Bresl. Btg.) [Abendbörse.] Silberrente 52 1/2, - Lombarden - , Italiener - , Creditactien 167, 50. Defferr. Goldrente 511, - Rheinische - , - Berg.-Märkische 73 1/2. Köln-Mindener - , - Neueste Russen - , - Fest, geschäftlos.

(W. Z. B.) Wien, 4. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 203, 50. Staatsbahn 248, 25. Lombarden - , - Galizier 239, - , Anglo-Austrian 83, 50. Napoleonsd'or 9, 83 1/2. Renten 60, 67 1/2. Deutsche Marknoten 61, 60. Goldrente 71, 60. Ungar. Goldrente 84, 35. Bankactien - , - Gläubiger - , - Officielle Nordwestb. - , - ziemlich fest, still.

Dreschmaschinen mit Nädergöpel, Säckschw. aschinen, Schüttelwerke, Rübenscneider, Quetschmaschinen, Ringelwalzen 2c. werden Heiß auf Lager gehalten. [1741]

Antonie Langke,
Hermann Otto,
Verlobte. [1743]
Reichenbach i. Schl., d. 2. Mai 1878.
Die Verlobung meiner zweiten
Tochter Emilie mit dem Brauer-
besitzer Herrn Gustav Möser aus
Biegersdorf beehre ich mich statt be-
sonderer Meldung hierdurch ergebenst
anzukündigen. [6386]
Waisenroben bei Schweidnitz,
den 3. Mai 1878.
Bew. Mathilde Hanke, geb. Vogt.

Emilie Hanke,
Gustav Möser,
Verlobte.
Die Verlobung ihrer Pfluge-
tochter Marie Paulow mit dem
Fürstl. Intendanten u. Premierlieute-
nant a. D. Herrn Ulrich Dierberg
in Korymbia zeigen ergebenst an
Karl Koppel
nebst Frau.
Wajsch bei Raschlow,
den 29. April 1878. [4729]

Heut Mittag 12³⁰ Uhr verschied sanft unser innig
geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater,
der Maurermeister
Carl Hayn,
nach schweren Leiden.
Tiefbetrubt zeigen dies hiermit an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Mai 1878.
Trauerhaus: Nicolaistrasse Nr. 64.
Beerdigung: Montag, Nachmittags 4 Uhr, auf dem
Maria-Magdalena-Kirchhof zu Lehmgruben. [6363]

Am 3. Mai c., Nachmittags
8¹/₂ Uhr, verschied sanft am
Lungenschlage unser guter Vater
u. Schwiegerohn, der Brauer-
besitzer
Eduard Karasch,
im Alter von 42 Jahren. Tief-
betrubt widmen diese Anzeige
mit der Bitte um stille Theil-
nahme
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1878.
Verdigung: Montag, Nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause
Schmiedebühl 44 nach dem
großen evangelischen Kirchhof
bei Gräbchen. [4700]

Todes-Anzeige.
Am 3. d. M. verschied nach kurzem
aber schwerem Krankenlager unser
einziger Prinzipal, der Brauerbesitzer
Herr Eduard Karasch.
Sein biederer Charakter, sein edel
wollendes Herz sichern ihm bei
uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 4. Mai 1878.
Das Personal der Karaschschen
Bierbrauerei. [4707]

Nach nur zweitägigem Unwohlsein
im Wochenbett starb heut Abend 6 Uhr
plötzlich meine geliebte Frau
Klara, geb. Ringo,
nachdem sie mich glücklich mit einem
Knaben beschenkte.
Im tiefsten Schmerz allen Be-
kannten und Verwandten zur Nachricht.
Schweidnitz, den 3. Mai 1878.
[4723] Jacob Brann.

Am 3. d. M. verstarb plötzlich im
Wochenbett unsere innigst geliebte
Tochter, Mutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante, die Frau
Clara Brann,
geb. Ringo.
Im tiefsten Schmerz gewidmet
im Namen der tiefbetruhten Hinter-
bliebenen
Wwe. Köschen Ringo,
geb. Wollenberg.
Breslau, Schweidnitz,
den 4. Mai 1878. [4727]

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr verschied nach
10monatlichem schweren Leiden unsere
gute geliebte Frau, Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter
Jeanette Färber,
geb. Wohl.
im ehrenvollen Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen Verwandten und Be-
kannten, um stille Theilnahme bitten,
an
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Baborie. [1748]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im Dstpr. Grenad.-
Regt. Nr. 4 Herr Schulz in Rulm
mit Frä. Helene Förster in Görlitz.
Geboren: Ein Sohn: d. Optm.
u. Comp.-Chef im 1. Großherz. Hess.
Inf.-Regt. Nr. 115 Hr. v. Dieckhoff.
— Eine Tochter: d. Rittmstr. a. D.
Hrn. v. Knobelsdorff-Brentenhoff in
Al.-Sabow.
Gestorben: Frau Landrath von
Bierse und Willau in Plohmühle.
Kreismundarzt a. D. Hr. Dr. med.
Nichter in Münster.
F. z. O. Z. d. 7. V. 7.
R. O. II.
Verein. A. 6. V. 7. B. Oek.
u. B. Whl. A. I.
J. O. O. F. Morse O. 8. V.
5 U. N. Fest O.

Heinrich Leventhal,
Melanie Leventhal,
geb. Schube,
Verlobte. [6352]
Breslau, den 4. Mai 1878.
Hermann Esch,
Martha Esch,
geb. Schön, [4659]
Neuerbahlte.
Breslau, den 2. Mai 1878.

Durch die Geburt eines munteren
Knaben wurden hoch erfreut [4670]
Leopold Goldmann und Frau
Auguste, geb. Goldmann.
Hirschberg i. Schl., den 3. Mai 1878.
Entbindungs-Anzeige.
Heute Nacht ist meine liebe Frau
Martha, geb. Schlesinger, von einem
gesunden Mädchen glücklich entbunden
worden, was ich hiermit Verwandten
und Bekannten ergebenst anzeige.
Bentzen OS., den 4. Mai 1878.
[4693] Wollstein, Kreisrichter.

Beginn der Saison 15. Mai.
**Bad
Langenau,**
1/2 Stunde
vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).
Klimatischer Curort,
Stahl- und Moor-Bäder.
Bezug von Brunnen, Molken,
Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hotels: Curhaus (Stadt-
koch Müller aus Breslau).
Annahof, Schneider. —
Logishäuser, unter
Adresse: Berghaus, Eintracht,
Elisenhof, Erholung, Flora,
Fortuna, Gottwald, Heinrichs-
hof, Hoffmann, Villa Lehmann,
Lindenhof, Merkur, Post,
Schweizerhaus Wohnungs-Be-
stellungen. — Brunnenversandt
pr. Flasche 50 Pf. Anfragen
zu richten an Badearzt
Dr. Ebstein. [1738]
Curverwaltung: Rösner.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 5. Mai. Zum 299ten
Male: „Die Herrin von Altwehl.“
Lustspiel in 4 Acten von Fürst
Basil Stourdza. Aus dem Rumä-
nischen überf. von Dr. S. Müller.
Montag, den 6. Mai. Zum 3.
Male: „Die Herrin von Altwehl.“
In Vorbereitung: „Jeanne, Jean-
nette, Jeanneton.“ Romische Oper
in 3 Acten und 1 Vorspiel von
Clairville und Delacour. Musik
von B. Lacombe.

Physiologischer Verein.
Montag, den 6. Mai, Abends 8¹/₂ Uhr:
Vereinsabend bei Beck, Neue Gasse 8.
Thema: Ueber den Flug. [4709]

Detail-Verkauf
zu [6325]
Engros-Preisen.
Die beste Futtergaze v. M. 25 Pf.
Allerbestes Taillenfutter
v. M. 40 Pf.
Aermelfutter v. M. 40 Pf.
1000 Yards Maschinengarn 30 Pf.
Wellene Franzen v. M. v. 40 Pf. an.
Seidene Franzen,
1 Mal gefaltet, 55 Pf.
2 Mal gefaltet, 70 Pf.
3 Mal gefaltet, 90 Pf.
Knöpfe.
Perlmutter-, Stoff-, Steinnuß-,
Gold- und Posamenten-Knöpfe,
schon von 20 Pf. an.
Trimmings,
edle, v. Std. von 40 Pf. an.
Gürtelschlösser,
Sutagrassen,
die neuesten Dessins, äußerst billig.
Ferner offerire
zu den billigsten Fabrikpreisen
für Zimmer-Einrichtungen,
Möbelfranzen, Gardinenhalter,
Leppichfranzen v. M. v. 20 Pf. an.
Nagelschnüre, Quasten und
Marquisenfranzen.
M. Charig,
Ring 49 und Blücherplatz 18.

Musverkauf
Wegen Aufgabe meines
Geschäfts offerire ich die
feinsten Spielwaaren einer
geübten Kunsthandwerk-
preis. [4654]
Emille Lorenz,
Königsstraße Nr. 2.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Jankorn-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägen der „goldenen Gasse“

Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag, den 7. Mai, Abends 7 Uhr
in der alten Börse.
L. D.: 1) Mittheilungen.
2) Wahl der Delegirten für
den 15. schlesischen Gewerbe-
tag. [6332]
3) Referat des Herrn Gewerbe-
schuldirector Dr. Kiedler
über die auf dem 15. schles-
ischen Gewerbetag zu be-
rathenden Gegenstände und
Discussion darüber.

Frauenbildungs-Verein.
Montag 7¹/₂ Uhr. Herr Dr. Th.
Körner: Das Leben. [6359]

Handwerker-Verein.
Montag. Herr Dr. Heinrich Kör-
ner: „Ueber die Kleidung.“ [6412]
Clavierunterricht ertheilt eine Schü-
lerin des Herrn Musikdirectors B.
Scholz. Näheres in der Musikalien-
Handlung von Th. Lichtenberg.

En gros. En détail.
A. Süßmann,
Damen-Mäntel-fabrik,
58 Albrechtsstraße 58
(zweites Hans vom Ringe),
par terre, 1., 2. und 3. Etage.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Ausstattungen
und Hausbedarf**
in Leinen, Tischwäsche, Handtüchern,
Büchern, Inletts, Drells, Wallis,
Hemdentuch, Shirting, Chiffon und
sämmliche Negligée-Stoffe
Liefere ich in ganz reellen Qualitäten im Einzelnen
zu Fabrikpreisen. [5669]
S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19.

Die Blumen- und Feder-Fabrik
von [6362]
R. Meidner,
Ring Nr. 51, Raschmarktseite, 1. Etage,
empfiehlt bei Beginn der Sommer-Saison ihr reichhaltiges
Lager in Hut-Kränzen und Montüren, Federn etc. in
geschmackvoller Auswahl zu allen Preisen.

Herren- u. Damenpelzgegenstände,
sowie sämmliche Wollfachen werden den Sommer über unter
Garantie gegen Feuer- und Wottenschaden gegen geringe Vergütung
aufbewahrt. [5197]
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

**Leipziger
Messwaaren-Gelegenheitskäufe,**
durchweg hochlegante Stoffe in
Grenadine, Barège, Mohairs,
kurz in den neuesten Dessins, der Meter schon von 5, 6, 7¹/₂—10 Sgr.
Prachtvolle Seidenstoffe,
schwarz und couleurt, außergewöhnlich schwer und gediegen,
der Meter schon von 1 Thlr. ab. [6305]
Eine Partie
Schweizer Züll- und Zwirn-Gardinen,
eine Partie
Meublesstoffe und Tischdecken
offerirt insgesammt als außerordentlich billig:
Julius Jungmann,
Albrechtsstraße Nr. 44, 1. und 2. Etage.

**Mode-Waaren-Handlung
Moritz Wohl,**
Ring Nr. 29, zur goldenen Krone,
empfiehlt ihr
großes Lager Kleiderstoffe
jeder Art in dieser Saison erschienenen Neuheiten, coul. u. schw. Seidenstoffe, echte
Lyoner Sammete zu Jaquets, schw. reinwollene Cachemirs, coul. u. schw. Barège,
waschechte Elsfässer Crotonnes u. Battiste, Meublesstoffe, Gardinen, Tischdecken u.
Teppiche, Umschlagetücher in: Long-Châles, Grandfonds (türk. Tücher), Cachemir,
Lama, Belour u. Ripstücker, schwarze Cachemir-Fichus, Cord-Alpaca u. Stepp-
röcke. Für Herren-Anzüge: Tuche u. Bukskins, Reisdecken u. Reisplacids.
Alle Artikel bekanntlich nur reellster Fabrikate, für deren Haltbarkeit ich jede Ga-
rantie übernehme, empfehle ich in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [4645]

**Tapeten-Manufactur
von [5031]
Julius Bernstein junior,**
Breslau,
Junkerstraße 8, neben Herrn Klissling.
Große Auswahl. Billigste Preise.

Als billigste und beste Einkaufsquelle für
sämmliche Damenschneiderei-Artikel,
so wie aller Arten
Posamentier- u. Besatzwaaren empfiehlt die Handlung des Hrn.
Albert Fuchs, Schweidn.-Str. 49.
Sämmliche Gegenstände werden nur in den allerbesten Qua-
litäten abgegeben und im Detail-Verkauf volle Engros-Preise
gewährt. Dabei empfängt ein jeder Abnehmer, der beständig
seine Einkäufe in der Handlung besorgt, ein sehr praktisches
Nabattbuch (wie in hiesigen sämmlichen Zeitungen näher beschrieben)
gratis eingehändigt, findet darin neben einer zum täglichen Ge-
brauch bef. Notiztafel, die Pläne zum Stadt- und Lobe-Theater,
so wie auch eine Waschtabelle. [6312]
Als Maßstab der billigen Preisnotirung folgende Angabe:
Damenschneiderei: bestes Taillen-
futter u. Körper, Mtr. 40 Pf.,
beste steife Gaze 25 Pf., alle
Farben wollen Kleiderstoff,
Elle 50 Pf. u. s. w.
Maschinengarn: 1000 Yds. 30 Pf.,
1 Dk. vorzähl. gutes 50 Pf.,
1 Carton enth. 2 Dk. 75 Pf.,
1000 Yds., 500 Yds., 200 Yds.,
im Duzend bedeutend billiger.
Franken, größte Auswahl! Best
Mohair, Mtr. 40 Pf., alle
Farben seidengeknüppte, 60
und 80 Pf., handbreite, ele-
gante 1 Mark und 1,50 M.,
Leppichfranzen, Mtr. 15 und
20 Pf., Marquisen- u. Möbel-
franzen recht preiswerth!
Band-Artikel: Körper- und Leinen-
band Std. 10 Pf., Sammet-
band, breite Nummern, 40
und 50 Pf., alle Farben seid.
Ripsband, Mtr. 0,50 Pf.
Knöpfe aller Art: Steinnuß und
Lawa, Dk. 20 Pf., Perlmutter-
knöpfe 30 Pf., Stoffknöpfe in
allen Farben, neueste Fagons,
enorm billig, und eine große
Auswahl Neuheiten in Gold,
oxidirt und Büffel!
Schnuren u. Rigen: 1 Std. Kameel-
garn-Schnur 20 Pf., 1 Rolle
große Raschschnur 20 Pf.,
1 Std. Bettlilien 20 Pf., 1
Std. Trimming 20 Pf., 1 Std.
Hemdenbesatz 20 Pf., starke
Nagelschnur Mtr. 15 Pf.
Ferner zu den billigsten Preisen:
Waschechte Kreuzstichborten, russische Muster, rei-
zende Dessins, ebenso angelegene und fertige Arbeiten in Point-lace,
Kreuzstich etc. — Neffe- und Promenaden-Strümpfe in allen
Farben, Paar 40 u. 50 Pf. Kinderstrümpfe, Füßlinge,
Strümpfängen, Paar 25—75 Pf. Corsets einige 100
Yds., beste Fagons zu Fabrikpreisen. Sommerhandtücher für Kinder,
Damen u. Herren a. 25, 30 u. 40 Pf. Große Auswahl Fellehand-
schuhe, halbe und ganze in allen Farben, das Neueste, was jetzt er-
schienen, sowohl Handarbeit als geweb. Gürtelbänder, Gürtel-
schnallen, Gürtelschlösser, recht hübsche Sachen. — Zurückgekehrt
Artikel im Ausverkauf z. B. Franzen, Band u. Knopfstoffe, weiße
Besätze, Rigen etc. etc. sind sehr billig, gleichfalls ein Posten
Tücher a. 40 und 50 Pf., die sonst das Doppelte kosten.

Das große Orchestron
spielt täglich in Vogel's Restaurant,
Friedrichstr. 49. Heute Früh-Concert
von 11—1 Uhr. Entree 10 Pf.
Abends Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

**Paul Scholtz's
Etablissement.**
Heute Sonntag:
I. Concert
des kgl. Hof-Musikdirectors Herrn
B. Bilse

aus Berlin.
Orchester 65 Künstler.
3. u. 4. Soli für Violine u.
Concertmeister Herrn Galitz für
Cornet de Piston Herr Hoch,
für Harfe Fräulein Jansen,
Umbante für Streich-Quartett
Tschakowsky u.

Morgen Montag:
II. Concert.
3. u. 4. Soli für Violine u.
Concertmeister Herrn Galitz für
Cornet de Piston Herr Hoch,
für Harfe Fräulein Jansen,
Umbante für Streich-Quartett
Tschakowsky u.
Anfang beide Tage 7 Uhr.
Entree an der Kasse 1,50 Mark.
Kinder die Hälfte.
Billets à 1 Mark, reserv. Plätze
à 1,50 Mark, sowie Logen à
6 Mark bei Herrn Th. Richter-
berg, Schweidnitzerstr. 30.
Es finden nur 4 Concerte statt.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag: [6371]
Früh-Concert
von 11 1/2—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen: Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt Nitsche.
Heute Sonntag von 11—1 Uhr:
Frei-Concert
und Auftreten
der Damen-Gesellschaft Kopp.

Großes Concert
von obiger Capelle.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf.

Vorm. Weberbauer.
Heute Sonntag:
Gr. Frei-Concert
von 11—1 Uhr [6309]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6242]
Eröffnung des Gartens.
Frei-Concert
von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr Mittags.
Abends:
Concert und Vorstellung.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

**Brauerei
Gebr. Roesler.**
Sonntag, den 5. Mai,
früh von 11—1 Uhr:
Militär-Concert
ohne Entree. [6331]

Morgen Montag:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Joh. Pexlow.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Bochbier-Ausschank.
**Hildebrand's
Etablissement.**
Heute Sonntag, 5. Mai:
**Erstes großes
Militär-Concert**
von der Capelle
des Schlef. Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung des k. Musikdirectors
Herrn Englich.
Anfang 3 1/2 Uhr. [6409]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Von 11—1 Uhr Concert ohne Entree.

**Westend-Hôtel
und Pensionat I. Ranges,**
Berlin, Königsgräberstr. 23, zwischen
2 Bahnhöfen, nahe den Linden.

Albrechtsstraße Nr. 59,

**Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,
I., II., III. Etage,**

En gros. En détail.

Die Damenmäntel-Fabrik von E. Breslauer,

empfiehlt

sämmtliche Neuheiten:

**Jaquetts, Reise-Paletots,
Mäder, Fichus, Sammetpaletots u. u.**

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in anerkannt großartiger Auswahl.

[6302]

Volks-Garten.

Heute Sonntag, 5. Mai:
Militär-Concert
von der Capelle
des Leib-Kürassier-Regiments.
Anfang 4 Uhr. [6374]
Entree Herren 15 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder frei. Grube.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, 5. Mai:
**Großes
Militär-Concert**
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [6372]
Entree Herren 20 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.

Eichen-Park.

Heute Sonntag, 5. Mai:
**Großes
Militär-Concert**
von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr Pexlow.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder frei. [6011]

**Zur Tanz-Musik
in Rosenthal**

Heute Sonntag (per Stück 5 Pf.)
und zur [4640]
Flügel-Unterhaltung
morgen Montag
ladet ergebenst ein

J. Seiffert.
Omnibusse am Waldchen von 2 Uhr ab.
Donnerstag, den 9. d. M., zweites
Familienfest.

Bergkeller.

Heute Sonntag: [6380]
Grosses Kränzchen.
Morgen Montag:
Wurstabendbrot.

B. Welz's Restaurant,

Klosterstraße Nr. 76.
**Sonntag: Eröffnung
der Garten-Localitäten.**
Vorzügliche Lagerbiere.
Reichhaltige Speisekarte.
(Cotelet mit Spargel 65 Pf.)

Kattowitz, den 1. Mai 1878.
Am heutigen Tage wird der von
mir auf meinem Grundstücke am
Bahnhofe neu angelegte [1686]
Stadtgarten
als Restaurant und Garten-Eta-
blissement eröffnet. Eingang neben
dem Kaiserlichen Postamt (schrägüber
dem Bahnhofe) und in der neuen
Querstraße.
Speisen und Getränke u. in bester
Qualität bei billigen Preisen und
promptester Bedienung.
H. Liers.

Dreh-Pianos

eigener Fabrik,
20 der neuesten Sachen spielend, vor-
züglich zur Tanzmusik. [4577]
Breslau, Brüderstraße 10 b.

Liebich's Etablissement,

Gartenstraße Nr. 19.
Heute Sonntag, den 5. Mai:
Öffentliches Tanz-Vergnügen
bei vollem Orchester im frisch gebohrten Saale.
Anfang 4 Uhr. — Entree für Herren 30, für Damen 10 Pf.
Der Garten ist ohne Entree geöffnet. [4658]

**Confection
für Kinder-Garderobe.**

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison empfehle
ich in überraschender Auswahl die aus meinem Atelier
hervorgehenden neuesten Modelle aller Größen
**Kinderkleidchen,
Paletots, Mäntelchen und
Hütchen**
in nur echten, waschbaren Stoffen, erstere von
Mark 4,50 ab. [6316]

S. Graetzer,
Wäsche-Fabrik,
Ring 23 (Becherseite).

Wichtig für Wiederverkäufer!

100 Dugend Kragen u. Stulpen bedeutend unterm Werth.	100 Dugend seidene Shawlchen zur Hälfte des Werthes.	
Negligéhauben vom einfachsten bis elegantesten Genre.	Eduard Kreutzberger, Ring 35.	Schürzen in Seide, Moirée, Alpaca, dib. weiß. Stoffen.
Seidene Bänder im Einzelnen [5351] zu billigen En gros-Preisen.	Cravattenbänder in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.	

Strümpfe

für Reise und Promenade zu jedem Costum passend von 50 Pf. an
empfiehlt
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy in Chemnitz,
Breslau, Ring Nr. 17, Becherseite.
Zwirnhandschuhe von 25 Pfennige an.

Eischränke

neuester Construction
empfiehlt zu recht billigen Preisen
en gros en détail
**Herrmann Freudenthal's
Wirtschafts-Magazin,**
Junkerstraße Nr. 27.
Vorzüge meiner Eischränke, eigenen Fabrikats:
gründliche Ventilation, erhöhte Leistungsfähigkeit im Erzielen tiefer
Temperatur, elegante äußere Form, saubere, solide Ausführung im
Innern. [6328]

Kaiser Wilhelm - Garten

(Bergbauerei-Lohnmühle).
Stolp I. Pomm.
Mein [1736]
Garten-Restaurant
halte ich dem geehrten reisenden Pu-
blikum angelegentlich empfohlen.
Speisen und Getränke, der Jahres-
zeit angemessen, zu billigen Preisen.
Julius Eckert.

**Hôtel Lomnitz,
Beuthen OS.,**
wird dem geehrten reisenden
Publikum bestens empfohlen.

**Gründlicher Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.**
für Buchführung und Correspondenz
besondere Übungscurse.
Prospecte gratis. [5987]
Buchungen für Fabrikbetrieb, Par-
ticipations-, Commissions- und Com-
bardi-Geschäfte, sowie Einrichtung und
Abschluss der Bücher, Conto-Corrente-
Zinsenberechnung mit gleich hohem,
doppeltem und wechselndem Zinsfuß
werden auch einzeln von mir gelehrt.
J. Hillel, Carlstraße 28,
Vorderhaus.

Praktischen Unterricht
in der italienischen, englischen und
französischen Sprache erteilt der
geprüfte Lehrer und Translator
Brichta, Friedrichstr. 10.

Weihnäh-n-Stidunterricht.
Das Zuschneiden wird gelehrt.
Nur wohlgeordnete Näherinnen finden
dabei Aufnahme. [4708]
Geschwister Schneider,
Neumarkt 19.

Eine Näherin in's Haus zu erfr.
Albrechtsstr. 27. Soremba.

**Haar-
Touren**

in naturgetreuer, künstlerischer
Ausführung in Haarfüll od. Gaze.
Preis nach Größe.

Anfertigung von Haararbeiten
zu den von mir eingeführten sehr
beliebten [5966]

Oceana-Frisuren.

Künstl. Herstellung der ursprüng-
lichen Farbe jeder Schattirung bei
ausgezeichneten Haarzöpfen u.
Effecturung in 2 Stunden.

Lager sämtlicher Toilettenartikel,
Parfümerie, Schönheits- u. Haar-
färbemittel.

**Friseur-Geschäft
von W. Müller,**
2, Carlstr. u. Schloßble 2.
Salon zum Damen-Frisiren.
Salon zum Haar-Schneiden.
Abonnements billig.
(Bitte genau auf die Firma zu
achten.)

Dr. Hönig's Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Haut- und Syphilis-Kranke,
Breslau, Gartenstr. 46b, Sprechst.
Bm. 8—9, Nm. 4—5. Privat-Sprechst.
Junkerstr. 33, B. 10—12, N. 2—3 1/2.

Impfung jeden Dienstag und
Freitag 3 Uhr.
Dr. Berliner, Lauenstr. 72 a.

Impfung Montag u. Donners-
tag 3 Uhr.
Dr. Goldschmidt, Arzt u.,
Specialarzt für Kinderkrankheiten,
Nicolai-Stradigraben 4a, hochparierre.

Impfung [4646]
jeden Dienstag und Freitag von 3 bis
4 Uhr. Dr. Schiller, Schmiedebr. 12.

Herrmann Thiel's Atelier
für künstliche Zähne, Plomben u.
behrdet sich [5346]
Breslau, Junkerstr. 8, 1. Etage.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne
Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose
Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Zahnschmerzen
werden völlig schmerzlos, ohne
mit dem Innern des Mundes
in Berührung zu kommen und
ohne Anwendung meistens schäd-
licher Tincturen vertrieben. So-
fortiger Erfolg garantiert.
Sprechstunden: Bm. 8—10 Uhr.
Nachm. 2—4 Uhr.
Auch Consultationen außer
dem Hause. [6259]
Dhlauer-Stradgr. 19, 3. Et.

Ed. Westermayer's

unübertroffene [4196]
Pianino's und Flügel,
à 700—2000 Mark,
empfiehlt
Th. Müller,
Dhlauerstr. 79.

**Bad Landeck
i. Schles.,**

klimatischer Curort.
Eröffnung unserer Bäder am
1. Mai d. J. Schluss derselben
Ende September c. [6314]
Der Magistrat.

**CURORT
GLEICHENBERG**

in [5029]
Steiermark,
Station Feldbach der ungar.
Westbahn.

**Saison-Eröffnung
1. Mai.**

Wasser- und Wohnungs-
Bestellungen bei der Direction
in Gleichenberg.

für
Verein 1858
Handl.-
Commis-
von

in Hamburg.
Monat April 1878.

83 Bewerber, nämlich 70 Mit-
glieder und 13 Lehrlinge, wurden
placirt. [6406]

187 Aufträge, davon 54 für Lehr-
linge, blieben ult. schwebend.
1139 Mitglieder und Lehrlinge blie-
ben ult. als Bewerber notirt.
Ann. Die bei uns angemeldeten
Vacanzen werden in der „Hambur-
gischen Börsenhalle“ jeden Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend ver-
öffentlicht.

Luche u. Butskins

in vorzüglicher Qualität, sowie einige
Hundert Meter Reste, geeignet zu Bein-
kleidern, Knaben- u. Herren-Anz., offerirt
spotbillig [6066]
Julius Neumann,
Carlstr. 49, an der Schweidnitzerstr.

Wichtig für Damen.
Von meinen rühmlichst bekannten
Wollschweißblättern,

die jede unter den Armen sich bildende
Schweißausdünstung nach sich ziehen,
hält wie bisher alleiniges Lager für
Breslau und Umgegend [4072]
Herr J. G. Berger's Sohn,
Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pf., 3 Paar
1,40 Mt. Wiederverkaufers Rabatt.
Frankfurt a. O., April 1878.
Robert von Stephani.

Friedrich Wilhelm,
Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft.
Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums halten wir unsere
Bureau vom 10. d. Mts. ab an den Wochentagen
von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags
ununterbrochen geöffnet, dagegen
von 3 Uhr Nachmittags ab geschlossen. [6324]
Breslau, 3. Mai 1878.
Die Subdirection, Albrechtsstraße 13.
Ed. Hampel.

Mein Mittergut bei Breslau,
Größe ca. 600 Mrg. incl. 25 Mrg. Wiesen, Boden 1. und 2. Kl.,
bester Körnerertrag in Schles., 80 Stück Rindvieh, 20 Pferde, Milch-
ertrag ca. 3000 Zhlr., meist Pfandbriefschuld, Grundsteuer A. C.
1400 Zhlr., schönes Schloss im groß. alt. Park, beabsichtige ich bald zu
verkaufen. Preis, Anzahlung, Bestellung u. erfahren ernsthafte Selbst-
käufer unter L. M. 50 postlagernd Breslau, Hauptpostamt. [4671]

Hermann Straka, Breslau.
1878. Mineralbrunnen-Lager. 1878.



Colonialwaaren und Delicatessen.
Südfrüchte.
Kissinger Rakoczy, Bilinear Sauerbrunnen, Marienbader Krenz-, Eger-
Franzens- und Salzbrunnen, Bitterwasser von Saidschütz, Friedrichshall,
Kissingen, Ofen (Hunyadi Janos, Franz Josefs-Quelle), Emser Kessel,
Kräches-, Selters, Victoria, Lipp Springs, Schwalbacher Wein-, Stahl-
Paulinenbr., Fachinger, Geilnau-, Gleichberger Constantins-, Weil-
bacher Schwefel- und Natron-Lithionquelle, Adelheids-, Carlshader
Mühl-, Schloss-, Theresien-, Neu-, Felsen-, Kaiser-, Sprudelquelle, Vichy,
Wildunger, Schlesische Mineralbrunnen nebst Pastillen, Quellsalz, Seifen,
Badesalze u. Mutterlaugen, sowie Fruchtsäfte, Laabessenz, Cacao-Masse,
Eisen- und Gesundheits-Chocolade von Suchard in Neuchatel. [6358]
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz,
Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Südfrucht- u. Delicatesswaaren-Handlung.

Eine übersichtliche Rundschau für jeden Landwirth.
Kürzlich erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der
Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
N. F. VIII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.
Das Jahr 1877 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen
und Erfindungen in Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft,
Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Concurs-Lager-Verkauf.
Die Bestände der **Malwine Frankenstein'schen Concurs-**
Masse, Kattowitz D.S., bestehend in:
Gummi-Artikeln, chirurgischen Instrumenten und
Lazareth-Gegenständen und den Utensilien,
geschätzt auf M. 4601,03, sollen im Ganzen verkauft werden.
Die Befichtigung des Lagers kann — auf vorherige Meldung beim Ver-
walter — am 8., 10. bis 20. Mai d. J. erfolgen; — Einsicht der Tage täglich
genommen werden.
Versiegelte Offerten, denen eine Caution von 300 M. beiliegen muß,
nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. Mai c., 3 Uhr Nachmittags, entgegen,
worauf die Eröffnung derselben im Beisein der etwa erschienenen Reflectanten
im Geschäftslocal des Unterzeichneten hier, Bismarckstraße Nr. 5, erfolgt und
der Zuschlag dem die Lage Meistbietenden ertheilt wird.
Die Uebernahme des Lagers und Erlegung des Kaufpreises muß binnen
3 Tagen erfolgen. Das bisherige Verkaufslocal wird bis zum 1. Juni c.
unentgeltlich überlassen.
Kattowitz.
Der gerichtliche Massenverwalter
Gustav Scherner.

Verkauf.
Die zu der **Carl Häusler'schen Concurs-Masse,** Kattowitz D.S.,
gehörenden Bestände, als:
Bauholzer, Nutzbäume und Bretter, Leitern,
Karren, Kalkkasten, 29 eiserne und hölzerne
Mulden-Wagen, 2 Plateau- und ca. 40 Stück
Kippwagen, eine Partie Sandsteine, alte
Schwellen, 3 Arbeitswagen, 1 Britische, zwei
eiserne Pumpen u. c.,
sollen verkauft werden.
Schriftliche Offerten auf das Ganze auf ca. 3400 M. abgeschätzte Lager, oder
einzelne Theile derselben, nehme bis zum 21. c., 3 Uhr Nachmittags, ent-
gegen, worauf der Zuschlag an den die Lage überbietenenden Meistbietenden
in meinem Geschäftslocal hier, Bismarckstraße Nr. 5, erfolgt.
Die Bestände können am 8., 10. bis 21. Mai c. besichtigt und die Lage
bei mir täglich eingesehen werden. [6322]
Kattowitz.
Der gerichtliche Massenverwalter
Gustav Scherner.

Nr. 14 Neue Taschenstraße Nr. 14,
Alte Behorst'sche Fabrik.
Hiermit mache dem p. t. Publikum die ergeb. Anzeige, daß ich mein
langjähriges
Möbel-, Spiegel-
und Polsterwaaren-Geschäft
nach obigem Hause verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Ver-
trauen mir gütigst auch ferner bewahren zu wollen.
D. Silberstein.

15 **Neeller** **15**
Möbel-Ausverkauf.
Wegen Local-Veränderung verkaufen wir vom heutigen Tage ab
sämmliche Waarenbestände unseres
großen Lagers, bestehend in schwarzen, Eichen-,
Nußbaum-, Mahagoni- u. a. Garnituren,
in nur solider Arbeit unter jeder Garantie zu und unter dem Kosten-
preise, und gewähren bei Ausstattungen noch besondere Vortheile.
15 **Julius Koblinsky & Co.,** **15**
15 Albrechtsstraße Nr. 15.

Für Möbel-Eisler.
Neben meinem reichhaltig sortirten Rischbaum-Journier-Lager habe ich
durch sehr vortheilhaften Einkauf in Hamburg alle Sorten überseeischer
Hölzer und Journiere, wie Nußbaum und Mahagoni Dicken, schlichte und
gestreifte Journiere, Pyramiden und Naser mir beigelegt und emblele
dieselben zur geneigten Berücksichtigung. [4639]
W. Polaske,
Paulinenstraße Nr. 5.

Dampf-Maschinen,
1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Breslau, [5039]
Maschinenbau-Anstalt und
Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennerien und Brauereien.

Gewächshäuser, [5012]
Glasfalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeeisen
(Goldene Medaille Köln),
Warmwasser-Heizungen,
höchst leistungsfähig und preiswerth,
Brühbeckenfenster,
das Stück 7 bis 9 M., empfiehlt
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a,
Specialgeschäft f. Hochconstructions von Schmiedeeisen.

Kinder-Wäsche
für jedes Alter.
Für Neugeborene:
Hemden, Jäckchen (wolkene Baby-Jäckchen zum Unterziehen), Wickel-
schürzen, Nabelschürzen, Strümpfen, Lätzchen, Mäuschen, Trage-
betten von den einfachsten Wiegenbetten bis zu den elegantesten
Schleppbetten mit bunter Stiderei. Tragematrassen, Wiegenbetten
mit Federfüllung.
Englische Baby-Ausstattungen in eleganten Kästen, Körbe mit
Wärmflaschen, Wickelische.
Echt englisches Puder- und Einseupulver.
Englische Wickeldecken, Baddecken.
Wasserdichte Einlagen in jeder Größe und Qualität.
Complete französische und Wiener Eisenwiegen mit Matrasen
und Betten.
Gedrechselte und festwandige Holzwiegen, geräuschlose Schwung-
wiegen, in imitirten und echten Hölzern von 12 und 15 Mark an.
Kinderbetten in Holz und Eisen in jeder Größe.
Knabenhemden in Chiffon und Leinen mit einer Falte, Falten-
Chemisettes und Oberhemden für jedes Alter. Bunte Oberhemden,
Kragen und Manchetten für jedes Alter.
Mädchenhemden in Chiffon und Leinen, glatt, mit Trimmings
besetzt und mit Stiderei.
Sämmtliche Größen in Beinkleidern, Jaden, Nachthäutchen,
Schürzen, Taschentüchern u. c. für Knaben oder Mädchen in größter
Auswahl und den verschiedensten Qualitäten.
Neueste bunte Sommer-Strümpfe und Strumpf-Längen
soeben eingetroffen. [5024]

Ganze Ausstattungen für Neugeborene, Pensionaire,
Cabetten u. c. stets in größter Auswahl vorrätig.
K. K. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bett-
waaren-Fabrik
Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
Am Rathhause Nr. 26.

Eduard Fränkel.
Schuhwaaren,
nur solides,
eigenes, reelles Fabrikat.
Feine Damen-Lederstiefel in Chagrin und Kid-
leder von 7 Mark 50 Pf. ab und höher.
Serge-Stiefel in Prima englischer Waare, vor-
züglich haltbar, von 5 Mark ab und höher.
Spangenschuhe, Gauschuh, Promenaden-
schuhe von 2 Mark 50 Pf. ab.
Gute Herrenstiefel in Chagrin, Kalb- und Kid-
leder, alle Jacon, von 9 Mark 50 Pf. ab.
Kinder- und Mädchen-Zug-, Knopf- und
Schnür-Stiefel von Serge und Leder von 2 Mark
50 Pf. ab.
Knaben-Stulpen-Stiefel und Gamaschen von
5 Mark 50 Pf. ab. [6398]
Fahrschuhe von 1 Mark 20 Pf. ab.
Reparaturen.

S. Goldstein jr.,
größtes Special-Geschäft für Neuheiten
von Damen-Artikeln,
Dhlauerstraße 7 (zum blauen Hirsch),
empfehle insbesondere [6403]
Damenhüte (in geschmackvollen Arrangements),
Schleier, Weißwaaren, Corsets,
sowie
sämmliche Artikel für Modistinnen
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Eine große Partie [6003]
Schweizer gestickte Streifen u. Einsätze
Coupon 4 1/2 Meter von 50 Pf. an empfiehlt
S. Jungmann,
Neufeststraße 64. Muster nach auswärts franco.

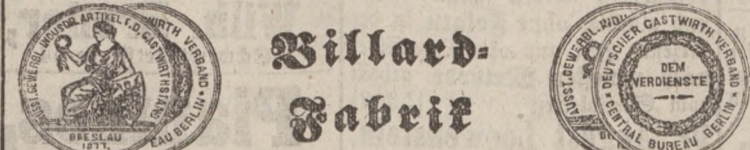
Maschinen-Treibriemen
von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb u. c. in
den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [3628]
E. Torrigge,
Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Um den vielen Anfragen zu genügen, habe
meine Räumlichkeiten zur Annahme von Con-
servirungs-Gegenständen bedeutend vergrößert
und bin somit in den Stand gesetzt, auch
von mir nicht entnommene Pelzwaaren zur sorg-
fältigen Aufbewahrung unter Garantie gegen
Mottenschaden und Fenersgefahr über den Som-
mer zu übernehmen. [5049]
S. Schacher, Hoffürschner,
Ring Nr. 19.



Zum Wollmarkt
empfehle ich noch Lagerplätze in meiner Markthalle Nr. 13 auf dem
Blücherplatze. Diejenigen Herren Wollbesitzer, welche darauf reflectiren,
wollen ihre Bestellungen unter Angabe des Gewichts und Zahl der Bälken
gefälligst einfinden an **Wittfrau A. Klee,**
Markthallen-Besitzerin, Alte Kirchstraße 12a. [4614]

Billards in größter Auswahl
von neuem Genre und bester
Construction empfiehlt zu den
billigsten Preisen und Bedin-
gungen die **Billard-Fabrik**
von **A. Nippa in Breslau.**
Lager: Oberstraße 14 und Messergasse 27.
Fabrik und Wohnung: Vincenzstraße Nr. 9, beim Polnischen Bischof.



Billard-Fabrik
Julius Wahsner,
Breslau, Neue Weltstraße 37.
Meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß sich meine
Fabrik und Billard-Ausstellung nach wie vor nur Neue Weltstraße 37
befindet. Preis-Courante gratis und franco. [4662]

Kägelohle 62, 2. Haus von der
Dhlauerstraße.
Küchen-Möbel,
Kisten- und Holzwaaren-Lager
eigener Fabrik, offerirt zu den billigsten Preisen
Oswald Schlaubitz,
Kägel-Dhle 62 (2. Haus von der
Dhlauerstraße). [6379]

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 72 Nikolaistraße
zu Breslau, eingetragen im Grund-
buche von Breslau und zwar der
inneren Stadt Band 27 Blatt 137
ist zur nothwendigen Subhastation
schuldenhalber gestellt.
Das Grundstück hat keinen Grund-
steuer-Nachtrag, der Gebäuden-
Nutzungswert desselben beträgt 1590
Mark jährlich.
Versteigerungstermin steht
am 10. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 13. Juli 1878,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
fähet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, in welchen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion spä-
testens im Versteigerungstermine an-
zumelden. [276]
Breslau, den 12. März 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Nothwendiger Verkauf.
Das früher dem Glasmeister Hein-
rich Ehrbeck zu Breslau, jetzt dem
Kaufmann Baruch Fuchs zu Breslau
gehörige, im Grundbuche der Viehweide
Band III Blatt 131 verzeichnete Grund-
stück, Posenerstraße Nr. 39, dessen der
Grundsteuer unterliegende Flächen-
raum 3 R 99 Quadratmeter beträgt,
ist zur nothwendigen Subhastation
schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuerrein-
ertrag davon 19/100 Thaler, die Vieh-
weide-Cautions 3232 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 12. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 13. Juli 1878,
Mittags 12 1/2 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer ver-
fähet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, in welchen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion, spä-
testens im Versteigerungstermine an-
zumelden. [441]
Breslau, den 30. April 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr.
4897 die Firma
S. Urbach
und als deren Inhaber der Kaufmann
Eugen Urbach hier heute einge-
tragen worden.
Breslau, den 2. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 4234 das Erlöschen der Firma
Max Schlesinger jnr.
hier heute eingetragen worden. [438]
Breslau, den 2. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 4502 das Erlöschen der Firma
Victor Koppel
hier heute eingetragen worden. [439]
Breslau, den 2. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 4731 das Erlöschen der Firma
C. Heide
hier heute eingetragen worden. [440]
Breslau, den 1. Mai 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut
unter Nr. 459 die Firma der Frau
Kaufmann Wilhelmine Paß, geb.
Nichter, zu Glas
[906]
„W. Paß“
zufolge Verfügung vom 29. d. Mts.
eingetragen worden.
Glas, den 30. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut
unter Nr. 459 die Firma der Frau
Kaufmann Wilhelmine Paß, geb.
Nichter, zu Glas
[906]
„W. Paß“
zufolge Verfügung vom 29. d. Mts.
eingetragen worden.
Glas, den 30. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut
unter Nr. 459 die Firma der Frau
Kaufmann Wilhelmine Paß, geb.
Nichter, zu Glas
[906]
„W. Paß“
zufolge Verfügung vom 29. d. Mts.
eingetragen worden.
Glas, den 30. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut
unter Nr. 459 die Firma der Frau
Kaufmann Wilhelmine Paß, geb.
Nichter, zu Glas
[906]
„W. Paß“
zufolge Verfügung vom 29. d. Mts.
eingetragen worden.
Glas, den 30. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut
unter Nr. 459 die Firma der Frau
Kaufmann Wilhelmine Paß, geb.
Nichter, zu Glas
[906]
„W. Paß“
zufolge Verfügung vom 29. d. Mts.
eingetragen worden.
Glas, den 30. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung von gestern ist
bei Nr. 29 in unser Firmen-Register
eingetragen, betreffend die Firma
Rösch & Pils
in Grünberg, heute folgendes einge-
tragen worden:
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Grünberg, den 2. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub
laufende Nr. 214 die Firma [900]
P. Gürtler
zu Pilschen und als deren Inhaber
der Brauermeister Paul Gürtler zu
Pilschen am 27. April 1878 einge-
tragen worden.
Kreuzburg, den 27. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute
das Erlöschen der sub Nr. 158 ein-
getragenen Firma [901]
D. Buchmann
in Constat vermerkt worden.
Kreuzburg, den 27. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist laufende
Nr. 207 die Firma [902]
Friedrich Stahr
zu Bernstadt und als deren Inhaber
der Kaufmann Friedrich Stahr am
1. Mai 1878 eingetragen worden.
Dels, den 1. Mai 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
An der hiesigen höheren Bürger-
schule (vollberechtigten Realschule erster
Ordnung ohne Prima), simultanen
Charakteres, wird zum 1. October c.
eine Lehrerstelle vacant, welche mit
einem Alt-Philologen zu besetzen ist.
Anfangsgehalt 1800 Mark pro anno.
Qualifizierte Bewerber wollen sich unter
Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum
20. Mai c. bei uns melden. [864]
Striegau, den 25. April 1878.
Der Magistrat.
Dr. Vinseel.

Vacante Lehrerstellen.
An unserm städtischen Gymnasium
soll zum 1. October d. J. die zweite
ordentliche Lehrerstelle (Gehalt incl.
Wohnungsgeld 3582 M.) mit einem
im Lehramte bereits bewährten Phi-
losophen (Latein, Griechisch, Deutsch)
besetzt werden. Außerdem wird zu
gleicher Zeit die 7. ordentliche Lehrer-
stelle (Gehalt incl. Wohnungsgeld
2682 M.) und eine wissenschaftliche
Hilfslehrerstelle (1950 M.) vacant und
ist für dieselben entweder die volle
Facultas in den alten Sprachen, oder
in der Mathematik und Physik er-
forderlich. Qualifizierte Bewerber wollen
uns bis zum 18. Mai d. J. ihre Mel-
dungen nebst Zeugnissen und einem
Gesundheitsatteste einreichen. [6306]
Danzig, den 29. April 1878.
Der Magistrat.

**Öffener
Bürgermeisterposten.**
Der Bürgermeisterposten unserer
Stadt, mit welchem ein pensions-
berechtigtes Jahresgehalt von 3000 M.
und eine Remuneration von jährlich
150 M. für Verwaltung des Stands-
amts verbunden ist, soll zum 1. Octo-
ber a. c. besetzt werden. Qualifizierte
Bewerber, namentlich solche, welche be-
reits Erfahrung in der Communal-
verwaltung besitzen, wollen sich unter
Einreichung ihrer Zeugnisse und eines
Lebenslaufs bis zum 20. Mai c. bei
unserem Vorstehen, Gerechtigkeit
Herrn Hoffmann, melden.
Freiburg i. Schl., den 18. April 1878.
[1576]
Die
Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.
Die zweite Lehrerstelle der katho-
lischen Elementarschule zu Preiswitz
ist vom 1. Juli 1878 ab zu vergeben.
Einkommen pro anno excl. Wohnung
und Deputat 810 M. Meldungen
an den unterzeichneten Schulpatron.
Preiswitz bei Gleiwitz, im Mai 1878.
von Raczek. [1733]

Bekanntmachung.
Meine Hämorrhoidal- (Ratrou-) u.
Gicht- (Ratrou-) Kurbälle u. Wasser
u. Pastillen empfehle ich, gestützt
auf Gutachten von 56 erfahrenen
Ärzten. Broschüren gratis u. fr.
Med. Dr. Ewich, Köln,
Hergog. Sächsischer Hofrath.
Depots: Erich Schneider, Reginh.
E. & C. Schneider, Breslau.

Bekanntmachung.
Meine Hämorrhoidal- (Ratrou-) u.
Gicht- (Ratrou-) Kurbälle u. Wasser
u. Pastillen empfehle ich, gestützt
auf Gutachten von 56 erfahrenen
Ärzten. Broschüren gratis u. fr.
Med. Dr. Ewich, Köln,
Hergog. Sächsischer Hofrath.
Depots: Erich Schneider, Reginh.
E. & C. Schneider, Breslau.

Bekanntmachung.
Meine Hämorrhoidal- (Ratrou-) u.
Gicht- (Ratrou-) Kurbälle u. Wasser
u. Pastillen empfehle ich, gestützt
auf Gutachten von 56 erfahrenen
Ärzten. Broschüren gratis u. fr.
Med. Dr. Ewich, Köln,
Hergog. Sächsischer Hofrath.
Depots: Erich Schneider, Reginh.
E. & C. Schneider, Breslau.

Bekanntmachung.
Meine Hämorrhoidal- (Ratrou-) u.
Gicht- (Ratrou-) Kurbälle u. Wasser
u. Pastillen empfehle ich, gestützt
auf Gutachten von 56 erfahrenen
Ärzten. Broschüren gratis u. fr.
Med. Dr. Ewich, Köln,
Hergog. Sächsischer Hofrath.
Depots: Erich Schneider, Reginh.
E. & C. Schneider, Breslau.

Bekanntmachung.
Meine Hämorrhoidal- (Ratrou-) u.
Gicht- (Ratrou-) Kurbälle u. Wasser
u. Pastillen empfehle ich, gestützt
auf Gutachten von 56 erfahrenen
Ärzten. Broschüren gratis u. fr.
Med. Dr. Ewich, Köln,
Hergog. Sächsischer Hofrath.
Depots: Erich Schneider, Reginh.
E. & C. Schneider, Breslau.

Gerichtliche Auktionen.
Am 8. Mai c., Mittags 12 Uhr,
sollen Augustastrasse Nr. 27:
8 Stück Rüchsbäume, 2 Hunde;
am 10. Mai c., Vorm. 10 Uhr,
Rechts-Deer-Weer-Bahnhof, Oder-
Thor-Kocher-Platz Nr. 11:
vier große Partien Stad- und
andere Kohle;
am 11. Uhr Adolphstraße Nr. 8:
eine Partie Rüchsbäume, Seliert,
Kaltfäden, Bretter, Karren, Böde etc.;
am 11. Mai c., Vorm. 11 Uhr,
in Nr. 44 der Klosterstraße:
4 Pferde nebst Geschirre und
4 Hürbler Wagen
gegen sofortige baare Zahlung ver-
steigert werden. [6354]
Der Rechnungs-Rath Piper.

Pfänder-Auktion.
Am 13. Mai c., Vorm. 9 und
Nachm. 2 Uhr, sollen Mantelgasse
Nr. 14 die in dem Brunschwigschen
Leih-Institute [6355]
verfallenen Pfänder,
bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken,
Zahngeldern, Gold- und Silbersachen,
gegen sofortige baare Zahlung ver-
steigert werden.
Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auktion.
Dinstag den 7. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im hiesigen gerichtlichen Auc-
tions-Local verschiedene Möbel und
Klebensmittel, 1 Klotz und 1 Waage
gegen gleich baare Zahlung öffentlich
versteigert werden. [903]
Freiburg, den 3. Mai 1878.
Königliche Kreis-Gerichts-
Commission.

Große Auktion.
Mittwoch, den 8. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Comptoir-Gebäude des
Breslauer Lagerhauses, Neue Ober-
straße 10, folgende Gegenstände gegen
gleich baare Zahlung meistbietend
versteigert werden: [6327]
ca. 38 Duzend Wiener Rohrhühler,
51 eigene lange Restaurationsstücke,
1 großes zweiflügeliges, feuerfeste
Geldschloß.
Eine sehr gut erhaltene elegante
Comptoir-Zimmer-Einrichtung
aus Eichenholz, bestehend aus:
1 Doppelschreibtisch - 2 Rohr-
lehnsesseln - 6 Rohrlehnstühlen
- 1 Sopha - 2 Acker-
schränkchen - 1 Sopha mit
grünem Nips-Überzug - 1
Sopha-Spiegel - 2 Fenster-
Lambrequins von grünem Nips
mit Gardinenstangen, Rou-
leaux u. s. w.
2 dreifache erlene Schreibpulte,
2 zweifache kleinere desgleichen,
1 mahag. Jagdtisch,
1 Regulator,
1 fahrender Ackerfrucht,
4 Tische verschiedener Art,
4 eiserne Waagen-Aufziehwinden,
1 Aneroid-Barometer u. Thermo-
meter,
Comptoirsessel, Gasleuchter und
diverse andere Gegenstände.
G. Hausfelder,
Königlicher Auktions-Commissarius.

Auktion.
Mehrere Nachlässe verstorbener In-
quilinen der Bürger-Versorgungs-
Anstalt sollen Montag, den 6. Mai
von Morgens 9 Uhr ab, im An-
stalts-Hause, Langestr. Nr. 28, meist-
bietend versteigert werden. [5988]
Das Vorsteher-Amt.

Auktion.
Die verfallenen Pfänder gelangen
am 13. Mai d. J. zum gerichtlichen
Verkauf. [4643]
Das Brunschwigsche
Leih-Institut.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, der hartnäckigste
weiße Fluß, Pollutionen, die
gefährlichsten Folgen d. Selbst-
besteckung werden schnell, sicher
und glücklich ohne Quacksilber
in der kürzesten Zeit und ohne Quacksilber
nach neuester Methode geheilt
vom Special-Arzt
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärts werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Mannschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [1585]

Auch brieflich [5038]
wird in 3-4 Tagen frische Syphilis,
Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrank-
heiten, ferner Schwäche, Pollutionen
u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil
gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer
in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr.,
von 12-1 1/2 Uhr Mittags. Veraltete u.
verz. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Leichte Abzahlung
über per Cassa mit hohem Rabatt.
Die umfangreichsten Mittel gestalten
mir die Fabrikation in großartigem
Maßstabe zu betreiben, nur das beste
Material, insbesondere alte, trodene
Hölzer zu verwenden und in meinen
Verstärkten die tüchtigsten Pianotech-
niker zu halten, so daß ich jede Ga-
rantie für mein Fabrikat übernehmen
und den höchsten Ansprüchen nach-
kommen kann.
Ehrende Zeugnisse u. Preiscourant
sind gratis.
Th. Weidenslauffer,
Berlin, Dorotheenstr. 88.

Tapeten-
Fabrik von B. Caspari,
Berlin SW.,
12. Beuthstrasse 12.
Enorm billige Preise!
Feinste Gobelin-Stoff-Gold-Tapeten,
à St. von M. 1.50.
Zur besonderen Beachtung:
Prachtvolle Gold-Tapeten
in schönen Farbentönen und reicher Auswahl,
Stück 50 bis 75 Pf.
Diese nur von mir neu eingeführten
Gold-Tapeten sind, im Zimmer angelegt, von
theuren Gold-Tapeten
nicht zu unterscheiden.
Elegante Glanz-Tapeten, Stück von 50 Pf.
Sehr schöne Tapeten, Stück 25 Pf. [1735]
Nur neue modernste Dessins. Muster franco!

Holz-Cement! — Dachpappen!
Die älteste Dachpappen-Fabrik Schlesiens von F. Falch in Brieg, Reg. Breslau,
empfiehlt ihre von der Königl. Regierung zu Breslau geprüften und als feuerfester anerkannten
Dachpappen in verschiedenen Stärken zu zeitgemäß billigen Preisen.
Dieselbe offerirt außerdem ihre allseitig als vorzüglich anerkannten Fabrikate von
Holz-Cement, Dachdeck-Papier als Asphalt-Dachlack und alle in dieses
Fach schlagende Artikel. Ferner übernimmt die Fabrik die complete Eindeckung von Holz-
cement- und Pappdächern unter mehrjähriger Garantie, und ist auf Wunsch bereit,
Referenzen über die vorzügliche Haltbarkeit ihrer Dächer anzugeben.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
F. Falch.

Heirathspartien berm. solid
und discret
Fr. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Höchst discret
berm. solid
und discret
Fr. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Beachtenswerth.
In einer schönen Provinzial- und
Garnisonstadt, Eisenbahnstation und
bolschen Gegend Schlesiens, ist ein
feines
[6187]

Möbel-Magazin
mit großen Borräthen
gangbarer Artikel, welches Verkäufer
vor 36 Jahren gründete u. zum besten
Nuse gebracht, wegen vorgerückten
Alters zu verkaufen. Sollte Reflec-
tant einen Socius wünschen, der pra-
tische Kenntnisse besitzt, ist ein ganz
passender junger Mann mit dem
nothigen Einlage-Capital sofort bereit,
beizutreten!
Auch kann das Gebäude, welches
eines der größten und schönsten am
Platz ist, vom Verkäufer durch Ueber-
einkommen mit übergeben werden.
Ernstliche Reflektanten wollen ge-
fälligst ihre Adressen in der Annoncen-
Expedition von Rudolf Wöffe, Bres-
lau, unter P. 894 niederlegen.

Agent gesucht
für den Verkauf eines couranten Ar-
tikels der Colonialwaarenbranche:
2% Provision. Adr. sub I. V. 3748
beförd. Rudolf Wöffe, Berlin SW.

Tapeten.
Große Auswahl neuer geschmackvoller
Muster, Rolle von 22 Pf. an, und
Goldtapete von 50 Pf. bis 2,50 M.
Das Lagerieren übernehme mit
40 Pf. die Rolle unter Garantie der
Haltbarkeit.
Ferner empfehle 100 St. Dinsten-
karten für 75 Pf. und 50 Bogen
Postpapier mit Monogrammen für
60 Pf., sowie alle Papier- u. Schreib-
materialien zu zeitgemäß sehr billigen
Preisen.
Wilhelm Homann,
Papier- und Tapeten-Handlung,
Dhlauerstr. 78, part. u. 1. Etage.

Große Wagen-Wedel
in Reib- und Hahnfeder,
fest gearbeitet,
empfiehlt [6396]
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstraße 54.

Pianos,
das vollkommenste der Neuzeit, in höch-
ster Eleganz und künstlerischer Auffüh-
rung bei außerordentlich billigen
Preisen gegen
[1557]

Leichte Abzahlung
über per Cassa mit hohem Rabatt.
Die umfangreichsten Mittel gestalten
mir die Fabrikation in großartigem
Maßstabe zu betreiben, nur das beste
Material, insbesondere alte, trodene
Hölzer zu verwenden und in meinen
Verstärkten die tüchtigsten Pianotech-
niker zu halten, so daß ich jede Ga-
rantie für mein Fabrikat übernehmen
und den höchsten Ansprüchen nach-
kommen kann.
Ehrende Zeugnisse u. Preiscourant
sind gratis.
Th. Weidenslauffer,
Berlin, Dorotheenstr. 88.

Leichte Abzahlung
über per Cassa mit hohem Rabatt.
Die umfangreichsten Mittel gestalten
mir die Fabrikation in großartigem
Maßstabe zu betreiben, nur das beste
Material, insbesondere alte, trodene
Hölzer zu verwenden und in meinen
Verstärkten die tüchtigsten Pianotech-
niker zu halten, so daß ich jede Ga-
rantie für mein Fabrikat übernehmen
und den höchsten Ansprüchen nach-
kommen kann.
Ehrende Zeugnisse u. Preiscourant
sind gratis.
Th. Weidenslauffer,
Berlin, Dorotheenstr. 88.

Ein junger Mann wünscht ein Dar-
lehn von 40 bis 80 Mark
gegen Unterpfand. Off. unter H. K.
46 in den Briefk. der Bresl. Zig.

Ziehung am 20. d. M.
der 6. großen Stettiner Pferde-
und Equipagen-Lotterie.
Ganze Drig.-Loose à 3 M.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. St.

Darlehen
werden
auf
Hypotheken, Erbschaften, Spar-
kassenbüchern, Waaren u. c. im
Lombard- und Neufest.
Comm.-Gesch. Nr. 57, 1.

**Beamten
und Offizieren**
gewährt unter strengster Discretion
mit
Darlehen Prolongation
G. Schifan, Schweidnitzerstr. 31.

Geld
für Gold, Silber, Uhren,
Kammasch., Möb., Vian-
nos, Sparfassen, Lotterieloose und
kaufmännisch. Waaren in jeder Höhe,
discret bei
[4457]
Neumann, Neue Graupenstr. 8.

Beamte
können Geld erhalten unter Dis-
cretion mit Prolongation, [5956]
Kleine Holzgasse 7, 1.

Beamte
erhalten Geld-Darlehen
m. Prolong. u. Discretion.
werden gekauft und be-
liehen, schnell u. billig,
H. Scherwin, Nicolaistr. 47.

Auf seine Hypothek sind 4000 bis
5000 Thlr. zu vergeben unter
B. K. 55 i. d. Briefk. d. Bresl. Zitg.
Der Besitzer eines renommirten
Gutes, verbunden mit bedeutender
Industrie, im Kreise Breslau, sucht
per 1. October a. c. [6344]

10,000 Thaler
hinter pupillarischer Hypothek zu
cediren (Unterhändler ausgeschlossen).
Off. sub E. K. 492 an das Stangen-
sche Annoncen-Bureau, Breslau,
Carlstr. 28.

500 Thaler
Landhypothek zu cediren. Ref. belie-
ben ihre Adr. unter V. A. 49 in die
Erped. der Bresl. Zitg. niederzulegen.

2000 Thaler
Hypothek sind anderweitig zu cediren.
Offerten unter M. A. 50 in die Erpe-
dition der Bresl. Zitg. erbeten.

Unter Garantie zu soliden
Preisen und günstigen Be-
dingungen werden abgegeben
**Flügel
und Piano's**
in der [6367]
Permanenten
Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.
Ein gutes, gebrauchtes Aufbaum-
Piano
ist billig zu verk. Ring 52, 2 Tr.

Klinik b. Staats conc. zur
gründl. Heilg. hart-
näckigster Haut- u.
Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche,
Impotenz, Nervenerrückung u. c. Dir-
gent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Friedrich-
straße 189. Auch brieflich ohne Berufs-
störung. Prospekte gratis. [5037]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißer Fluß, Samen-
flüsse, Schwächezustände u. c. jeden
Stades ohne Berufsstörung ratio-
nell geheilt. (Auswärts brieflich).
Neue Taschenstr.
E. Kiss, Nr. 19, parterre,
von 9-1 und 2-4 (auch Sonntag).

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche u. c.,
heilt [4581]
schnell, sicher und rationell,
ohne jede nachtheilige Folgen
oder Berufsstörung
ebenfalls Frauenkrankheiten
sub Discretion
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 13,
vis-a-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden b. 8-11 u. b. 1-4 Uhr.
auch Sonntags. Ausw. brieflich.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-
krankh. Ring 39, 1. St. Tägl. (außer
Sonntag) 4-6 Nachm. Privatprechst.
Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen
Zachstraße), 8-10, 2-4.
6079 Dr. Karl Welsz.

Geschlechtskrankheiten,
Onanie, Pollutionen, Schwäche, weiß-
er Fluß u. c. werden sicher geheilt Ober-
straße 13, 1. Etage. [6317]
Sprechstunden 8-9, 11-2 Uhr.
Auswärts brieflich sub Adresse
„Heilanstalt.“

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Hautkrankh., Flechten,
Schwäche, sowie alle Unterleibs- u.
Frauenkrankh. heilt brieflich nach
langjähriger Erfahrung u. garantirt
auch in den hartnäckigsten Fällen für
gründliche Heilung Naturarzt A.
Harmuth, Berlin, Kommandan-
tenstraße 30. [1742]

Bugleiden
bei C. Klesch, approb. Hähner-
augen-Operat., Neue Taschenstr. 16.

Eau Figaro,
ein durchaus unschädliches Mittel,
grünes oder rothes Haar in wenigen
Stunden echt blond, bräunt oder
schwarz zu färben, empfiehlt [1740]
E. C. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Gebrauchtes [6381]
Polster, Neumaderisches Fabrikat,
fast neu, steht billig zum Verkauf
Königsplatz 3b, 3. Etage rechts.

2 gute Pianos
zu 90 Thlr. und 120 Thlr. sind sofort
zu verkaufen bei [6393]
E. Kewy, Neumarkt 6.

Möbel in allen Holzarten,
solide Arbeit, auch
auf Theilzahlung, Friedrichstraße 88,
Buse, Tischlermeister. [4731]

Süss-Butter,
Tafel-Butter, Gebirgs-
Butter, Schweizer, Lim-
burger und andere Käse,
Milch und Sahne, unverfälscht,
empfiehlt A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

1 Villa,
mit die schönste vor dem Schweidnitzer-
thore, mit prächtigem Garten etc., soll
preiswürdig verk. werd. Anzahl. nach
Einigung. Näheres durch [4673]
B. Schönfeld,
Zwingerstraße 6 l., Georgenbad.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem M. Kulisch gehörige, in
Sudau bei Polkwitz belegene

Wilhelmsmühle
(Gebäude: Reinertrag 264 M.)
mit 3 Mahlgängen und 1 Spinn-
gang, 13% Getar guten Landereien
(Grundsteuer-Reinertrag 102 M.) soll
am 16. Mai c., Nachm. 3 Uhr,
im Wege der nothwendigen Subasta-
tion im

Gerichtslocal zu Polkwitz
verkauft werden.

Da reichlich Wasserkraft vorhanden,
die Arbeitslöhne in dortiger Gegend
sehr mäßig, würde sich das Establi-
ment auch zu anderen industriellen
Unternehmungen bestens eignen.
Anstufte erteilt

J. Landsberger,
gerichtlicher Concurs-Verwalter,
Glogau, im April 1878. [1570]

In Gortitz
ist ein gut gelegenes Haus mit Gar-
ten, Stallung u. Wagenremise unter
solchen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. zu erf. hieselbst Alexander-
straße 26, pr., Montag, den 6. Mai
Mittag von 12-1 Uhr. [4689]

Ein Wohnhaus, aus Lehmfachwerk
mit Flachwerk, vor 15 Jahren er-
baut, in der Größe von 4 Stuben
und 4 Kammern, soll zum Abbruch,
auch getheilt, verkauft werden.
Reflexanten wenden sich an das
Dominium Peltzsch pr. Robertwitz.
Ebendort stehen 2 jüngere Arbeits-
pferde, gute Zieher, zum Verkauf.

Achtung!
Ein in Liegnitz in belebter Vorstadt
gut gelegenes, neu und reell gebautes
Hausgrundstück, (3 Stod, 6 Fenster
Front), mit großem Hof, Stallung u.
Remise, flammendem Kachelofen u.
32 1/2 Mq. feinem Rasenboden, der
gegenwärtig mit 1500 M. pro anno
verpachtet ist, ist sofort bei mäßiger
Anzahlung billig zu verkaufen. Fr.
Anfragen erbeten unter A. Z. Aud.
Moffe, Liegnitz. [6351]

Ein fabriktartiges Geschäft mit
Wasserbetrieb, im besten Gange,
mit fester und sicherer Kundschaft,
rentable und ganz sichere Nahrung,
ist wegen Auseinanderlegung mit
Grundstück billig zu verkaufen. An-
zahlung 5000 Thlr. Anfragen befr-
dert unter H. H. Nr. 96 die Exped.
der Breslauer Zeitung. [1638]

Bräuerei-Verkauf
oder

Verpachtung.

Die erste und älteste Bräuerei in
einer Provinzial-Hauptstadt soll unter
den günstigsten Bedingungen sofort
vergeben werden. [6216]
Reflexanten erfahren Näheres auf
schriftliche Anfragen sub W. 1075
Mudolf Hoffe, Breslau.

Eine Seifenfabrik
im schlesischen Gebirge zu verkaufen.
Off. unter M. E. 53 an die Expedition
der Bresl. Ztg. [4686]

Glashütte.

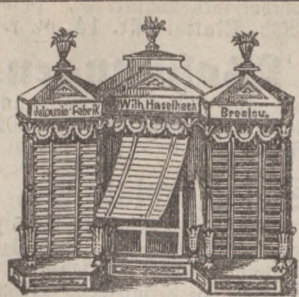
E. in vollem Betriebe steh. Glas-
hütte in der Nähe Hamburgs sehr
vorteilhaft belegen - 2 Hütten,
Wohnungen für ca. 40 Arbeiter etc.
ist preiswürdig zu verkaufen. [6348]
Adressen sub D. 508 durch Rudolf
Moffe, Hamburg, erbeten.

**Ein altes Colonial-Waaren-Ge-
schäft auf lebhafter Straße ist so-
gleich zu übernehmen und werden
Offerten unter R. M. 54 an die Exped.
der Bresl. Zeitung erbeten. [4703]**

**Ein gutes Colonialwaaren-Ge-
schäft in einer kleineren Kreisstadt
D. Schl. ist unter günstigen Bedin-
gungen an einen zahlungsfähigen,
polnisch sprechenden Käufer sofort zu
verkaufen. [1747]
Offerten unter F. K. 57 werden
an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten.**

Wegen Vergrößerung der Brennerei
verkauft Dom. Bernhardt in
Schlesien einen Pfortischen Cy-
linder-Apparat mit 3 Becken und
Kühler, sämtlich von Kupfer. Der
Apparat ist in sehr gutem Zustande
und das dritte Jahr im Betriebe, es
wurden mit demselben bis 9000 Liter
Maise täglich gebrannt und hatte der
Spiritus 88-89 %. Ferner wird
ein ganz neuer eiserner Dampfessel
nebst Zubehör, Kartoffelmühle und
Bormaischbottich mit Rührwerk
verkauft. Die Brennerei ist bis Ende
Juni im Betriebe. [6399]

Eine große Partie [4657]
Getreideschaukeln
offert à 50 u. 60 Pf.
R. Schaffer, Breslau, Klosterstr. 2.



Prämiirte Holz- Bänderzug- Jalousien

eigener Fabrik
empfiehlt [5970]
Wilhelm Haselbach,
Breslau,
Alexanderstrasse Nr. 24.

Grabkreuze: eichen 8,00 M.,
eisen 14,00 M.
je mit Porzellanplatte u. Schrift.
Kinder-Denkmal 4,00 M.
Marmor-Denkmal m. Goldschrift 30,00.
Porzellan-Grab-Bibeln. [4076]
Metall- und
Perl-
Schriftmalerei a. Porzell., Glas u. Blech.
Photographie auf Porzellan.
Carl Stahn, Klosterstraße 1,
am Stadigraben.

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenw.-Fabrik für Grabgitter,
Grabkreuze, Schriftplatten in Mar-
mor, Eisen u. Zink, sowie für Garten-
möbel bestens empfohlen. [1664]
Preiscur. u. Zeich. fr. u. gratis.



Gartenzäune,
Thore, Grabgitter etc. von Schmiede-
eisen empfiehlt in geschmackvoller
Rechnung das Special-Geschäft von
M. G. Schott,
Matthiasstraße Nr. 28 a.

Commission-Lager
v. Bier- u. Weinflaschen
aus der [4669]
Dresdner Glasfabrik
Friedr. Siemens
bei Stehr & Schartmann,
Oderstraße Nr. 18/19.

Für 3 Mark
frei ins Haus:
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Gräber-Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzen-Bier,
12 Fl. Pilsener Lager-Bier,
12 Fl. Culmbacher,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Gaar'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier,
Heinrich Schwarzer,
Klosterstr. 90 a. [6347]

1 bis 1 1/2 Ctr.
gute Cerealatwurk, Winterwaare,
sehr schmedend; [1734]

2 bis 2 1/2 Ctr.
geräucherten Sped (polnische Waare)
sind im Ganzen, zu soliden Preisen,
abzulassen. Näheres unter C. F. post-
lagernd Beuthen D. S.

Simbeerst (Syrup)
verkauft für eine auswärtige Firma
à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 60 Pf.,
bei 10 Pfd. à 55 Pf. [6145]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Täglich frischer Spargel
Bestellungen nehmen an:
Reimann & Thonke, Altbühnenstraße
Nr. 89 und Neue Taschenstraße 24,
sowie der Gärtner Garnier, Bohrauer-
straße, Wila Reimann.

200 Ctr. Kartoffeln,
echte Schindler, sind noch abzulassen.
Bieder in Zeisberg bei Freiburg Schl.

3 bis 400 Sack
Kartoffeln
sind auf dem Dominium Krieblowitz
bei Canth veräußert. [1746]

1878. Mineral-Brunnen, 1878.

direct von den Quellen, empfängt fortlaufend frische Sendungen und
empfiehlt, sowie Pastillen von Bilin, Ems, Carlsbad, Marienbad
und Bichy, Laugen und Salze zu Bädern

H. Fengler,
Neuschestrasse Nr. 1, „3 Mohren“.
Lager sämtlicher künstlicher Brunnen
von Dr. Struve & Soltmann. [5672]



Es werden in neuerer Zeit in fast allen Zeitungen
eine Menge Essenzen und Tincturen angepriesen, die das
Ausfallen der Haare verhindern und deren Wachstum
befördern sollen, die aber zum größten Theil auch nicht
die geringste haarfördernde Wirkung besitzen. Der Ver-
kauf solcher werthloser Tincturen dient leider nur dazu,
das Mißtrauen, welches das Publikum allen derartigen
Medicamenten ohnehin schon entgegenbringt, noch zu
vermehrten und so Mander unterläßt es daher, über-
haupt ein Mittel anzuwenden, weil er den Erfolg von
vornherein bezweifelt. [1739]
Es liegt daher wohl im Interesse aller Haarleidenden,
wenn dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß
von den gegen Haarkrankheiten angepriesenen Medicamenten die
William Lasson'sche Haarwuchs-Tinctur
ein durchaus reelles Mittel ist, das sich allgemein bewährt hat; die vielen
Anerkennungs- und Dankschreiben, die Dr. Lasson aus allen Welt-
gegenden zugehen, sprechen wohl am besten dafür.
Für Breslau ist der alleinige Verkauf dieser Tinctur (à Flacon 4 M.
50 Pf.) Herrn S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, übergeben.

In dunkeln Farbentönen pro Centner 24 Mark. [1410]
In hellen Farbentönen „ 33 „



Harz-Delfarbe
in allen Nuancen fireidfertig.
Billigste, witterungsbeständige Farbe zum Anstrich
von rauhem und glattem Holzwerk im Freien und im
Inneren, Mörtelpug (Kagaden, Corridor- und Zimmer-
wände), rohem Mauerwerk, Zink, Eisen, Sandstein,
Dachpappe etc. Von jedem Arbeiter zu streichen.
Musterkarten mit Gutachten gratis und franco.

O. Fritze & Co., vorm. Berliner Harz-Delfarbenfabrik.
Berlin N., Coloniestr. 107. Altmannsdorf bei Wien. Offenbach a. Main. Stolp i. Pomm.

Salicylsäure-Streupulver.

Zum Einstreuen bei Fußschweiß, wunden Füßen etc. Nach Vorschrift des
in der deutschen Reichs-Armee zur Verwendung kommenden Fußstreupulvers
bereitet von der Chemischen Fabrik a. A. vorm. C. Schering, Berlin N.,
Jennistraße 11 u. 12.

Wiederverkäufer belieben sich wegen Bezügen an die oben
genannte Fabrik zu wenden. [5837]

30,000 Stück gebrauchte Heßians,
Tarpaning, Leinen- und Bast-Säcke
in verschiedenen Dimensionen hat billigst abzugeben
D. B. Nappaport, Gleiwitz. [6298]

Das höchste Gut
des Lebens ist die Gesundheit; des-
halb empfehlen wir allen Husten-,
Hals- und Brustleidenden die seit 40
Jahren von allerhöchsten, hohen und
hochachtbaren Personen anerkannten,
von den berühmtesten Aerzten und
Wissenschaftsmännern begutachteten
Eduard Gross'schen
Brust-Caramellen

als das vorzüglichste Hausmittel gegen
alle Beschwerden und Störungen der
Atemungsorgane, und viele Tausen-
de von Dant- und Anerkenntnis-
schreiben bestätigen die Giebigkeit und
Güte dieses Hausmittels aller
Brust- und Lungenleidenden. Preis
à Prima Gold-Carton 3 M., Gamois
à 1 M. 50 Pf., blaue à 75 Pf. und
grüne à 35 Pf. [6383]
Fabrik- und General-Debit:
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.
Commissions-Geschäft für alle in-
und ausländischen Waaren,
gegründet 1836.
Depots u. Agenturen in jeder Stadt
Schlesiens und jeder größeren des
In- und Auslandes.

Astrach. Caviar,
vom Eislager, vorzüglich schön,
Fetten ger. Lachs,
Neue Matjes-Heringe,
Neue Lissaboner Kartoffeln,
Lissabon-Früchte,
Grösste Franz. Cath.-Pflaumen,
à 60 Pfennige,
bei 10 Pfd. à 55 Pfennige per Pfd.,
Vollsaftige Messinaer und
Pugl. Apfelsinen,
sowie feinsten, garantirt reinen
Gebirgs-
Himbeersaft
empfiehlt [6405]
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

**Delicatess-
Kartoffeln!**
feinste
**Matjes- und
Jäger-Heringe,**
täglich frische
Schleien, Bücklinge,
hochrothe, süsse, vollsaftige Mess.
Berg-Apfelsinen,
frischen, garantirt reinen
Gebirgs-Himbeersaft
schöne getrocknete
Stein-Pilze,
alle Sorten
Tafel-Käse,
feinste Schweizer
Tafel- u. Kochbutter,
Backobst, geschält und ungeschält,
Preisbeeren, eingelegte Bohnen,
Senf-, Pfeffer- und saure Gurken,
Magdeburger Sauerkraut,

**Feinste
Dampf-Kaffee's,**
täglich frisch gebrannt, für feinsten
Geschmack sämtliche Sorten
garantirt ich,
besonders aber mache auf die durch
ihren feinen u. kräftigen Geschmack
so beliebt gewordene Sorte, ge-
brannt à Pfd. 1,80 M., ungebraunt
à Pfd. 1,45 M., aufmerksam,
à Pfd. 20 Pf.,
sowie sämtliche Colonial-
waaren und Delicatessen
empfiehlt bestens und billigst
G. Beige,
Klosterstr. 2, Ecke Feldstr.,
Lager sammtl. Mineralwässer.

Rheinsalm,
Silberlachs, Steinbutt,
Seezungen,
Kabeljau, großen Dorsch, Wels,
Zander, Hecht,
lebende Karpfen bei
E. Huhndorf, Schmiede-
brücke 21.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Kaffee! billiger!
Gebrannt, 8, 10, 12, 13 bis 18 Sgr.,
f. Perl-Mocca, roh 11, gebr. 15 Sgr.,
feinst. weißen Farin, das Pfd. 39 Pf.,
schönes Macchi, das Pfd. 15 Pf.,
süßer Zucker-Syrup, das Pfd. 18 Pf.,
bestes Schweinefett, das Pfd. 55 Pf.,
bei 80 Pfd. 47 Pf. [4706]
Seringe, die Mandel 30 bis 50 Pf.
C. G. Müller,
Gr. Baumbrücke 2.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Für Raucher

einer billigen u. preiswerthen Cigarre
können wir
Sin Ignal p. Mille Mark 50
Crema de Cuba p. Mille „ 60
Brillante p. Mille „ 70
Carolina p. Mille „ 90
Mercado p. Mille „ 120
ganz besonders empfehlen.
Durch Baareinkauf, sowie durch
Wegfall besond. Geschäftslocali-
täten, Personal etc. sind wir in Stand
geleht, eine gediegene Cigarre sehr
billig abgeben zu können. Bestellun-
gen von außerhalb gegen Einendung
des Betrages oder Postnachnahme u.
bei Abnahme von Probezahl franco.

Gebr. Schönfeld,
Breslau,
Gartenstraße 33,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Wieder eingetroffen
ist große Zufundung von
Eisen-Chocolade,
bestes diätetisches Nahrungsmittel für
Bleichsüchtige, Blutarmer, Brust- und
Lungen-Leidende, bei allgemeiner
Schwäche und Siechthum, sowie für
strophulöse Kinder nach Dr. Huseland
und Professor Dr. Boek, in Padenen
à 2 M., 1 M. und 50 Pf. Dies
den geehrten Reflexanten zur ergebe-
nen Nachricht. [6382]

Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

!!! Compot !!!
Senfgurken,
Pfeffergurken,
Saure Gurken,
Preisbeeren
mit und ohne Zucker,
Französische Früchte,
in Zucker, lose und in Krausen,
von 5 bis 20 Pfd.,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 20, 25, 30, 40 und 50 Pf.,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 60, 70, 80 und 100 Pf.,
Compot-Birnen,
geschält, à 60 Pf.,
Französische Compot-Aepfel,
Amerikanische Aepfelspalten,
Süsse und saure Kirschen,
Französische Prunellen,
Italienische
Compot-Melange,
eine Mischung
der feinsten getrockneten Früchte,
Feinsten

Himbeersaft aus Reinerz,
Johannisbeersaft,
Echte Maccaroni Amalfi,
Parmesankäse,
**!! Hamburger
Pökelfleisch !!**
vorzüglich zum kalten Aufschnitt,
lose u. in Büchsen à 2 Pfd., 4 Pfd.,
6 Pfd. und 14 Pfd.,
Pökellungen,
ganz,
Pökellungen,
gepresst in Büchsen zu 2 u. 4 Pfd.,
Corned Beef,
in Büchsen à 1,40 M.,
Soupe à la Jardinière,
feinste getrocknete französische
Suppenkräuter,
Timpe's Kraftigries,
vorzügliches Nahrungsmittel für kleine
Kinder,
Nestle's Kindermehl,
Conservirte Milch
in Büchsen, [6368]
Liebich's echten Fleisch-
Extract,
Kaffee's
in den feinsten u. billigsten Sorten,
d. Pfd. 0,90, 1,00, 1,10 bis 1,80 Mk.,
Dampf-Kaffee's,
das Pfd. 1,20, 1,30 bis 2,00 Mk.,
Fein echte
Mocca-Menado-Melange,
das Pfd. 2,10 M.,
Feinste Chinesische Thee's,
das Pfd. 3,00, 4,00, 5,00 bis 8 Mk.,
Thee-Staub,
das Pfd. 1,75 und 2,25 Mk.,
Bowlenweine,
weiss u. roth, der Liter 1,00 M., bei
10 Liter 90 Pf.,

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

**Ein eleganter
halbgedeckter Wagen,**
leicht, ohne Langbaum, billig zu verk.
bei Dehnel, Kirchstraße 12. [4705]

**Ein schwarz-
brauner Wallach,**
eleganter Einspänner,
ist nebst seinem Coupe u. Geschirr,
zusammen
für 650 Thaler
zu verkaufen. [4641]
Besichtigung Sonnenstr. 20, früh
von 10-12 u. Nachm. von 1-3 Uhr.

Eis-Verkauf
täglich von 7 bis 9 Uhr früh bei
Chr. Hansen,
goldener Strauß.

**Stellen - Auerbieten
und Gesuche.**

**Ein cand. phil. (mit Realbildung),
Cath., sucht Stellung als Haus-
lehrer. Offerten erbeten unter R. L.
47 in den Brief. der Bresl. Ztg.**

**10 Erziehertinnen für Wien, Böh-
men, Mähren, Italien gesucht durch
Frau Julie Beck in Wien,
Schulagentur, Stefansplatz Nr. 8,
Wien. [1689]**

Erzieherinnen.
5 Erziehertinnen, Sprache und
Biano-Unterricht, für Ungarn gesucht.
Zeugnisse und Photographie an Frau
Julie Beck, Schul-Agentur Wien,
Stefansplatz 8, Wien.

**Eine
Kinderpflegerin,**
die auch im Maschinennähen,
Schneidern etc. bewandert ist,
ein freundliches Benehmen hat
und mindestens gediegene Ele-
mentarkenntnisse besitzt, wird zu
einem 5 jährigen Knaben zum
sofortigen Antritt gesucht. Zeug-
nisse unter Angabe der Ge-
haltansprüche werden erbeten
unter A. W. 35 postlagernd
Beuthen D. S. [6385]

1 tüchtige Verkäuferin,
welche im Pussach firm, kann sich
zum sofortigen Antritt schriftlich
melden bei
M. Gerstel.

Gesucht werden
1 jüngere Dame, die selbstständig
einen feinen bürgerl. Hausstand leiten
kann, 1 gebild. Mädchen zur Stütze
der Hausfrau, 1 Landwirthin zur
selbständ. Leitung bei einem Wit-
wer, Rittergutsbesitzer; feine und
einfache Bonnen, Kinderpflegerin-
nen, Jungfern, f. Stubenmädchen
erhalten gutes Engagement durch
Frau Schwarz, Breslau, Sonnen-
straße 14. [6388]

Repräsentantengesuch.
Ein fein gebildeter Herr, Ritter-
gutsbesitzer, sucht eine Dame aus
achtbarem Stande, welche geneigt
ist, obige Stellung anzunehmen. An-
gabe der näheren Verhältnisse unter
Beischluss der Photographie (wenn
möglich) erwünscht. Offerten nimmt
entgegen Frau Schwarz, Breslau,
Sonnenstr. 14. [6391]

Eine geb. Wittwe,
31 Jahr, wünscht per sof. od. später
Stell. als Wirthschafterin bei einem
Herrn resp. Erzieh. kl. mütterl. Kinder,
prakt. erf. in Küche u. Wäsche. Nä-
heres, sub H. 21510 Gaafenstein &
Bogler, Breslau. [6408]

Eine Wittwe,
Anfang 30er Jahre, wünscht per sof.
oder später Stellung als Wirthschafter-
terin in einem Hotel oder feinen Re-
saurant, firm in der feinen Küche
und Wäsche. Näheres unter H. 21,511
Gaafenstein & Bogler, Breslau.

Ein anständiges Mädchen
in gefesten Jahren, in Küche, Wäsche,
sowie in allen Zweigen der Haus- und
Landwirthschaft erfahren, sucht gestützt
auf gute Zeugnisse per 1. Juli Stellung
als Wirthschafterin oder als Stütze der
Hausfrau. Offerten A. H. postlagernd
Gaafenstein D. S. [6365]

Gesucht werden:
1 Wirthschafterin zu einem Wittwer,
1 Stütze der Hausfrau zu einer allein-
stehenden Dame. Kammerjungfern,
wie feine Stuben-Mädchen erhalten
günstiges Engagement durch Frau
Nappaport, Breslau, Antonienstr. 16,
2 Treppen. [4690]

Ein gepr. Erzieherin,

musikal. geb. und gut empf., wird zu Johanni gesucht. Off. unter Y. 33 postlagernd Ratibor erbeten. [1723]

Ein routinierter Reisender wird für ein größeres Band- und Weißwaren-Geschäft gesucht, welches mit der Branche vertraut sein muß. Off. sub A. B. 100 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstr. 1.

Zum sofortigen Antritt

wird ein tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Mann, der mit der Abnahme von grösseren Häuten und Fellen vertraut ist, gesucht. [4685] Schriftliche Offerten sind bei Herrn C. Weigert, Nicolaistr. 80, abzugeben.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft ein grosser tüchtiger Reisender gesucht, der bereits Schlesiens und Posen mit Erfolg bereist hat. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub R. R. 596 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [6375]

Für 1 Eisenwaarengeschäft. Suche ich sofort oder z. 1. Juni einen ersten Expedienten, der poln. Spr. mächtig. b. 600 M. G. u. St. C. Richter, Obblauerstr. 42.

Für Modew.-u. Damen-mantelgeschäft suche ich z. 1. Juni 1 Reisenden und 1 Verkäufer. Beide müssen empfehlendes Aeusseres besitzen. C. Richter, Obblauerstr. 42.

1 Destillateur, welcher schon gereist hat, wird bei 450-600 Mark Geh. zum Antr. am 1. Juli gesucht. C. Richter, Obblauerstr. 42.

Fürs Colonialw.-Geschäft suche ich zum 15. Mai od. 1. Juni einen m. d. Branche vertrauten Buchhalter Conf. [4726] C. Richter, Obblauerstr. 42.

Für ein Holzgesch. suche ich z. 1. Juli 1 Comptoiristen aus gl. Branche, der Blagennntnisse besitzt, b. 250-300 Tbl. Geh. C. Richter, Obblauerstr. 42.

Stellung-Suchende placirt und weist nach Institut „Germania“, Breslau, Schwerstr. 6.

Gesucht für sofort oder später ca. 140 Commis, Buchhalter, Reisende, Deponisten, Förster, Gärtner, Brenner, Lehrer, Erzieherinnen, Aerzte, Beamte u. Damen. All. Branchen in der „Deutschen Vacanzen-Zeitung“ von A. Froese, Berlin, Krausenstr. 38. Man abonniert bei allen Postanstalten u. erhält Probe-nummer umgehend fr. gegen Ein-sendung von 30 Pf. Briefmarken.

Ein junger, intelligenter Mann, mit der Specerei- u. Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut, der einfachen Buchführung mächtig, welcher schon längere Zeit in einem größeren Engros- u. Detail-Geschäft serviert und die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Veränderungshalber per 1. Juli c. Stell. Off. Off. werden unter Chiffre A. B. postlag. Larnowicz erb.

Den Herren Baumeistern empfiehlt sich ein im Hoch- u. Wasserbau praktisch geübter Zeichner. Dauerndes Engagement erwünscht. Offerten sub A. 1069 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein tüchtiger Revier-Förster, unbeschäftigt, sowie ein gewandter Diener werden gesucht durch Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

1 Wirthschafts-Inspector, unbeschäftigt, noch activ, mit Wirthschaftskenntnis und mit Glashaus vertraut, 29 Jahre alt, militärisch, d. die besten Zeugnisse u. Empf. zur Seite stehen, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Juli c. Stell. Offerten erb. unter Chiffre M. M. 100 postlagernd Landsberg D.-S. [1744]

Gesucht 1 unverheiratheter In-spector zur selbstständ. Leitung. Näheres Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14. [6389]

Ein junger Mann, der seit 6 Jahren in einer der größten Handlungen als Verkäufer fungirt, mit der Modewaaren- und Leinenbranche gründlich vertraut ist, sucht pr. 1. Juli veränderungs-halber anderweitige Stell. Off. Offerten sub H. 56 an die Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Specerist, der seine Lehrzeit erst beendet, flotter Verkäufer ist und dem gute Referenzen zur Seite stehen, kann per 1. Juni c. bei mir eintreten. Gehalt nach Ueber-einkunft. [1709] C. Weigert, Nicolaistr. 80, abzugeben.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen Mann, der mit der Buchführung u. Cor-respondenz, als auch mit der Zuck- u. Modewaaren-Branche gut vertraut ist und polnisch spricht. [1745] J. Orzegow, Lublitz.

Für ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein junger Mann, der seit 6 Jahren in einer der größten Handlungen als Verkäufer fungirt, mit der Modewaaren- und Leinenbranche gründlich vertraut ist, sucht pr. 1. Juli veränderungs-halber anderweitige Stell. Off. Offerten sub H. 56 an die Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Specerist, der seine Lehrzeit erst beendet, flotter Verkäufer ist und dem gute Referenzen zur Seite stehen, kann per 1. Juni c. bei mir eintreten. Gehalt nach Ueber-einkunft. [1709] C. Weigert, Nicolaistr. 80, abzugeben.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen Mann, der mit der Buchführung u. Cor-respondenz, als auch mit der Zuck- u. Modewaaren-Branche gut vertraut ist und polnisch spricht. [1745] J. Orzegow, Lublitz.

Für ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

Ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht. Adressen unter Z. Z. 48 an die Ex-ped. der Bresl. Ztg. [4656]

Ein junger Mann sucht unter soli-den Ansprüchen in einem Mode-waaren-Geschäft als Verkäufer und Decorateur per bald oder 1. Juni Stell. Offerten erbeten unter Chiffre M. 56 Hauptpost-Amt hier.

1 gewandter Zuschneider kann sich zum sofortigen Antritt mel-den bei B. Guttentag, Herren-Con-fektions-Geschäft, Blücherplatz 12.

Wir als zuverlässig bekannte Wirthschafts-Beamte u. lebig u. verh., weise ich nach u. bitte, sich unt. Angabe der Ansprüche u. des zu gewöhnenden Gehalts an mich zu wenden. Emil Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Carlstr. 28.

Einem der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Vorwerks von ca. 800 Morgen befähigten, unverheiratheten Beamten suche ich zum 1. Juli c. Die Qualifikation ist durch gute Originalzeugnisse nachzuweisen. [1731] Syrowa, Ober-Schlesien. Guradze.

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau, [6321] Altbücherstr. Nr. 59, empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmer-mädchen.

Ein Lehrling oder Volontär für das Comptoir eines Stabeisen- und Kohlengeschäfts gesucht. Selbst-geschriebene Offerten sub H. 21505 an Herren Haasenfein & Vogler, Breslau. [6410]

Ein Knabe, welcher Uhrmacher werden will, t. f. melden bei Uhrmacher P. Pawel, Albrechtsstr. 41. [6400]

Ein grünl. Lehrling wird für ein hiesiges Manu-factur-Geschäft gesucht. Offerten unter Chiffre C. H. 51 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4665]

Ein Ober-Secundaner, grünl. Conf., sucht Stell. als Lehrling in einem Engros-Colonial- oder Ma-nufacturwaaren-Geschäft. Offerten werden erbeten unter T. K. postlagernd Reichenbach i. Schl. [1712]

Domitium Krucz bei Lubasz, Kreis Gzarnitz, sucht von Johanni d. J. oder auch eher einen Wirthschafts-Cleven. Frankirte Meldungen werden bis 1. Juni d. J. erbeten.

Vermietungen und Miethgesuche. Inserationspreis 15 Pf. die Zeile. Alexanderstr. 3, 1. Etage, eine Wohnung für 170 Tbl. zu vermieten. [4681]

Telegraphenstr. 3/5 find elegant eingerichtete Wohnungen von 250 bis 700 Tbl. zu vermieten.

Gartenstr. 9 ist eine Mittelwohnung zu vermieten. Näheres 1. Etage. [6340]

Graupenstr. 46 eine Wohnung zu vermieten. Näb. vis-a-vis bei Herren Gebr. Frank-furth. [6341]

Graupenstr. 16, Seitenhaus 1 Tr., eine Wohn., 4 Zim-mer u. gr. Küche f. 180 Tbl. zu verm.

Margarethenstr. 8 2 freundliche Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree zu vermieten. [4690]

Gartenstr. 9 ist eine herrschaft-liche Wohnung zu verm. Näb. 1. Etage.

Schmiedebr.-u. Kupfer-schmiedestr.-Ede 17 (4 Löwen) ist eine Wohnung im 2. Stock vom 1. Juli c. zu verm. [4716]

Rosenthalerstr. 7 sind Wohnungen mit 4 Zimmern u. allem Comfort billig zu vermieten. Auch ist daselbst ein hübscher Laden mit barangrenzender Wohnung bald zu beziehen. [4720]

Nicolaistadtgr. 4d die Parterrewohnung, neu renovirt, sofort oder Johanni, die Hälfte der 3. Etage per 1. October zu verm.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 72, nahe dem Königsplatz, ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet, Badezimmer u. c. per Johanni zu vermieten. Näheres daselbst.

Schweidn.-Stadtgr. 24 ist die herrschaftliche Parterre-Wob-nung zu vermieten. [6360]

Ritterplatz 7 die Hälfte der 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, Wasserleitung, 1sten Juli beziehbar. Näheres 2. Etage rechts. [4715]

Elegante möbl. Quartiere von 7 bis 8 Zimmern, auch einzeln bald zu vermieten Tauenzienstr. 53.

Schmiedebrücke 29a ein großer Laden neu renovirt, 1 Keller m. Strasseneingang bald zu vermieten.

Reufeststr. 17, vollständig reno-virt der erste Stock zu ver-mieten. [4725]

Nicolaistrafte 69, Ede Büttnerstr., sind im ersten und zweiten Stock Wohnungen und eine vollständig ein-gerichtete Bäckerei zu vermieten. Näb. bei Hermann Koffack, Nicolaistr. 16.

Zwei große helle Zimmer mit Nebengelass, zu Geschäftszwecken, Lager u. c. geeignet, sind bald zu verm. Näb. Ring 52, 2. Etage. [4719]

96 Tblr. 2 Tr., 2 gr. Zimmer, Küche und Zubehör incl. Wasser. [4661] Näb. Matfiasstr. 14, pt. r.

Wohnungen. Gesunde große billige Wohnungen, Klosterstr. im Breith. 125-160 Tbl. Offerten unter P. 52 Brst. d. Brsl. Ztg.

Salvatorplatz Nr. 5 ist der 3. Etage, bestehend aus 5 Zim-mern nebst Beigekoch und Garten-benutzung per 1. October cr. für 430 Tbl. zu vermieten. [6339]

Schmiedebrücke 64.65 ist der 2. Stock zu vermieten. Näb. heres bei F. Franke. [4675]

Friedr.-Wilhelmstr. 14 ist eine Parterrewohnung, der 2. Stock, der hintere Theil des 3. Stock und 1 Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Näheres im Comptoir. [4687]

Agnesstr. 11 sind zwei renovirte Wohnungen bald oder Johanni zu vermieten. Näb. res 1. Etage rechts. [4678]

Carlstr. 43, Hinterhaus, sind eine Remise per 1. Juni und 1 kleines Quartier per 1. Juli, letzteres 240 M., zu vermieten. [4677]

Berlinerplatz 6 sind größere Woh-nungen mit Wasserleitung zu vermieten. [4660]

Tauenzienstr. Nr. 83 (Ede Tauenzienplatz) ist per 1. Juli c. eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 6 bis 9 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung u. Closet zu vermieten. Nicolaistrafte 59 [4598] Wohnungen zu 110, 120, 50 Tbl.

Gesucht für Michaeli von einem alt. Herrn mit 1 Kinde unmobilierte Stube und Cabinet nebst Pension. [4618] Offerten erbeten unter S. 54 postl. Hauptpostamt bis 8. d. Mts.

Weidenstr. 22 3 zweienstellige Zimmer u. Küche bald zu verm.

Schmiedebrücke 50 im Seitenhause ist die vollständig neu renovirte, mit Wasserleitung versehene erste Etage, sowie große Fabrikraumlichkeiten — zu jedem gewerbli. Zwecke sich eign. — zusam-men oder einzeln sofort zu verm. [6261]

Villa, Hermannstr. 6, Obertor, vom Wirth selbst bewohnt, ist eine Part.-Wohnung von 5 Zimmern, mit sammtl. Comfort, Garten, Veranda, auch als Sommerwohnung, billig zu vermieten. [4597]

Für eine Damen-Mantel-Fabrik, Buchhandlung oder Blumen-Fabrik sind passende Geschäfte-Locale resp. Wohnungen im 1. Viertel Albrechtsstr. 3, ersten Stock, bald oder per Johanni zu verm. Näb. bei D. Wenzel im 3. Stock.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Ein Geschäftslocal, worin seit 20 Jahren ein Specereigeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermieten. [1673] Deutchen 20., April 1878. Geb. über Kaiser.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]

Neu renovirt [6301] sind in der Klosterstr. 150, in erster und dritter Etage Wohnungen zu 3 und 4 zweienstigen Stuben nebst Zubehör und Closet und ein Laden bald oder später zu vermieten. Näb. heres daselbst im Specereiladen und beim Wirth.

Ein Geschäftslocal, mit großem Schaufenster ist Kupfer-schmiedestr. 17 (4 Löwen) vom 1. October c. zu verm. [4717]

Albrechtsstr. erstes Viertel und nahe am Ringe, ist ein großes Geschäftslocal per 1. April 79 zu vermieten. Näheres sub Chiffre S. 2018 an das Annoncen-Bureau Gräter, Riemerstr. 24. [6364]

Bischofstr. Nr. 1, Ede Obblauerstr., ist ein Geschäfts-local sofort oder per 1. October c. zu vermieten. [4683]

Naschmarkt 50 ist das Geschäftslocal im ersten Stock auf Johanni a. c. zu vermieten. [4661]

Kleine Geschäftslocale zu vermieten. [4651] Carlstr. 11. zu verm. p. 1. Juli Nicolaistr. 22.

Der Laden Nicolaistrafte 18.19, Ede Weißgerberstr., [6392] ist sofort zu vermieten. Näb. daselbst.

Blücherplatz 11 große Lager- und Weinsteller. Näb. 3 Treppen. [4732]

Eine Villa, hochfein, in einer halben Stunde per Wagen von hier zu er-reichen, mit 10 Morgen Park und Garten, beabsichtige ich für den Sommer zu vermieten. Näheres in den Vormittags-stunden Freiburgerstr. 26, 1. Etage, zu erfragen.

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft betrieben worden, ist nebst Wohnun., wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu ver-pachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Raxenburg am Quers. [1683]</